

GRIECHISCHE BLUMENLESE,

mit
erklärenden Anmerkungen

herausgegeben

von
JOH. HEINR. JUST KÖPPEN,
Director des Andraeanum zu Hildesheim,



ZWEITER THEIL.

BRAUNSCHWEIG,
im Verlage der Fürstl. Waisenhaus Buchhandlung,
1785.

GRABENSTREIFEN

BLATT I

Verzeichnis der Ausgrabungen

in der Gegend von

VOM HEINRICH VON HORN

in der Gegend von

Verlag von

1852

Im Verlag von



VORREDE.

Die Grundsätze, nach welchen ich bei der Sammlung und Erläuterung der Blumenlese verfahren zu müssen glaubte, habe ich in der Vorrede zum ersten Theil angegeben. Jetzt habe ich nur noch einiges hinzusetzen wollen, um den Gesichtspunct genauer zu bestimmen, aus welchem ich meine Arbeit betrachtet und beurtheilet zu sehen wünsche.

Angelegt wurde diese Sammlung ursprünglich, damit ich die darinn enthaltenen Gedichte *meinen* Untergebenen in den öffentlichen Lectionen erläutern könnte, und sie auf diese Art mit einer Anzahl von Gedichten bekannt machte, die innere Schönheit genug hätten, die fähigeren Köpfe wenigstens anzulocken, sie nachher zu wiederholtenmalen eigentlich durchzustudiren, und sich so in die griechische Litteratur tiefer, als es gewöhnlich ist, hinein zu arbeiten. Ich hegte dabei den Wunsch, daß auch andere Schullehrer diese Sammlung zu diesem Zwecke, den doch alle beim Unterricht im griechischen haben, brauchbar finden und wählen möchten. Endlich machte ich mir die Hofnung, daß diese Sammlung für Jünglinge,

linge, auch ohne den mündlichen Unterricht eines Lehrers, ein brauchbares Lesebuch für ihren Privatfleiß seyn werde.

Da also diese Sammlung eigentlich zum Schulbuche bestimmt war, so muß ich beforgen, daß man Anmerkungen für überflüssig ansehen möchte. Das sind sie aber, glaube ich, wohl nicht. Die erste Classe der Gymnasien oder Lycäen ist doch gewöhnlich zwischen 30. bis 60 Schüler stark, und das sind, man mag bei der Aufnahme so strenge seyn, als man *will* und *kann*, immer ein gemischter Haufe, welche sich an Fähigkeit, Kenntnissen und Studierfleiß ungleich sind, und beim Erlernen der griechischen Sprache und dem Lesen der Schriftsteller dieser Nation nicht

einerlei Zweck und gleiches Ziel haben. Diese Lage der Dinge nöthigt den treuen Schullehrer, bei allen seinen Schularbeiten stets einen dreifachen Gesichtspunct zu wählen. Er arbeitet nämlich 1) für fähige, fleißige Jünglinge, die sich ein weites Ziel gesteckt haben, 2) für fleißige aber langsame Köpfe und 3) für die, welche nur gar wenig Fleiß oder Fähigkeiten haben. Für die erste Classe Zöglinge wären, so bald ihnen der Unterricht *allein* ertheilet würde, Anmerkungen überflüssig. Sie würden bei der Vorbereitung nicht *ermüden*, weil sie zwar nicht *alles*, aber doch *vieles* verständen und fühlten; bei der Erläuterung selbst würde der Lehrer *ihnen* so gar viel Unbekanntes nicht zu sagen haben; und das würden sie theils ins Gedäch-

dächt-

dächtniß *fest* und *richtig* fassen, theils für die Wiederholung mit wenigen Worten, aber doch *richtig* und *treu* sich aufzeichnen. Diefs ist aber der Fall bei den beiden andern und zuverlässig zahlreichsten Classen nicht. Diese haben selten mehr Hülfsmittel als Lexicon und Grammatik; kommen ihnen also keine Anmerkungen bei ihrem Lehrbuche zu Hülfe, sollen sie immer auf- und nachschlagen, ohne daß sie im Autor etwas sehen: so ermüden sie, die, in unsern Tagen zumahl so seltenen, Jünglinge mit dem eisernen Fleiß abgerechnet, bei der Vorbereitung gewiß; während des Unterrichts selbst erhalten sie, der Lehrer sage auch nichts unzweckmäßiges, des noch Unbekannten zu viel; (haben dazu noch eben eine andere Lehr-

stunde verlassen oder müssen gleich darauf noch einer oder mehreren beiwohnen) und hören endlich, denn der Lehrer darf ja die fähigen Köpfe nicht veräußen, Bemerkungen, die sie nicht ganz fassen können. Die unvermeidliche Folge davon ist, daß ihnen des treuen Fleißes ohnerachtet manches entgeht, und was schlimmer ist, als dieses, daß sie vieles falsch fassen. Dieses Uebel können zweckmäßige Anmerkungen immer ziemlich vermindern: denn bei der Vorbereitung schaffen sie ihnen Hülfe; sie werden ihnen, wenn der Lehrer sie beim Unterricht wiederholet, nicht herbetet, deutlicher, und sie können sie bei der Repetition *eber* und *möglicher* ganz und richtig fassen, als sie es ausserdem gethan haben würden. -- Wenn diese Erfah-

run-

rungen richtig sind, und davon halte ich mich überzeugt, so wird man Anmerkungen zu einem *Schulbuche* nicht überflüssig halten. Dafs sie es für ein *Lesebuch*, welches den Privatfleifs eines lernbegierigen Jünglings beschäftigen soll, noch weniger sind, bedarf keines Beweises.

Eine andere Frage ist nun diese: ob *meine* Anmerkungen zu *diesem* Schul- und Lesebuche *zweckmässig* sind? Aber deren Beantwortung muss ich meinen Richtern und Lesern überlassen. Ein paar Worte darf ich aber doch über meine Anmerkungen noch sagen.

Ich bin mirs bewusst, dafs ich mich recht ernstlich bemühet habe, dafs ich

auch nicht eine unzweckmäßige Anmerkung niederschriebe, aber ich fürchte, daß es dennoch geschehen sey.

Doch zweifle ich nicht, manche werden hier und dort Anmerkungen zu finden glauben, wo sie *ihnen* entbehrlich schienen, oder an andern Orten eine Anmerkung vermiffen, wo *sie* diese erwarteten. Und das ist natürlich, und bei aller Bemühung unvermeidlich, weil die Begriffe vom Schwere und Leichten, so gar in derselben Person, *relativisch* sind. Wir finden heute das schwer, was uns gestern leicht dünkte, oder umgekehrt, weil uns gestern nicht *alle* die Ideen, und nicht *in der Folge* gegenwärtig waren, welche und in der sie es heute sind. -- Man erwäge ferner, daß
ich

ich für drei und sehr verschiedene Gattungen Lernender schrieb, und so wird man hoffentlich nur wenige Anmerkungen finden, von denen es ganz wahr wäre, sie konnten, weil sie zu leicht sind, wegbleiben; dann wird auch das Misverhältniß zwischen dem Wichtigern und Geringfügigen, was jedem sonst in den Anmerkungen auffallen muß, wegfallen. Die letzteren waren für die zweite und dritte Classe nöthig, so entbehrlich sie auch den erstern waren.

Ich bin auch zuweilen, obwohl nur selten, absichtlich eine Schwierigkeit übergangen, damit auch die erste Gattung noch fände, woran sie ihren Scharfsinn üben könne.

Bemer-

Bemerkungen über das Formelle der Sprache, und den Syntax habe ich, zwar nicht ganz weggelassen, aber doch nur feltener und nur in wichtigern Fällen gemacht. Freilich ist ohne Kenntniß des Formellen der Sprache und ihres Syntaxes keine Interpretation, also auch kein Verstandniß der Gedanken und Empfindung des Schönen möglich. Aber hätte ich auch solche Bemerkungen immer hinzufügen wollen, so würde ich ungeheuer weitläufig geworden seyn. Auch glaubte ich sie weglassen zu können. Jünglinge, mit welchen man Dichter liest, müssen doch mit der Grammatik nicht unbekannt seyn; was ihnen noch unbekannt war, erfahren sie bei dem Unterricht selbst, und dann wollte ich manches, was ich in meiner

griechischen Sprachlehre, welche zu Ostern erscheinen wird, sagen mußte, hier nicht wiederholen.

Dieser zweite Theil vollendet den in der Vorrede zum ersten Theil angegebenen Plan nicht, es wird also noch ein dritter hinzukommen, welcher zunächst erscheinen wird.

Die Jambischen Gedichte werde ich ganz weglassen. Die Fragmente sind doch zu unbedeutend, und die Satire des Simonides auf die Weiber ist schon vom Herrn Prorektor Köhler für Jünglinge bearbeitet worden. Uebrigens habe ich jenen Plan beibehalten.

Bei der Auswahl dieser Stücke habe ich die mir selbst gemachten Gesetze stets vor Augen gehabt. Nur konnte ich bei den Tragikern nicht immer, wie ich wollte, wählen. Da ich nämlich kritische Bemerkungen vermeiden wollte und mußte, so konnte ich nur aus den Stücken wählen, welche Herr von Brunck bearbeitet hatte. Doch hoffe ich soll kein Stück aufgenommen seyn, was muntern Jünglingen Langeweile machte, oder ihnen in einer Rücksicht auf ihr Studiren uninteressant seyn sollte.

Im dritten Theile werden die Chöre noch fortgesetzt werden. Auf diese folgen einige lyrische Gefänge aus dem Aristophanes, dann einige von Pindars
Oden,

Oden, und einige Fragmente der verlohrnen Lyriker. Den Beschluß machen endlich die Epigrammen.

Die Abhandlungen erfolgen, um den Bändchens ein schickliches Verhältniß zu geben, nun beim dritten Theile.

Ich schliesse mit der aufrichtigsten Bitte um Nachsicht und Belehrung in allen, wo ich geirret haben sollte. Besonders um Nachsicht der eingeschlichenen Druckfehler, deren im ersten Theil einige sind, welche das Verständniß erschweren könnten. Druckfehler dieser Art sollen, hoffe ich, in den übrigen Theilen nicht seyn. Nur in den Accenten ist, wie ich sehe, mir dennoch viel

unrichtiges entgangen. Dafür aber darf ich um so eher Nachsicht hoffen, da bei *einem Dichter* die Accente nicht so nothwendig sind.

Hildesheim,

den 5ten Junius

1785.

KÖPPEN.

GRIE-

GRIECHISCHE
BLUMENLESE.



ZWEITER THEIL.

GRIECHISCHE

BEUMENLESE

ZWEITE THEIL



I. ELEGIEEN.

I. ELEGIE DES CALLINUS VON EPHESUS.

Ist diese Elegie wirklich vom Callinus? Entscheidend läßt sich diese Frage nicht beantworten. Johannes von Stobi, der sie uns erhalten hat, legt sie ihm bei. Aber freilich ist das Zeugniß eines so späten Schriftstellers bei dem hohen Alter des Callinus gar nicht entscheidend. Auch wird dieß Zeugniß noch unzuverlässiger, wenn man bedenket, wie ungemein leicht es geschehen konnte, daß die den Excerpten des Johannes beige-schriebene Namen verwechselt wurden. Der Inhalt, die Ausführung und die Sprache selbst machen es in-

deß wahrscheinlich; widerstreiten wenigstens jener Behauptung nicht. Wichtiger ist ohnstreitig die andere Frage; bei welcher Veranlassung ist diese Elegie gefungen? — Der Dichter hebt nämlich (vorausgesetzt, daß die Elegie ein Ganzes sey) mit dem bitterm Vorwurf an, daß sie unthätig und feige noch ruhig säßen, da doch der Krieg das Land erfülle, und sucht sie dann zur Tapferkeit anzufeuern. Den Aufschluß giebt uns, wie mich dünkt, *Strabo XIII. S. 958. C.* „*Callinus*, sagt er, *erwähnet* „*der Magneten noch in ihrem glücklichen Zustande* „*und daß sie den Krieg gegen die Epheser mit vie-* „*lem Glück führten. Allein Archilochus kannte* „*das Unglück, welches sie betroffen hatte, schon.* „ Als also einst die Magneten ins Gebiet der Epheser eindringen, oder vielleicht einzufallen droheten, da feuerte Callinus, wie nachher Tyrtæus die Spartaner, seine muthlosen oder wenigstens sorglosen Landsmänner zur Vertheidigung an. — Diese Magneten waren ursprünglich ein aeolischer Volksstamm, die sich hauptsächlich in Theffalien ausgebreitet hatten. *Strabo IX. S. 764. A.* Nach dem trojanischen Kriege liefs sich ein Haufe derselben zu Delphi, wohin sie den zehnten Theil der Beute gebracht hat-

hatten, nieder; giengen von da erst nach Creta, und nach einiger Zeit auch von da nach Asien über und setzten sich ohnfern Ephesus am Mäander fest. *Conon* beim *Photius* Cod. CLXXXVI. *Aristoteles* oder *Theophrast* beim *Athenaeus* IV. 22. S. 173. E. Hier erbaueten sie Magnesia und in der Folge noch eine andere Stadt eben dieses Namens am Fufs des Sipylus. Die erstere war es, welche mit den Ephesern Krieg führete. Dies läst schon die Lage beider Oerter vermuthen und wird völlig gewifs durch den *Athenaeus* XII. c. 5. S. 525. C. der aus dem Callinus und Archilochus berichtet, dass Magnesia am Mäander durch Luxus entnervet, endlich sich unter das Joch der Epheser hätte schmiegen müssen. In Absicht der Erwähnung, die Callinus von dem Unglück der Magnesier gethan haben soll, widerspricht hier *Athenaeus* dem, was *Strabo*, in der vorhin angeführten Stelle, beibringt. Doch darüber darf ich hier keine weitere Untersuchung anstellen.

Die Elegie selbst stehet beim *Stobaeus* Serm. XLIX.

Μέχρις τεῦ κατακισθε; κότε ἄλκιμον ἔξετε θυμὸν,
 ὦ νέοι; οὐδ' αἰδοῦσθ' ἀμφιπερικτιόνας,
 ὧδε λήν μεθιέντες; ἐν εἰρήνῃ δὲ δοκέετε
 ἦσθαι· ἀτὰρ πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει

* * * * *

5 καὶ τις ἀποθνήσκων ὕστατ' ἀκοντισάτω.

Τιμηέν τε γάρ ἐστι καὶ ἀγλαὸν ἀνδρὶ, μάχης θαι

γῆς

Aufforderung zur Tapferkeit durch Vorhalten des Ruhmes, welchen der Tod fürs Vaterland giebet, und der Schande, welche die Flucht begleitet.

1. κατακισθε, wie lange wollt ihr ruhig sitzen? Vom Achill, als er *unthätig* in seinem Gezelte saß, Ilias II. 252. κειτο γαρ εν νηεσι. So bedeutet auch ἦσθαι, die Sorglosigkeit und Unthätigkeit. S. v. 4. und Orakel X. 1. Ilias XIII. 252. οὐδ' ἐτι αυτος ἦσθαι εν κλισιη.

* *. Vor diesem Verse sind wahrscheinlich mehrere ausgefallen, in denen der Dichter seine Landesleute zum Angriff aufforderte.

5. και τις für και ἕκαστος. Wie wir: *man gebe*, für *jeder gebe*.

6. τιμηεν. Zu diesen geschlechtslosen Adjektiven pfliegen die Griechen, wenn sie wie hier, in einem Satze stehen, welcher der Ausdruck einer leidenschaftlichen Empfindung ist, öfterer *πραγμα* hin-

γῆς πέρι, καὶ παίδων, κουριδῆς τ' ἀλόχου
 δυσμενέσιν· θάνατος δὲ τότε ἔσεται, ὅπποτε
 κεν δῆ

Μοῖραι ἐπικλώσωσ'· ἀλλά τις ἰθὺς ἔτω

A 4

10

zuzusetzen. Der über seines Herrn Thorheit auf-
 gebrachte Slave ruft: ὡς ἀργαλέον πραγμ' εἰν, ὠ
 Ζεῦ καὶ θεοὶ Aristophanes Plutus v. 1. ἔτω τὸ
 πλουτεῖν εἰν ἢδὲ πραγμα τι. v. 806.

7. κουριδῆς ἀλοχου, für das jungfräuliche Weib, d. i.
 für das geliebte Weib. Der eigentliche Name des
 Weibes, welche man als Jungfrau heirathete, und
 also die rechtmässige Frau war, im Gegensatz der er-
 kauften oder erbeuteten Beischläferin. S. Ilias I.
 115. f. Hymnus auf die Venus v. 127. Wenn ich,
 sagt Briseis, bei dem Scheiterhaufen des Patroklos,
 wenn ich meinen Gemahl, den Achilles getödtet
 hatte, beweinen wollte, dann tröstetest du mich,
 und versprachest mir, ἐμ' Ἀχιλλεως κουριδιην
 ἀλοχον θησεῖν, du wollest mich zu Achillens rech-
 tmässiger Gemahlin machen. Ilias XIX. 298.

8-14. Fechtet brav! Denn ihr sterbet nicht eher, als
 es das Schicksal will. Und einmal müssen wir ja
 doch alle sterben.

9. ἐπικλωθεῖν eigentlich von den Parzen, welche durch
 ihre Fäden das Schicksal bestimmen. Dann aber
 auch allgemein von allen Göttern für, bestimmen. —

10 ἔγχος ἀνασχόμενος, καὶ ὑπ' ἀσπίδος ἄλκιμον
ἦτορ

ἔλασας, τὸ πρῶτον μιγνυμένου πολέμου.

Οὐ γάρ πως θάνατόν γε Φυγαῖν εἰμαρμένον ἴσιν

ἄνδρ', οὐδ' ἦν προγόνων ἢ γένος ἀθανάτων

πολλάκι δηϊότητα Φυγῶν καὶ δοῦπον ἀκόντων

15 ἔρχεται, ἐν δ' οἴκῳ Μοῖρα κίχεν θανάτου.

Ἄλλ'

ἴθυσ ἰτω nämlich ἐπὶ των εχθρων, gerade auf den Feind los.

11. ελασας ἦτορ, und unter dem Schilde befeure jeder mit Muth sein Herz, d. i. bedecket euch mit dem Schilde, fasset Muth und dringet ein. Vergl. Tyrtaeus II. 21. ἔλασας d. i. ελασας eine alte Form.

ἐλαυνω, ελαω, ελω. Und ελσαι ἦτορ ist gleichbedeutend mit ορνυειν, ορνεειν ἦτορ, θυμον u. s. f. wie Ilias XI. 826. των ορνυται σθενος.

11. πολεμος, für μαχη, wie oft. Eigentlich μιγνυνται ανδρες εν μαχη; dann sagt man aber auch μαχη μιγνυται.

13. Verbinde: ουδ' ἦν γένος προγονων ἢ (ἐξ) ἀθανάτων, und stammte der Vorfahren Geschlecht selbst von den Göttern ab.

15. ερχεται Φευγων. d. i. Φευγει και απερχεται. Aristophanes Plut. 932. αλλ' οίχεται Φευγων, ὃν ἦγες μαρτυρα.

Ἄλλ' ὁ μὲν οὐκ ἔμπης δῆμα φίλος, οὐδὲ ποθεινός·
 τὸν δ' ὀλίγος φενάχει καὶ μέγας, ἦν τι πάθῃ·
 λαῶ γὰρ σύμπαντι πόθος κρατερόφρονος ἀνδρὸς
 θνησκοντος· ζῶων δ', ἄξιος ἡμιθέων.

20 Ὡσπερ γὰρ μιν πύργον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἑρῶσιν·
 ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μῦθος ἑών.

17. *τι πασχειν* ist ein bekannter Euphemismus für *θνησκειν*. Da die Alten so ungemein abergläubisch waren, das sie fürchteten, die bloße Erwähnung des Unglücks könnte eine böse Vorbedeutung für uns oder andere seyn, so suchte man solche Ausdrücke möglichst zu mildern, und man nahm es sehr übel, wenn dem andern so etwas entfiel. Aristophanes im *Plutus*. v. 650. A. *ακουε τοινυν, ὡς εγω τα πραγματα εκ των ποδων εις την κεφαλην σοι παντ' εξερω*. B. *μη δητ' εμοι γ' εις την κεφαλην*.

20. *ὡς πύργον*. Jeder brave Krieger ist in der alten Bilder-Sprache ein *Thurm* (*πύργος*) ein *Zaun* (*ἐρεος*) eine *Säule* (*κιων*) oder *Stütze* (*ερεισμα*) seines Volkes. So heisst Ajax *πύργος Αχειων*, *Odyss.* XI. 555. *Oedypus*, der Theben von der Sphinx befreite, *πύργος θανατων*, ein schützender Thurm gegen dem Tod. *Sophocles Oedyp. Tyr.* 1200.

II. ELEGIEEN DES TYRTÆUS.

*Geschichte des zweiten messenischen
Krieges.*

Durch die Härte, womit die Lacedaemonier die Messenier nach dem ersten Frieden behandelten, aufgebracht, und durch den großen Aristomenes aufgemuntert, ergriffen die Messenier zum zweitemale die Waffen. Die erste Schlacht fiel bei *Derae* vor. Zwar konnte keiner von beiden Theilen sich den Sieg zueignen. Doch müssen die Lacedaemonier das Meiste gelitten haben. Aristomenes wagte es gleich darauf, verkleidet nach Sparta zu kommen, und einen erbeuteten lacedaemonischen Schild in dem Tempel der Minerva, als Weihgeschenk, aufzuhängen. Durch diesen ominösen Vorfall, und das Gefecht muthlos gemacht, sandten sie zum Orakel, das ihnen befahl, sich von einem Athener anführen zu lassen. Man sandte ihnen von Athen den Tyrtæus. Als dieser in Sparta angekommen war, versammelte er das Volk, und besang in seinen Elegieen den Ruhm und das Glück der Tapferkeit. Muthiger wagten nun die Spartaner bei dem messenischen Dorfe *Αργου σπηια* eine zweite

te Schlacht. Tyrtaeus und die Priester standen hinter den Linien ihrer Krieger und feuerten sie unablässig an. Aber die Tapferkeit und Klugheit des Aristomenes siegte, und die Spartaner wurden gänzlich geschlagen. Durch diese Niederlage zur Verzweiflung gebracht, wollten die Spartaner mit den Messeniern Frieden machen. Nun sang Tyrtaeus von neuen elegische Lieder, erweckte den alten Muth der Nation noch einmal, und beredete sie durch freigelassene Hiloten ihr geschwächtes Heer zu ergänzen. Ohnerachtet die Lacedaemonier in der Folge, besonders durch den unbefiegbaren Muth und die List des Aristomenes, vieles litten, so war doch der Ausgang des Krieges für sie so glücklich, daß die Messenier ihr Vaterland verlassen mußten. S. Pausanias IV. c. 15. f. f.

Von diesen Liedern des Tyrtaeus sind die folgenden Elegieen noch schätzbare Ueberreste. Die erste ist uns erhalten beim *Lycurg contra Leocratem* T. IV. S. 212. ed. Reiske; die zweite und dritte beim Stobæus Serm. XLVIII. und XLIX.

I.

Tεδνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πετόντα
 ἄνδρ' ἀγαθόν, περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον
 τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόλιν καὶ πύνας ἀγροῦς
 πτωχεύειν, πάντων ἔς' ἀνηρότατον,

ς πλα-

I. Der Dichter fordert die jungen Spartaner auf, muthig den Tod fürs Vaterland zu sterben, weil der, den der siegreiche Feind aus seinem Vaterlande jage, der unglücklichste und bald auch der verachtteste Mensch werde; und weil es ferner die äufferste Schande seyn würde, die älteren Krieger im Gefecht zu verlassen, und Mishandlungen noch im Tode auszusetzen. Nichts sey dagegen für den Jüngling rühmlicher als der Tod fürs Vaterland.

1. καλον γαρ Ja! rühmlich ist's f. — So muß dieses γαρ in allen den Sätzen verdeutschet werden, welche der Ausdruck einer starken Empfindung sind. Ganz durchdrungen von dem Ruhm dessen, der fechtend für sein Vaterland fiel, und der Schande, die den trifft, den der Feind aus seinem Lande jagt, ruft er aus; Ja! rühmlich ist's f. So ruft in gleicher Lage Agamemnon aus; Ja! Schande ist's, daß ein so großes Heer Achäer unverrichteter Sache zurückkehren soll. αἰσχρον γαρ τοδε f. Ilias II, 119. So muß auch v. 7. diese Partikel gefaßt werden.

- 5 πλαζόμενον σύν μητρὶ Φίλῃ, καὶ πατρὶ γέροντι
 παισὶ τε σύν μικροῖς, κουριδίῃ τ' ἀλόχῳ.
 Ἐχθιστος γὰρ τοῖσι μετέσσειται, ὅς κεν ἴκηται,
 χρημοσύνη τ' εἰκῶν καὶ στυγερῆ πενίῃ·
 αἰσχύνει τε γένος, κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει,
 10 πᾶσα δ' ἀτιμία καὶ κακότης ἔπεται.
 εἶθ' οὕτως ἀνδρὸς τοι ἀλωμένου οὐδεμί' ὤρη
 γίγνεται, οὔτ' αἰδῶς εἰσπίσω τελέθει.

Θυμῶ

8. εἰκῶν χρημοσύνη, vom Mangel besiegt. — Dieser Unglückliche kämpft, aber umsonst. Mangel und Armuth zwingen ihn zu den *niedrigsten* Handlungen und einem *unthätigen* Leben, und das macht ihn bei allen verhasst. Die Armuth sagt Theognis 378. verführet den Menschen zu Fehlern; *τολμῶν οὐκ ἐθέλων αἰσχεῖα πολλὰ χρημοσύνη εἰκῶν, ἣ δὲ κακα πολλὰ διδάσκει.*
9. ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει, und strafet seine schöne Bildung Lügen. D. h. seine schöne Bildung versprach einen edleren Mann, als er jetzt ist. Pindar Ol. VIII. 24. von einem jungen olympischen Sieger; *ἦν δ' ἐσορᾶν καλός. ἐργῶ τ' οὐ κατὰ εἶδος ἐλέγχων.* Vergleiche die Anmerkung zum Hercules d. Lov. v. 37.
11. ἀνδρὸς οὐδεμιῆ ὤρη καὶ αἰδῶς keiner hat Sorgfalt, noch Achtung für ihn.

Θυμῷ γῆς περὶ τῆσδε μαχάμεθα, καὶ περὶ
παίδων

θνήσκομεν, ψυχῶν μηκέτι φερόμενοι·

15 ὦ νεοί, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,

μηδὲ φυγῆς ἀισχυρᾶς ἄρχετε, μηδὲ φόβου.

Ἀλλὰ μέγαν ποιῆτε καὶ ἄλκιμον ἐν φρεσὶ θυμόν,

μηδὲ φιλοψυχῆτ' ἀνδράσι μαρνάμενοι.

Τοὺς δὲ παλαιότερους, ὧν οὐκ' ἔτι γούνατ' ἐλαφρὰ,

20

13. Erschüttert durch dieß Gemählde des Unglücks und der Schande, welche den trifft, der zwar brav, aber nicht bis zum Tode wider den mächtigern Feind focht, bricht er aus: Nein Brüder, lieber wollen wir für das Vaterland fechtend sterben. Die Heftigkeit des Affects macht, daß er die genauere Verbindung der Gedanken und des Ausdrucks vernachlässiget.

16. μηδὲ φυγῆς ἀρχετε μηδὲ φόβου, d. i. macht nicht den Anfang mit der Flucht und bringet dadurch Schrecken selbst unter die älteren Krieger. ἀρχε μάχης ἢδε πτολεμοιο ruft Ajax dem Hector zu. Ilias VII. 232. Es ist keine Periphrase von φευγεῖν, wie Kloz glaubte.

19. τοὺς παλαιότερους sind Ablativi absoluti. — Oder richtiger: es ist ein Anacoluthon des Affects. Die Alten aber, deren Kniee nicht mehr so leicht sind — o verlasset diese Greise nicht.

- 20 μὴ καταλείποντες Φεύγετε τοὺς γεραίους
 Αἰσχρὸν γὰρ δὴ τοῦτο, μετὰ προμάχοισι πεσόντα
 κείθαι πρόσθε νεῶν ἄνδρα παλαιότερον,
 ἤδη λευκὸν ἔχοντα κάρη, πολίον τε γένειον,
 θυμὸν ἀποπνέοντ' ἄλκιμον ἐν κονίῃ,
 25 αἱματόεντ' αἰδοῖα φίλαις ἐν χερσὶν ἔχοντα,
 (αἰσχ-

20. f. f. Diese Verse werden durch Ilias XXII. 66. f. f. erläutert, und setzen wiederum jene in ein helleres Licht. Den *Jüngling* und den *jungen Mann* ruft die Pflicht, für sein Vaterland, sein Weib und Kind und die Eltern zu fechten, in die Schlacht. Wenn er also todt, zerfezt, und verstümmelt unter den Todten liegt, so ist das ein trauriger, aber doch kein *ominöser* Anblick. Aber wenn Greise da liegen, ihre Körper und ihre Pudenda gar von Hunden zerissen werden, so ist das ein *ungewöhnlicher* für den Griechen also ein *ominöser* Anblick, der beweiset, das ein ausserordentlicher Zorn der Gottheit auf diesen Alten und dem Volke, dazu sie gehören, ruhen müsse.

25. Dies thut der sterbende Alte nicht aus Gefühl der Schamhaftigkeit, (denn in Sparta rangen bekanntlich selbst Mädchen entkleidet) sondern aus Religiosität. Die alten Gesetzgeber nämlich konnten zur Ausübung solcher Pflichten den Wilden
 nicht

- (αἰσχρὰ τὰ γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νεμεσητόν ἰδεῖν)
 καὶ χροῖα γυμνωθέντα· νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν·
 ὄφρ' ἄρα τῆς ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχη,
 ἀνδράσι μὲν θνητός ἰδεῖν, ἐρατός τε γυναίξϊ,
 30 ζῶος ἐὼν, καλὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσών.

II.

nicht anders als durch die Religion bringen. Daher machten sie alles das, was ein feineres Gefühl, Klugheit, Vorsorge für Gesundheit u. d. g. anrath, gleich zu unmittelbaren Befehlen der Gottheit. S. Hesiod. Erg. 726 - 30.

27. χροῖα γυμνωθέντα nämlich ὀπλων. Ilias XVIII. 20. κεῖται Πάτροκλος. νεκρὸς δὲ ἀμφιμαχόνται γυμνου. ἀταρ τὰ τευχέα εχει Εκτωρ.

παντα d. i. κατα παντα für παντως. Wohl aber ziemet es dem Jüngling, nämlich da unter den Todten zu liegen.

28. ἀνθος ἥβης die Blüte der Jugend. Dichtersprache. Vergl. unten zum Mimnermus I. 4.

II.

Ἄλλ'! Ἡρακλῆος γὰρ ἀνικῆτοῦ γένος ἔστε
 Ἰαργεῖτ', οὐπὼ Ζεὺς ἀυχένα λοζὸν ἔχει.

Μῆδ'

II. Diese Elegie war vielleicht nach der unglücklichen Schlacht bei *Απρου σημα* gefungen. Der Dichter sucht die ganz muthlosen Krieger, durch das Andenken an ihren Ahnherrn Hercules, und durch das Vertrauen auf ihren Schutzgott Zevs, aufzumuntern, nicht vor dem Feinde zu zittern. 1 - 4. Sie sollten ihr Leben gering schätzen, dann würden, dieß müßten sie aus Erfahrung wissen, ihrer nur Wenigere sterben. 5 - 14. Darauf schildert er ihnen die Schande dessen, der auf der Flucht verwundet und getödtet ward, (16 - 20.) und fordert sie endlich zum kühnen Kampfe auf.

1. Ἄλλα! Auf! — Als die Dorer, von den Heracliden angeführt, in den Peloponnes eingedrungen waren, mußten auch die in Sparta wohnenden Achäer diesen Siegern endlich weichen. Die beiden Heracliden, Eurysthenes und Procles, erhielten (1102. vor Chr.) den spartanischen Thron, den ihre Nachkommen immerfort besessen haben. Lacedaemons Könige also, nicht die Lacedaemonier, stammten von Hercules ab. Allein bei den Dichtern ist es einmal üblich, daß sie die ganze Nation als Söhne des Stifters des Volkes ansehen. So nennet Ho-

Μηδ' ἀνδρῶν πληθὺν δερμαῖνετε, μηδὲ φοβέσθε,
 ἰθὺς δ' εἰς προμάχους ἀσπίδ' ἀνῆρ ἐχέτω,

5 ἔχ-

Horaz. Od. I. 2. 35. die Römer *perotes Martis*, und den Gott selbst *auctorem*; so heißen die Römer *Aeneadae*; die Trojaner *Dardanidae*, die Thebaner *Καδμαιοι* u. s. f. und hier die Spartaner *Ἡρακληος γένος*.

2. ἀπὼ Zeus αυχενᾶ λοξὸν εχει. Der Sinn ist dieser: Da ihr vom Hercules abstammet; da Jupiter euch schützt, so müßt ihr muthig seyn. — Der Ausdruck selbst aber ist dunkel. Man kann ihn dreifach übersetzen. 1) Noch ist Jupiters Nacken nicht (unter das Joch) gekrümmt, d. i. habt Muth, denn noch ist Jupiter, euer Schutzgott, unbefiegt. Es ist also die Idee, welche Horaz Od. III. 5. 9. hat: Der Römer lebte unter der Herrschaft des Parthers, *incolumi Jove et urbe Roma*. — So sagt Theognis 547. οὐποτε δουλειῇ κεφαλῇ εὐθείᾳ πεφυκεν, ἀλλ' αἰεὶ σκολιῇ, κ' αυχενᾶ λοξὸν εχει. und 991. οὐποτε ποῖς εχθροῖσιν ὑπο ζυγὸν αυχενᾶ θησω. — Dieselbige Idee erhält man, wenn es 2) übersetzt wird; noch wandte Jupiter den Nacken nicht, d. h. noch flieht er nicht. So ist beim Simonides in Bruncks *Analect.* T. I. Epigr. XXVI. αυχενᾶς οὐ σρεψαντίες. 3) Noch wendeteuch Jupiter den Nacken nicht zu; noch siehet er euch an, d. i.

5 ἐχθρὰν μὲν ψυχὴν θέμενος, θανάτου δὲ μελαίνας
κῆρας, ^{κα} _{υπ} ἀυγαῖσιν ἡελίοιο, Φίλας.

Ἰστε γὰρ ὡς Ἀρεῶς πολυδακρύτου ἔργ' ἀριδῆλα,
εὐ δ' ὄργην ἐδάητ' ἀργαλέου πολέμου·

B 2

καὶ

d. i. ist euch huld. Theogn. 827. αὐχεν' αποσρε-
φας οὐδ' εὐσθραν εἶθελει. Die erste Erklärung ist, wie
mir deucht, die richtigste.

4. εἶχετο ασπίδα, er hebe den Schild (nämlich zum Ge-
fecht,) εἴπωρ. — Eben das bedeutet φερεῖν ασπίδα.

Ilias XI. 60. Ἐκτῶρ δ' ἐν πρώτοισι φερέ' ασπίδα.
Der profaische Ausdruck ist προβαλλεσθαι ασπίδα =
εἰς προμαχους für ἐν προμαχοῖς.

5. ἐχθρὰν ψυχὴν θέμενος sein Leben werde ihm ver-
hafst. θέμενος für ποιούμενος. Ilias X. 312. ἐχθρὸς
μοι κείνος ὁμοῖως Αἰδάου πυλῆος.

7-11. Der Sinn ist wohl dieser: Fehdet brav und laßt
euch durch euer Unglück nicht muthlos machen.
Denn ihr wisset, welchen Ruhm der Krieg bringet
(ὡς ἀριδῆλα) Ihr kennet aber auch seine Wuth.
Beides habt ihr erfahren. (ὄργη πολέμου. Die Wuth,
der Ungestüm der Schlacht. Oesters nennet Ho-
mer die hitzige Schlacht, πολέμον θρασυν. S.
Ilias VI. 254.) Denn ihr seyd unter den Geschla-
genen und unter den Siegern gewesen; habt so oft,
und so viel gefochten, daß ihr des Krieges satt habet.

(ελα-

καὶ πρὸς Φευγόντων τε Διωκόντων τ' ἐγένεσθε,
 10 ὦ νέοι, ἀμφοτέρων δ' εἰς κόρον ἠλάσατε.
 Οἱ μὲν γὰρ τολμῶσι, παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
 εἰς τ' αὐτοσχεδὴν καὶ προμάχους ἰέναι,
 παυρότεροι θνήσκουσι, σάουσι δὲ λαόν ὀπίσσω

τρεσ-

(εἰλαυνεῖν stehet also intransitive, für ερχεσθαι; und so wäre ερχεσθαι εἰς κόρον gesagt, für κορρσασθαι, wie *ruere in rixam* beim Quintilian (II. 12.) für rixari und venire in desiderium, für desiderari, beim Livius III. 37. — Ilias XIII 635. Τρωων μενος αἰεὶ ἀτασθαλον, οὐδὲ δυναται Φυλοπιδος κορρσασθαι und öfters ἀκορητος μαχης.)

11. Die Verbindung ist diese: Zwar ist die Schlacht gefährvoll, aber der Kühnen und Muthigen sterben doch immer weniger.
12. αὐτοσχεδία, das Gefecht der Schwerbewafneten Krieger, welche mit dem Feinde wirklich handgemein werden, ἐκ χειρὸς μαχονται, im Gegensatz der Leichtbewafneten, welche nur aus der Ferne fechten. Ilias XV. 510. (κατὰ) αὐτοσχεδὴν μίξαι χειρῶν τε μένος τε.
13. σαουσι λαόν ὀπίσσω sc. ὄντα. Wenn die προμαχοὶ brav fechten, dann retten sie die hinter ihnen stehenden Schaaren.

τρεσάντων δ' ἀνδρῶν πᾶσ' ἀπόλωλ' ἀρετή.

15. Οὐδείς ἂν ποτε ταῦτα λέγων ἀνύσειεν ἑκαστα,
 ὅσσ', εἰάν αἰσχρὰ πάθῃ, γίγνεται ἀνδρὶ κακά.
 ἀργαλεόν γὰρ ὀπίσθε μετάφρενόν ἐστι δαΐζειν
 ἀνδρὸς Φεύγοντος δῆϊα ἐν πολέμῳ.

B 3

Αἰσ-

14. d. i. wer einmal zittert verlieret vollends allen Muth und alle Kraft. Ilias V. 532. Seyd brav, und schämet euch, Φευγοντων δ' αὐτ' ἀρ κλεος ορνυται ουδε τις αλκη.
16. wer flihet, und auf der Flucht verwundet wird, αἰσχρο πασχει.
17. Verbinde: ἀργ' ἐσι (τινα) δαΐζειν οπίσθε μετ' ἀνδρ. f. f. Denn Schande ifts, wenn *einer* den Flichenden in den Rücken *trift*. Der gewöhnliche Sprachgebrauch hätte gefordert: ἀργαλεον ἐσι μετὰφρενον δαΐζεσθαι. Allein die Adjektiven ραος, χαλεπος und andere von ähnlicher Bedeutung, werden, vorzüglich bei den Attikern, nach einem feineren, d. h. feltenern Sprachgebrauche, mit dem *Infinitiv des Activi* verbunden. Beispiele s. beim Dorville zum Chariton V. 2. S. 469. und VI. 3. S. 527. d. Leipz. Ausg. z. B. Eurip. Medea 322. ἀνηρ ραως φυλασσειν für φυλαττεσθαι. Demosthen. ἐκελευσεν Δημοσθενῆ (τινα) φυλαττειν für φυλαττεσθαι.

- Αἰσχρὸν δ' εἶναι νέκυσ κατακέμενος ἐν κονίῃσι
 20 νῶτον ὀπισθ' αἰχμῇ δούρῳ ἐληλαμένος.
 ἀλλὰ τις εὖ διαβάς μενέτω, ποσιν ἀμφοτέροισι
 στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδῶσι δακῶν,
 μηρούς τε, κνήμας τε κάτω, καὶ σέρνα, καὶ ὤμους
 ἀσπίδος εὐρείης γαστρὶ καλυψάμενος·
 25 δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄβριμον ἔγχος,
 κινείτω δὲ λόφον δεινὸν ὑπὲρ κεφαλῆς.
 Ἔρδων δ' ὄβριμα ἔργα, διδασκέσθω πολεμίζειν,
 μήδ' ἐκτὸς βελέων ἐστάτω ἀσπίδ' ἔχων,
 ἀλλὰ τις ἐγγὺς ἰών, αὐτοσχεδὸν ἐγχεί μακρῶ

30

19. νέκυσ αἰσχρὸν sc. τι χρεῖμα, für αἰσχροσ. So voll-
 ständig sagt Plato im Jon. κονίον χρεῖμα ποι-
 τῆς. Ovid. ex Ponto II. 7. 37. Res timida est omnis
 miser. S. Valkenaer zum Theocrit. S. 377. C.
23. Die Schilder der alten Griechen waren so lang und
 breit, daß man den ganzen Körper damit bedek-
 ken konnte. Daher Homer den Schild ἀσπίς ἀμ-
 Φιβροτή. nennet Ilias II. 389.
26. Ilias III. 337. δεινὸν δὲ λόφος καθυπερθεὶν ἐνευεν.
27. d. i. er thue tapfere Thaten und lerne so durch
 Uebung den Krieg, werde, wie es Homer nennet,
 εὐ εἰδὼς μάχης πάσης.

- 30 ἢ ξίφει οὐτάζων, δῆιον ἄνδρ' ἐλέτω
καὶ πόδα πὰρ ποδὶ θεῖς, καὶ ἐπ' ἀσπίδος ἀσπίδ'
ἐρείσας,
ἐν δὲ λόφον τε λόφῳ, καὶ κυνέην κυνέῃ,
καὶ σέρνον σέρνῳ, πεπλημένους ἀνδρὶ μαχέσθῳ,
ἢ ξίφεος κώπην, ἢ δόρυ μακρὸν ἐλών.
35 ὑμεῖς δ' ὦ γυμνήτες, ὑπ' ἀσπίδος ἄλλοθεν ἄλλος
πτώσσοντες, μεγάλοις σφάιλετε χερμαδίσις,

B 4

δού-

30. ἐλεῖν, für tödten sagt Homer oft. Ilias IV. 445.
ἐλεν ἀνδρα κορυσην.
31. Da die Alten sich vorzüglich bemüheten den Feind über den Haufen zu werfen, so war die *dichteste* und *tiefste* Stellung für den angreifenden Theil sowohl, als für den anderen nothwendig. Daher fordert der Dichter seine Spartaner auf, so dicht als nur möglich zusammengedrängt sich dem Feinde zu nähern. Vergl. Ilias XIII. 130. f. f.
33. πεπλ. hat er sich dem Feinde genähert (vom alten πελαῶ jetzt πελαζῶ).
36. die γυμνήτες oder φίλοι waren nur mit einem Bogen, oder einem Wurffspieß, oder einer Schleuder bewafnet, und standen in der Schlachtordnung hinter dem Schwerbewafneten (πανοπλιταῖς). Wenn
sie

δούρασι τὲ ζεστοῖσιν ἀκοντίζοντες ἐς αὐτούς,
 τοῖσι πανοπλίταις ἐγγύθεν ἰσάμενοι.

III.

ſie zum Schuſſs fertig waren, zogen dieſe den Schild vor ihnen weg; Ilias VIII. 266. f. oder der ψιλὸς ſprang hinter demſelben hervor, und verbarg ſich dann ſo gleich wieder dahinter. — πτωσσειν, ſich aus Furcht verkriechen, wie die Vögel oder gejagtes Wild.

III.

Οὐτ' ἂν μνησαίμην, οὐτ' ἐν λόγῳ ἄνδρα τιθέμην,
 οὔτε ποδῶν ἀρετῆς, οὔτε παλαιμοσύνης,
 οὐδ' εἰ Κυκλάπων μὲν ἔχει μέγεθός τε βίην τε,
 νικῶν δὲ Θέων Θρηϊκίον Βορέην·
 ἢ οὐδ' εἰ Τυφωνοῖο Φυῖν χαριέστερος εἶη,

B 5

πλου-

III. Nur den Mann voll ungestümen Muthes könne er rühmen; (1 - 10.) denn nur dieser sey ein tapferer Krieger und werde ein Wohlthäter seines Volkes, (11 - 22.) der, wenn er in der Schlacht falle, durch seinen Tod dem Vaterlande Glück und Ruhm bringe, und sich selbst ewigen Nachruhm. (23 - 34.) Und wenn er am Leben bleibe, Ehre und Ruhm einärnte.

1. εν λογω τιθηναι, αγειν, εχειν sagt man für λογου αξιον ηγασθαι, Sophocl. Philoctet. 477. εν παρρηγῳ θου με. 871. εν ευχερει τιθεσθαι.
2. (ἐνεκα) ποδων αρετης d. i. ταχυτητος. Da Schnelligkeit im Kriege so viele Vortheile und im Wettlaufe so glänzenden Ruhm brachte, so ward dieser Vorzug für einen der wichtigsten gehalten. ὑμνητος ουτος ανηρ γινεται σοφοις, ος αν χειρσιν η ποδων ἀρετη κρατησε. Pindar. Pyth. X. 34. Vergl. Odyss. VIII. 147.

πλουτοίη δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω Βάθειον,
 οὐδ' εἰ Τανταλίδεω Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη,
 γλῶσσαν δ' Ἀδρήστου μελιχόγησεν ἔχει,

εἰ

6. Midas, König der Phrygier, und Cinyras, König von Cyprus, wurden beide den Griechen zu einer Zeit bekannt, wo diese noch sehr arm waren, und also durch den Reichthum dieser beiden Könige in das grössste Erstaunen gesetzt wurden. Daher führen die älteren griechischen Dichter sie und den Gyges und Croesus stets an, wenn sie vom Besitz ungeheurer Reichthümer sprechen wollen. Auch die jüngeren Dichtern thaten dies nachher noch. Cinyras war ein Gastfreund des Agamemnon. Ilias XI. 20. κελαιδοντι ἀμφι Κινυραν πολλακις Φαμαι Κυπριων. Pindar. Pyth. II. 28. -- Βαθειον. Wie *altus*, so bezeichnet auch *βαθος*, die Grösse, Menge, u. s. f. Pindar Ol. XII. 17. εσθλον βαθυ. XIII. 87. βαθυ κληρον, ein reiches Erbe.
6. Pelops, Tantalus Sohn, wurde durch die Vermählung mit der Tochter des Oenomaus, von Pisa, einer der mächtigsten und gepriesensten Könige seiner Zeit.
8. Adrast, König von Sicyon und Argos ist, vorzüglich durch den berühmten Zug wider Theben, sehr bekannt. — Ob noch auffer dieser Stelle irgendwo der süßen Beredsamkeit des Adrastus Erwähnung geschehe, weis ich nicht.

εἰ πᾶσαν ἔχοι δόξαν, πλὴν Θούριδος ἀλκῆς.

10 οὐ γὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ,
εἰ μὴ τετλαῖη μὲν ὄρων φόνον αἵματόεντα,
καὶ δῆϊων ὀρέγοιτ' ἰγγύθεν ἰσάμενος.

Ἡ δ' ἀρετὴ, τό γ' ἄριστον ἐν ἀνθρώποισιν ἀεθλον,
κάλλιζόν τε φέρειν γίγνεται ἀνδρὶ νέω.

15

μελιχορηγόν. Ilias I. 249. του και απο γλωσσης
μελιτος γλυκιων ρεει αυδη.

9. Θουριδος αλκης. Wenn Mars mit ungestümer Wuth
in der Schlacht ficht, so nennet ihn Homer Θουρον
Αρηα. Ilias IV. 21. S. unten v. 34. Von den beiden
Ajax, wenn sie mit diesem wilden Muth ins Ge-
fecht gehen, επιειμενοι Θουριν αλκην.

12. τετλαῖη ὄρων für, ὄραν, so wie ἰσάμενος für ἰσαναι
kann er sich nicht entschließen den blutigen Tod
zu sehen, und wünscht er nicht, dem Feinde unter
die Augen zu treten. Denn τλημι gebrauchen die
Dichter 1) von allen Handlungen, die so groß oder
gefährvoll sind, daß Muth dazu gehöret sie zu un-
ternehmen, oder 2) von solchen, die wir ungern,
blos in Rückficht eines andern, unternehmen.

13. ἡ ἀρετὴ δ' (ε51ν) το καλ' ἀεθλον. d. i. Tapferkeit,
und Ruhm der Tapferkeit ist unter allen Sieges-
preisen der schönste, und für den Jüngling der
rühmlichste. -- Φέρειν oder häufiger Φερεσθαι ἀεθλα,
den Siegerpreis davon tragen.

- 15 ξυὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο πόλῆί τε, παντί τε δήμῳ,
 ὅς τις ἀνὴρ διαβάς ἐν προμάχοισι μὲν
 νωλεμέως, ἀσχερᾶς δὲ Φυγῆς ἐπὶ πάγχυ λάθῃται,
 ψυχὴν καὶ θυμὸν τλήμονα παρθέμενος,
 φαρσύνῃ δὲ πεσεῖν τὸν πλησίον ἄνδρα παρесеῶς.
- 20 Οὗτος ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ·
 αἴψα δὲ δυσμενέων ἀνδρῶν ἔτρεψε Φάλαγγας
 τραχείας, σπουδῇ τ' ἔσχετ' ἐκ κῦμα μάχης.
 αὐτὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσὼν φίλον ὤλεσε θυμὸν,
 ἄστυ τε, καὶ λαοὺς, καὶ πατέρ' εὐκλείσας,

25

15. ξυονον ἐσθλον. d. i. κοινον ein gemeinschaftliches Gut. — διαβας d. i. ευ διαβας v. II. 21.

18. παρθεμενος τλημονα, d. i. ποιουμενος τληναι παντα δεινα Vergleiche zum Schilde d. H. 424.

22. τραχειας, die wilden, wüthenden Schaaren. Denn der kriegerische Muth der alten Griechen gieng gleich im Zorn und Wuth über. Virg. Aen. I. 14. asperissima studiis belli.

σπουδη - μαχης und durch seine Arbeit hält er die Woge der Schlacht auf. Ein herrliches Bild. Schon Homer vergleicht ein eindringendes Heer mit einer eindringenden furchtbaren Meereswoge. Ilias IV. 422. f. f. Schöner noch sagt Aeschylus Sept. ct. Thebas. κυμα γαρ περι πολιν δοχμολοφῶν ανδρων κα χαλαζει, πνοαις Αρεος ορομενον.

- 25 πολλὰ διὰ σέρνοιο, καὶ ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης,
καὶ διὰ θώρηκος πρόσθεν ἑλληλαμένους.
Τὸν δ' ὀλοφύρονται μὲν ὁμῶς νέοι ἠδὲ γέροντες,
ἀργαλέω τε πύθω πᾶσα κέκηθε πέλις.
καὶ τύμβος, καὶ παῖδες ἐν ἀνθρώποις ἀρίστημοι,
30 καὶ παίδων παῖδες, καὶ γένος ἐξοπίσω.
Οὐδέποτε κλέος ἐσθλὸν ἀπόλλυται, οὐδ' ὄνομα αὐτοῦ
ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ εἰὼν γίγνεται ἀθάνατος,
ὄντιν' ἀριστεύοντα, μένοντά τε, μαρζνάμενόν τε
γῆς πέρι καὶ παίδων, θοῦρος Ἀρης ὀλέσῃ.
35 Ἦν δὲ Φύγη μὲν κῆρα τανηλεγέος θανάτοιο,
νικήσας δ' αἰχμῆς ἀγλαὸν εὖχος ἔλη,

πάν-

25. ομφαλοεσσης, die runde Erhöhung in der Mitte des Schildes, den *umbo*, nannte der Grieche ομφαλος, den Nabel.

35. τανηλεγης das beständige Beiwort des Todes (von λεγω, ich schlafe) die Scholiasten erläutern es richtig durch μακροκοιμητης, denn so ist τανυσιπτερος der lange Flügel hat. Θανατος τανηλεγης ist also, der Todeschlaf, Horazens *perpetuus somnus*, (Od. I. 24. 5.) und *somnus longus* (II. 38.)

36. αιχμης ευχος, den Ruhm ein αιχμητης, d. i. einer der tapfersten Krieger, Speerchwinger zu seyn.

Ilias

πάντες μιν τιμῶσιν ὁμῶς νέοι ἠδὲ παλαιοὶ,
πολλὰ δὲ τερπνὰ παθῶν ἔρχεται εἰς Αἶδην.

- Γηράσκων δ' ἀσοῖσι μεταπρέπει, οὐδὲ τις αὐτὸν
40 βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς, οὔτε δίκης ἐθέλει
πάντες δ' ἐν θάκοισιν ὁμῶς νέοι, οἳ τε κατ' αὐτὸν,
ἔκουσ' ἐκ χάριτος, οἳ τε παλαιότεροι.
Ταύτης νῦν τις ἀνὴρ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἰκέσθαι
πειρασθῶ θυμῷ, μὴ μεθίεις πόλεμον.

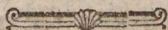
Ilias I. 290. Wenn gleich, sagt Agamemnon, die Götter den Achill zum *αιχμητης* machten, so gaben sie ihm doch nicht das Recht mich zu schimpfen.

38. *τερπνα παθων*, in der Prose, *ευ πασχων*.

40. *βλαπτειν* (*ἀπο*) *αιδους ο. δ. d. i.* wider alle Ehrfurcht und Recht. So sagt man *απο δοξης*, wider die Meinung. Ilias XI. 324. — Anacreon. XLIII. 9. *απο μηδενοσ βλαπτων*. Thucydid. VII. 29. *ἦν τι δυνανται απ' αυτων βλαψαι*. Allein in diesen beiden Stellen stehet *απο* für *δια*, *durch*.

41. *οι κατ' αυτον* die mit ihm von gleichen Alter sind.

43. *εις ακρον*, den Gipfel dieser Tugend cf. Herc. d. L. v. 121. *ικετ' εσ ακρον ανδρειας* Simonides in Bruncks Anal. T. I. S. 123.



III. ELEGIEEN DES MIMNERMUS.

*Character der Jonier zu Mimnermus
Zeiten.*

Die Jonier widmeten sich, durch die glückliche Lage, Natur und Clima ihres Landes, und einem Zusammenfluß der günstigsten Umstände aufgefordert, bald nach ihrer Niederlassung in klein Asien, der Handlung. Ihre Bemühungen hatten den glücklichsten Erfolg. Die Handlung dieser confoederirten Staaten ward bald nebst der phoenicischen die ausgebreitetste, und ihre Pflanzstädte bedeckten beide Küsten des Helleponts. Milet hatte deren allein LXXV. angelegt. (S. *Seneca Consolat. ad Helviam. C. VI. Vergl. Strabo XIV. S. 941. C.*) Nun floss der Reichthum ganzer Länder und Provinzen in dem kleinen Jonien zusammen, und erhob diese Staaten so schnell, und zu einer so hohen Stufe des Wohlstandes empor, das es billig unser Erstaunen erregt. Mit dem Reichthum zugleich fanden sich aber auch seine gewöhnlichen Begleiter, Ueppigkeit und Prachtliebe ein. Schon der Verfasser des homerischen Hymnus auf den Apollo staunet die

die Pracht der Jonier an, wenn sie zu den Festen des Apollo auf Delos sich versammelt hatten. (v. 347. f. f.). Die Frugalität, welche die Jonier groß und reich gemacht hatte, verlor sich und mit ihr verlosch auch die griechische Tapferkeit. So mußten sie sich endlich nach kostbaren und blutigen Kriegen unter das Joch der lydischen Könige, besonders des Croesus, schmiegen. Diese Abhängigkeit von den Lydiern scheint für den Handel und den Wohlstand der Jonier keine böse Folgen gehabt zu haben. Aber von einer anderen Seite ward sie ihnen desto schädlicher. Die Sieger theilten den Besiegten die ganze asiatische Ueppigkeit mit, die der feinere Grieche bald zu veredeln und dadurch anlockender und dauerhafter zu machen wußte. Der unermessliche Reichthum des Landes, die neuen Schätze, die ihnen noch immer zufrönten, das herrliche reizende Klima, das einen heitern frohen wollüstigen Sinn zu bilden, oder gewiß doch zu erhalten, so geschickt ist, machten, daß die jovialischen Jonier sich bald mit aller Leidenschaft den Freuden der Sinne und der feineren Ueppigkeit überließen. Diese Sinnlichkeit mußte unwiderstehlich um sich greifen, da weder Philo-

phie

phie noch Religion ihren verführerischen Reizen die Larve abzureißen, und die Menschen gegen ihre Angriffe zu bewafnen vermochten. Ihre Religion, die in nichts als Opferfesten bestand, war geschickter, diese Sinnlichkeit zu begünstigen, als zu hemmen. Und wenn man das, was uns die Sage vom Thales und den anderen jonischen Weisen, mit denen Mimnermus zugleich lebte, überliefert hat, zusammennimmt, so erhellet es zur Genüge, das diese Männer erst eben anfiengen über die moralischen Verhältnisse des Menschen nachzudenken; das ihre ganze Moral noch in diesen Sätzen enthalten war: *Bring den Göttern deines Landes ihre Opfer; — liebe dein Vaterland — schade deinen Landesleuten nicht am Leibe und auch nicht an ihren Gütern, und halte dein Versprechen und deinen Schwur*; sie sichs also gar nicht einfallen ließen, das sie Unrecht daran thäten, wenn sie dem Rufe der Freude mit willigen Herzen folgten. Schwelgerei und Ueppigkeit stiegen auch immer zu höhern Graden, so das sie endlich selbst der europaeischen Griechen bittern Tadel reizten. S. Athenaeus XII. 6. S. 642. f. f.

So dachten und lebten die Jonier als Mimnermus in Colophon, einer der blühendsten Städte Joniens, seine Lieder sang. Und nun kann es uns nicht befremden, daß in ihnen noch ganz der Geist der Sinnlichkeit und Wollust athmet.

Die drei ersten Fragmente des Mimnermus enthalten nichts anders als weibische Klagen, daß die Tage der Jugend und Mannheit, und mit ihnen dann die Freuden, so schnell dahin eilten; und das gehäßige und lastenvolle freudenleere Alter uns so früh überschleiche. — Schon die alten Jonier fanden, wie man aus den Beiwörtern, die Homer dem Alter giebt, sehen kann, das Alter höchst traurig und freudenleer. Und natürlich mußte für Menschen, die nur Jagd und Krieg, und die dazu erforderliche Talente liebten und schätzten, das Alter, das sie zu diesen allen untüchtig machte, jammervoll seyn. Diefs war es auch den jüngern Joniern, nur aus andern Ursachen. Der schwelgerische Genuß der Freuden der Natur führte ihr Alter früher herbei und machte es schmerzenvoller. Ihre Nerven waren durch den zu häufigen Reiz aller Spannung unfähig gemacht, und ihr Geist selbst

selbst bis zur Stumpfheit geschwächt. Ihre Phantasie erneuerte ihnen nur die lachenden Bilder von Freuden, zu deren Genuss sie sich nun leider unfähig fühlten, oder mahlte furchtbare Gemälde der Leiden des Alters. Hieraus erklären sich die ungestümen Klagen des jonischen Sängers über das zu frühe und beschwerliche Alter.

Erkenne aus diesen jammervollen weiblichen Klagen wie hart der Mensch sich selbst strafet, der seine Jugend nicht der Weisheit und Tugend weihte; die Freuden dieses Lebens nicht mit weiser Mäßigkeit genossen, sondern durch Unmäßigkeit sie sich selbst *verkürzt*, und sein Alter freudenlos gemacht hatte.

I.

Τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης;
 τεθναίνην, ὅτ' ἐμοὶ μηκέτι ταῦτα μέλοι,
 κρυπταδίη Φιλότης, καὶ μέλιχα δῶρα, καὶ εὐνή.
 ἀνθεα τῆς ἡβῆς γίγνεται ἀρπαλέα

5 ἀν-

I. Ohne Liebe sey das Leben freudenleer, und lieben müsse man in der Jugend. Denn nur zu bald komme mit allen seinem Elende das Alter. — Es stchet beim Stobaeus LXI.

1. χρυσεη Ἀφροδιτη ist bei den ältesten Dichtern eben das, was πολυχρυσος, oder nach Theocrit. XV. 101. ἡ χρυσῶ παιζουσα. S. zum Hymn. VII. 1. Hier aber, und bei jüngeren Dichtern, die holde, güztige. S. Horat. Od. I. 5. 9. qui nunc te fruitur aurea.

3. κρυπταδίη Φιλότης, furta Veneris, verstohlne Liebe, nennen die Alten jede aufferehliche, also unerlaubte Liebe. δῶρα nämlich Ἀφροδίτης. S. zum Schild des Hercules v. 47.

4. Jedes schönste seiner Art nennen die Dichter ἀνθος. Die schönsten Jahre des Lebens, die Jugend, ἀνθος ὥρας, oder ἀνθος ἡβῆς. — die schönsten Lieder, ἀνθεα αοιδῶν. Bachelides beim Stobaeus, und ἀνθεα μελῶν. Ilias X. 538. — Hier sind ἀνθεα ἡβῆς, die schönsten Freuden des Lebens. Pindar. Nem.

VII.

5 ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξίν· ἐπὴν δ' ὀδυνηρὸν ἐπέλθη
 γῆρας, ὅ τ' αἰσχρὸν ὁμῶς καὶ καλὸν ἀνδρατιθεῖ,
 αἰεὶ μὲν Φρένας ἀμφὶ κακοῖς τείρουσι μέριμναι,
 οὐδ' αὐγὰς προσορῶν τέρπεται ἡελίου.

Ἀλλ' ἐχθρὸς μὲν παισὶν, ἀτίμαστος δὲ γυναιξίν.

10 Οὕτως ἀργαλέον γῆρας ἔθηκε θεός.

C 3

II.

VII. 78. κορον εχει και μελι και τα τερπν' ανθε'
 A Φροδισια. So nennet Aeschyl. Prometh. 7. das
 Feuer ανθος Ηφαισου, das liebste Eigenthum des
 Vulcan; und Euripides (Hercul. fur. 875.) den
 Hercules το ανθος, die Freude der Thebaner. Ue-
 brigens muſs man sich erinnern, daſs man bei den
 Griechen noch εν τη ἡβῃ war, wenn man auch
 über 30 Jahre alt war.

8. ουδε. f. f. ein starker Ausdruck, der den tiefsten Gram bezeichnet. Denn der, den der Anblick des Sonnenlichts nicht mehr rührt, muſs ganz zur Freude unfähig seyn. So läſſet Sophocles den Philoctet, da ihn Neoptolem aus seinem Elende zu retten verspricht, sagen: *μονος δεδωκας εμοι τοδε εισοραν φως ἡλιου.* (Sophocl. Philoct. v. 672.)
-

II.

Ημεῖς δ' οἴοι' τε φύλλα φύει πολυάνθεμος ὥρη
 ἤρος, ὅτ' ἀψ' αὐγὴ αὐξεται ἡελίου,
 τοῖς ἰκελοι, πήχυιον ἐπὶ χρόνον ἄνθεσιν ἤβης
 τερπόμεθα, πρὸς θεῶν εἰδότες οὔτε κακὸν,
 5 οὔτ' ἀγαθόν. Κῆρες δὲ παρεσήκασι μέλαιναί'

ἦ

II. Schnell, wie der Lenz, verblühe die Jugend.
 Dann eile das Alter mit allen seinen Plagen herbei.
 Erhalten beim Stobaeus S. XCVI.

1. ἡμεῖς οἴοι' φύλλα -- τοῖς ἰκελοι, ist eine poetische
 Structur für ἡμεῖς, ἰκελοι φύλλοις, *a' f. f.* —
 Diese einfache und natürliche Vergleichung von
 der Kürze des menschlichen Lebens, gebrauchte
 schon Homer. Ilias VI. 146.
4. εἰδέναι οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν, *nichts Gutes und
 nichts Böses wissen*, heisst in der Sprache der alten
 Welt, *gar nichts wissen*. S. unten Simonides Jamb.
 I. 23. — Wir genießen, will Mimnermus sagen,
 die Freuden der Jugend *sorgenlos*, ohne das trauri-
 ge Geschick zu ahnden oder zu kennen, das uns
 nun so bald bevorsteht. Denn darüber gab *uns
 die Gottheit keine Belehrung*. S. die Jamben des Si-
 monides II. 3 - 5.
5. die Κῆρες theilen nach der alten Mythologie den
 Menschen zu ἀγαθόν τε κακὸν τε. Hesiod. Theo-
 gon.

ἡ μὲν ἔχουσα τέλος γήραος ἀργαλέου,
 ἢ δ' ἐτέρῃ θανάτοιο· μίνυνθα δὲ γίγνεται ἡβῆς
 καρπὸς, ὅσον τ' ἐπὶ γῆν κίδναται ἡέλιος.

Αὐτὰρ ἐπὴν δὴ τοῦτο τέλος παραμείψεται ὤρης

10 αὐτίκα δὴ τεθνήσκει βέλτιον, ἢ βίωτος.

Πολλὰ γὰρ ἐν θυμῷ, κακὰ γίγνεται· ἄλλοτε δ' οἶκος

C 4

τυ-

gon. 219. die Parzen stehen also *immer schon hinter dem Jüngling* (παρεσηκασιν) die eine, uns das Alter zu zuschicken, die andere, den Tod. τέλος γήραος und θανάτου ist poet. Sprache für γήρας und θάνατος s. z. Hymn. VII. 106. und εχειν bedeutet, *curare, austheilen*. Der Sinn ist also: Mitten im Genusse der Jugendfreuden überschleicht uns das Alter und eben so schnell und früh, der Tod. Treffend kann man diesen Wollüstlingen, die durch ihre Ausschweifungen erst ihre Jugendjahre und dann ihr Leben verkürzten, mit Seneca antworten: non accepistis vitam brevem, sed fecistis, nec inopes ejus sed prodigi fuistis.

8. ὅσον s. f. d. i. καρπὸς τῆς ἡβῆς ἐστὶ εφῆμεριος, *der Genuss der Jugend dauret nur einen Tag lang*. Denn ἡλιος oder ἡως ἐκιδνατο πασαν ἐπ' αἰαν, ist der bekannte homerische Ausdruck für: es ward Tag. S. Ilias XXIV. 695.

11. die κακὰ, welche der Dichter im Sinne hat, sind *die Sorgen*,

- τρυχοῦται, πενίης δ' ἔργ' ὀδυνηρὰ πέλει·
 ἄλλος δ' αὖ παλίων ἐπιδύεται, ὧν τε μάλιστα
 ἰμείρων κατὰ γῆς ἔρχεται εἰς Αἴσῃν·
 15 ἄλλος νοῦσον ἔχει θυμοφθόρον· οὐδὲ τις ἐστὶν
 ἀνθρώπων, ᾧ Ζεὺς μὴ κακὰ πολλὰ διδῶι.

III.

12. οἶκος *res familiaris*, das Vermögen. — ἐργα πενίης,
 (wie ἐργα πολέμου für πολέμος) für πενία oder
 τα της πενίης, alles was mit der Armuth verknüpft
 ist; der Arbeit beschwerliche Lasten.
13. ἐπιδενεται f. Er hat also, mit Hesiod zu reden
 (Theogon. 604.), erreicht ihn das verderbliche
 Alter, keinen, der seiner dann warte. Ihm fehlet
 es nicht an Gütern, so lange er lebet; aber wenn
 er todt ist, dann theilen Fremde sich in seinen Reich-
 thümern. Vergl. Ilias V. 154.
15. θυμοφθόρος. Die Leiden nagen und fressen an un-
 ferm frohen Muth; δακνουσι θυμον. So ist also
 νοσος θυμοφθόρος, eine Krankheit die Mark und
 Muth verzehret. Odyss. XI. καματον θυμοφθόρον
 ἐίλετο γυιων. Sophocel. Philoct. 714. ατη δακεθυμος.
 Simonides δακεθυμος ιδρωσ. Brunck Anal. T. I.
 S. 123.
-

III.

Αὐτίκ' ἐμοὶ κατὰ μὲν χροίην ῥέει ἄσπετος ἰδρῶς
 πτοιοῦμαι δ' ἐσορῶν ἄνθος ὀμηλικίης
 τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλὸν, ἐπεὶ πλεόν ἄφελεν εἶναι.
 Ἄλλ' ὀλιγοχρόνιον γίγνεται, ὥσπερ ὄναρ,
 5 ἢβη τιμήσσαι· τὸ δ' ἀργαλέον καὶ ἄμορφον
 γῆρας ὑπὲρ κεφαλῆς αὐτίχ' ὑπερκρέμαται,

C 5

ἐχ-

III. Wie das vorige Klagen über die Kürze des Jugendlebens. Beim Stobaeus Serm. CXV.

1. Der Angstschweiß bricht mir aus, und meine zitternde Kniee wanken, sehe ich die blühende Jugend meiner Gespielen, und denke ich, wie schnell sie vorüber eile. — *ανθος*. τ. ο. d. i. *ανθος της ἡβης των ηλικιωτων*, wie Ilias III. 175. *λιπουσα ομηλικην ερατεινην*.
2. Verbinde *εσορων ανθος πτοιοιμαι*, sehe ich die Jugend, dann zittere ich. Ich fühle, dass sie schnell dahin eilet, und, ach! sie sollte billig länger dauern. — Dies Imperfectum von *οφειλω* ist die gewöhnliche Formel des Wünschens im Homer. *ὡς δη εγωγ' οφελλον θανειν*. Odyss. V. 308.
6. *αυτικα* sc. *εν ἡβη* — *υπερκρεμαται*, es schwebt über uns, und drohet jeden Augenblick auf uns zu fallen.

ἐχθρὸν ὁμῶς καὶ ἄτιμον, ὃ τ' ἀγνώστον τιθεῖ
ἀνδρα,

Ελά-

Ien. Das Alter liegt nämlich gleich einer Last schwer auf uns. Von dem Felsen der stets über dem Haupte des Tantalus schwebet, und den Fall drohet, sagt Pindar. Ol. I. 91. ταν ὁι πατηρ ὑπερκεμασε. -- Eurip. Hercul. fur. 642. το γηρας αιει βαρυτερον Αιτνας σκοπελων, επικρατει κειται. -- Vielleicht drückte Mimnermus den angegebenen Sinn, schöner durch folgendes Bild aus: das Alter schwebet auf seinen Fittigen schon über dem Haupte des Jünglings, und wartet nur auf den Wink der Parze, um auf ihn herabzufallen. — So läſſet Virgil. (Aen. VI. 867.) um das Haupt des Marcellus, der als Jüngling sterben sollte, den Tod schweben. Sed Nox atra caput tristi circumvolat umbra. Horat. Serm. II. 1. 58. seu me tranquilla senectus expectat, seu Mors atris circumvolat alis. Simonides XIII. in Brunck Anal. T. I. S. 123. ο δ' αφυκτος ομως επικρεματα θανατος. Aber wird das Alter auch geflügelt bei den Dichtern dargestellt? Analogisch wäre diese Vorstellung, wie die angeführten Beispiele vom Tode zeigen; auch sind der Schlaf und die Träume geflügelt, Auch legt Euripides, dem Alter, wie mir deucht, wirklich Flügel bei. Hercul. fur. 653. κατ' αιθερ' αιει πτεροισι φορεισθαι.

βλάπτει δ' ἰφθαλμοὺς καὶ νόον ἀμφιχυ-
θέν.

IV.

8. Das Alter machet unser Auge dunkel, und umwölket den Geist mit Gram. S. Hymn. VII. 243. Ilias XVII. 591. τον δ' ἀχρεος νεφελῆ καλυψέ μελαινα. -- ἀμφιχυθέν (κατὰ) νόον. So ist Odyss. III. 716. την δ' ἀχος ἀμφεχυθή θυμοφθορον. Denn ἀμφιχεῖν und *circumfundere* bedeuten in der Dichtersprache nichts mehr, als *verbreiten, umgeben*.
-

IV.

Ηέλιος μὲν γὰρ ἔλαχεν πόνον ἡματα πάντα
 οὐδὲ ποτ' ἄμπαυσις γίνεται οὐδεμία
 ἵπποισίν τε καὶ αὐτῶ, ἐπὴν ῥοδοδάκτυλος Ἥως
 ἄικεανὸν προλιποῦσ' οὐρανὸν εἰσαναβῆ.

5 Τὸν

IV. Dieses Fragment, welches uns Athenaeus erhalten hat. XI. 5. S. 470. A. ist aus einem Gedichte des Mimnermus, welches den Nahmen *Nanno* führte. Nannon war eine Flötenspielerin, die vom Mimnermus sehr geliebet wurde, aber seine Zärtlichkeit eben nicht belohnte. Doch verewigte er sie dadurch, daß er ihren Nahmen einer Zahl elegischer Gedichte vorsetzte, welche, so viel sich aus dem Inhalte der Fragmente schliessen läffet, historisches Inhalts waren, und die Geschichte der Jonier, und seines Vaterlandes Colophon insbesondere, zum Gegenstande hatten. S. die Fragmente beim Strabo. XIV. S. 940. C. I. S. 80. B.

Der Zusammenhang dieses Fragments läffet sich nicht bestimmen.

1. πονον. Auch Virgil nennet den *Sonnenlauf*, *solis labores* Aen. I. 743.
3. ἐπὴν. f. f. So bald die Aurora ausfähret, besteigt auch der Sonnengott seinen Wagen, und diefs einen Tag wie alle Tage, ohne Aufhören.

5 Τὸν μὲν γὰρ διὰ κῶμα φέρει πολυήρατος εὐνή
 κοίλη, Ἡφαίστου χερσὶν ἐληλαμένη
 χρυσοῦ τιμήεντος, ὑπόπτερον, ἄκρον ἐφ' ὕδαρ,
 εὐδονθ' ἀρπαλέως χώρου ἀφ' Ἑσπερίδων

γαῖαν

5. Die folgende Vorstellung ist merkwürdig: Wenn die Sonne ihren Lauf durch den Himmel vollendet hat, steigt sie an der Küste des westlichen Oceans, in ein goldenes Bette, und fährt die Nacht hindurch auf dem Ocean, schlafend, bis in die Gegend des Morgens, wo sie dann so gleich einen andern Wagen besteigt. Diese Vorstellung haben mehrere alte Dichter gebraucht, als Stefichorus, Aeschylus, Antimachus. S. Athenaeus XI. S. 469. F. welche noch dieses Sonnenlager *δεπας*, den *Becher*, vermuthlich wegen der ähnlichen Gestalt, nannten.

7. *υποπτερον*, die Flügel dienen statt der Segel. Denn auch die Segel heißen in der alten Dichtersprache *πτερα*.

8. *αρπαλέως*. süß. S. die Ausleger z. Hesych. Denn *ἀρπαλέως* bedeutet alles das, nach dessen Besitz man streben muß, weil es *schön* und *angenehm* ist. S. I. v. 4.

χώρου Ἑσπερίδων. d. i. vom Abend; vom westlichen Ocean. *περὴν κλυτοῦ Ωκεανοῖο, ἐσχάτη* (am Ende der Welt) *πρὸς νυκτός, ἐν Ἑσπερίδες λιγυφῶνοι*. Hesiod, Theogon, 275. cf. 215.

γαῖαν ἐς Αἰθιοπῶν, ἵνα οἱ θοὸν ἄρμα καὶ ἵπποι
 10 ἐσᾶσ' ὄφρ' Ἡὼς ἠριγένεια μόλη.
 Ἐνθ' ἐπέβη ἐτέρων ὀχέων Ὑπερίονος υἱός.

9. γαῖα Αἰθιοπῶν. Alle mittägige Länder am Ocean, sagt Strabo I. S. 58. A, nannten die alten Griechen, Αἰθιοπία, und beweiset es mit zwei Stellen aus dem Aeschylus und Euripides, worin beide die Sonne bei den Aethiopen aufgehen lassen.

10. Ἡὼς ἠριγένεια. das beständige Beiwort der Aurora beim Homer; die Tochter des Morgens, von ἠρ, der frühe Morgen, ορθρος.

11. ἐπέβη ἐτέρων ὀχέων, poet. Sprache für ἐπέβη ὀχέων ἐτέρως d. i. πάλιν. Sophocl. Philoct. 49. Φραζε δευτέρω λογῶ für δευτερον d. i. πάλιν. Eurip. Supplic. 389. Φραζε ταδε. -- ἦν δ' ἀπισῶσ', διδε δευτεροῖ λογοῖ. für ὡδε δευτερον λεγε. Pindar. Ol. I. 69. ἦλθε δευτέρω χρονῶ für δευτερος.



IV. ELEGIEEN DES SOLON.

Nach Olympias XXXVII., in dem Zeitalter des Solon, Mimnermus, und anderer grossen Männer, befanden sich die Griechen, vorzüglich zwar in klein Asien, aber auch schon in verschiedenen Gegenden von Europa, in einem blühenden äusseren Wohlstande. Die Handlung, der sie diesen Wohlstand vorzüglich schuldig waren, hatte die Thätigkeit des griechischen Geistes erweckt, in den verschiedenen und verwickelten Geschäften seine Kräfte geschärft, und ihn mit mannigfaltigen Kenntnissen und Ideen bereichert. So war also der Zeitpunkt da, wo die Pflanze philosophischer und wissenschaftlicher Kenntnisse in den herrlichen griechischen Boden verpflanzt werden, und keimen konnte. Alles war vorbereitet, und es bedurfte nur eines Anstosses um der Thätigkeit des griechischen Geistes, deren Vorwurf bis jezt bloß Handlung, und Verwaltung öffentlicher Geschäfte gewesen waren, eine andere Richtung zu geben. Dies thaten die Reisen. Thales, Solon, und andere Männer von grossen Anlagen des Geistes, deren Verstand durch lange Erfahrung, und vielfache Uebung

Uebung in den Geschäften des bürgerlichen Lebens, zur Reife gelangt war, reifeten, von Wisbegierde getrieben, und, was mir nicht minder wahrscheinlich ist, in Handlungsgeschäften, zu den früher und mehr cultivirtern Nationen, den Egyptiern, Phoeniciern, Babyloniern und anderen. Bei diesen sammleten sie neue Schätze von Erfahrungen, und hörten von Chaldäern und aegyptischen Priestern, cosmogonische und astronomische Lehren, und weisheitvolle Sprüche. Sie kehrten in ihr Vaterland zurück, wo ihr Geist, dem nun ein neues Feld für seine Thätigkeit eröffnet war, von edlem Wetteifer angespornet, durch eigene Kraft in dasselbe einzudringen suchte.

Bis dahin hatte Griechenland nur Dichter gehabt, die in ihren Liedern Cosmogonie und Thaten der Götter, und der Heroen ihres Volkes sängen, jezt hatten sie in fremden Ländern die geometrischen und astronomischen Kenntnisse der Priester bewundert; und andere Kenntnisse sammleten sie noch immer im practischen Leben; bei der Handlung; im Verkehr mit Menschen; auf Reisen und am Ruder des Staats. Daher waren Cosmogonie, Theogonie, Mathematik

matik und Astronomie, und bald darauf Geschichte und Gesetzgebung, die Gegenstände, die ihr Verstand sich wählte und verfolgte, aber allein die practischen Lehren theilten sie ihren minder Weisen und erfahrenen Mitbrüdern mit.

Denn die Griechen dieser Zeit befaßen zwar einen, durch die allgemeine grosse Thätigkeit ziemlich gewizten, gefunden, schlichten Menschenverstand, und hatten mannigfaltige Erfahrungen. Aber noch hatten sie gar keine wissenschaftliche Ideen, sie waren also des Anreihens einer ganzen Folge abstracter Sätze, noch nicht fähig; mithin auch zur Mittheilung solcher abtracter Kenntnisse nicht empfänglich. Daher theilten jene ersten Weisen ihre wissenschaftlichen Ideen, (vielleicht eben so geheimnißvoll als die aegyptischen Priester, ihre Lehrer) nur wenigen Vertrauten mit.

Dagegen wurden ihre practische Lehren mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen. Diefs waren Ideen, zu denen der Kopf des Griechen schon vorbereitet war; die er so gleich an eigene Ideen anreihen, erweitern, und im practischen Leben anwenden konnte. Daher breitete sich der Geschmack an diesen Kenntnissen

ungemein schnell aus, und allenthalben traten nun, in Jonien vorzüglich, als welches dazu durch seinen höheren Wohlstand am vorbereitetsten war, solche Weise auf; daher die Gedichte dieser und der nächstfolgenden Zeiten strotzen von Sentenzen oder Gnomen, die man in den Gedichten des Homers und selbst des Hesiods umsonst suchet.

Allein die Nation fieng, wie ich vorhin sagte, eben jetzt erst an sich zum philosophischen Nachdenken zu erheben. Daher darf man von diesen Männern keine tiefgedachte Bemerkungen über die Leidenschaften, und alle Falten und Irrgänge des menschlichen Herzens erwarten. Auch muß man in ihren Schriften kein vollständiges System der Moral suchen, denn dazu hatten sie der Erfahrungen noch zu wenig, am allerwenigsten also ein *completes System unserer Moral*, die das Resultat des Nachdenkens *mehrerer Jahrhunderte*, und *mehrerer schon ganz cultivirter Nationen*, ist. Auch von *unserer höheren Tugend*, von dieser *raisonnirten Neigung und Fertigkeit*, unsere eigene und *aller Menschen innere und äussere Glückseligkeit möglichst zu befördern*, wußten sie noch nicht. Ihre *αρετη* war noch die *niedere*, fast bloss *bürger-*
ger-

gerliche Tugend. Sie forderte nichts mehr, als das man *ευσεβης*, *fromm* seyn solle, *den* Göttern, welche *das Gesetz* bestimmte, und so, *wie* es dies vorschrieb, opfere; *αγαθος*, *brav* sey; die Feinde des Vaterlandes und seine eigene Feinde züchtige; *σοφρων*, *genügsam*, zufrieden sey mit der Lage und dem Stande, in dem man ist; *δικαιος*, *billig*, seiner Mitbürger *äussere* Glückseligkeit nicht störe; *ενορκος*, *redlich*, halte, was man versprochen hatte; *Φιλος*, ein *braver Freund*, dem, welcher uns liebet, in allem treulich helfe; *ευξενος*, *gastfreundlich*; *καλος*, *gut*, nichts thue, worauf bürgerliche Schande ruhet; *σοφος*, *klug*, sein eigenes Glück bestmöglichst befördere. Dies ist, wie ich glaube, ohngefähr der Inbegrif der Sittenlehre, dieses und des folgenden Zeitalters.

Ihre Gnomen sind nur die ersten Versuche, welche der Geist der Nation im Nachdenken über seine moralische und bürgerliche Verhältnisse wagte, in kurze Sätze gefasst, die zwar in einer natürlichen aber doch nicht strengen Ordnung an einander gereihet sind. Die Sätze selbst sind alle überaus einfache Erfahrungssätze, sehr allgemein und unbestimmt gefasst, und öfters unrichtig. Ja es sind öfters mehr Klugheitsregeln, als wahre moralische Sätze. Und

wenn viele von ihnen mit unsern Begriffen nicht harmoniren, so muß man sich erinnern, daß sie von Weisen geschrieben sind, die erst die Bahne brechen mußten, unter und für ein Volk, daß mit leidenschaftlichen Hange die asiatische Ueppigkeit nachahmte.

Da die Griechen, wie ich oben sagte, bis dahin keine andere Geistesproducte als Gedichte kannten, so faßten auch diese erste Weisen ihre practischen Sprüche in Verse, wozu ihre Sprache noch am geschicktesten war. Und da sie noch keine Begriffe von Gesetzen der Dichtkunst hatten, so sangen auch sie, wie sie dachten und empfanden; und daher sind ihre Lieder, den Vers und einige Ausdrücke der damals noch immer fast halbpoetischen Sprache abgerechnet, nichts mehr als *Prose*. Nur dann und wann, wenn irgend etwas ihr Herz mit starker Empfindung erfüllte, oder ihre Phantasie ihnen Bilder aus den Liedern ihrer Sänger zuführte, nur dann finden sich in ihnen Spuren der Poesie.

I.

Παῖς μὲν ἀνηβος ἔων ἔτι νήπιος ἔσχος ὀδόντων
 φύσας, ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἑπτ' ἔτεσι.

Τοὺς δ' ἑτέρους ὅτε δὴ τελέσει θεὸς ἑπτ' ἐνιαυτοὺς,
 ἥβης ἐκφαίνει σήματα γιγνομένης.

5 Τῇ τρίτῃ δὲ γένειον ἀεζομένων ἐπὶ γυίων
 λαχνοῦται, χροῖς ἀνδρὸς ἀμειβομένης.

D 3

Tη

Diese Verse des Solon stehen beim Clemens Alexandr.
 p. 814. und Philo Judaeus T. 1. p. 25.

Sie enthalten eine Betrachtung über die verschiedenen Veränderungen und Fähigkeiten des Menschen in den verschiedenen Perioden seines Lebens, und zwar nach 10 Perioden jede zu 7 Jahren gerechnet. Ich will es dem Nachdenken meiner jungen Leser selbst überlassen, sich das *Unbedeutende* in den Characterzügen der ersten Lebensalter, und das zu *Allgemeine* und *Unbestimmte* in den letzteren zu entwickeln.

1. εσχος ὀδόντων, der Zaun der Zähne, ein alter bildlicher Ausdruck, der öfters im Homer vorkommt, als Ilias III. 350.
6. die λαχνη, nennet er artig die *Blüte*, d. i. die Zierde der Haut, die nun statt der *milchweißen* Farbe,

Τῆ δὲ τετάρτῃ πᾶς τις ἐν ἐβδομάδ' ἐστὶν ἄριστος
 ἰσχυρὸν, οἳ τ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς.

Πέμπτῃ δ' ὄριον ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι,
 10 καὶ παιδῶν ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν.

Τῆ δ' ἕκτῃ περὶ πάντα καταρτύεται νόος ἀνδρῶν,
 οὐδ' ἔρδειν ἐθ' ὁμῶς ἐργ' ἀπάλαμνα θέλει.

Ἑπτὰ

Farbe, die männliche schwärzliche oder bräunliche erhält. Pindar. Ol. I. 110. λαχναί νιν μελαν γενεῖον ερεφον. Pacuv. beim Nonius in Genas. dum primo opacat flore lanugo genas. Virg. Aen. VIII. 160. dum mihi prima genas vestibat flore juventa. cf. Homer. Odyss. XI. 318. πρὶν σφωὶν ὑπο κροταφοῖσιν ἀνθῆσαι ἰουλοῦς, πυκασαί τε γενεὴν εὐανθῆι λαχνη.

8. εχουσι σηματα αρετης, jetzt geben sie Proben der männlichen Stärke, wie v. 4.

11. νοος καταρτυεται, sein Verstand wird *solider*, wird *pyknicos*.

12. d. i. nun unternimmt er nicht mehr auf gleiche Weise schwere Thaten: nicht mehr mit dem Ungestüm, der mit dem zu starken Gefühle der Kraft verbunden zu seyn pflegt. εργα απαλαμνα. d. i. δυσχερη, die nur mit der grössten Mühe ausgeführt werden können. Pindar. Ol. I. 95. vom geplag-

Ἐπτά δὲ νοῦν καὶ γλῶτταν ἐν εβδομάσι μὲν ἄριστος,
ὄκτω τ' ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη.

15 Τῇ δ' ἐνάτῃ δύναται μὲν ἔτι, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ,
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν σώματι καὶ σοφίῃ.

Γη δεκάτῃ δ' ὅτε δὴ τελέσει θεὸς ἔπτ' ἐνιαυτοῦς,
οὐκ ἂν ἄωρος ἔων μοῖραν ἔχει θανάτου.

D 4

II.

plagten Tantalus, *εχει δ' απαλαμνον βιον.* -- *θελεε*
wie so oft: er pflegt.

13. Denn dann hat die viele Erfahrung seines langen
Lebens ihn voll Weisheit gemacht.

14. *αμφ.* f. beide, die siebende und achte Hebdoma-
de machten volle 14 Jahre. Wie *naiv!*

15. Auch in der neunten Hebdomas vermag seine Zun-
ge noch etwas aber doch weniger nur, wegen der
Schwäche des Körpers und Geistes. *δυναται* sc. ἢ
γλωσσα, *μαλακωτερα δ' εστι δια σοφιν και σωμα.* --
αρετη, wie öfters, für *πραγμα καλον.*

II.

Μνημοσύνης καὶ Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἀγλαὰ τέκνα,
Μοῦσαι, Πιερίδες, κλυτὲ μοι εὐχομένω.

Ὀλβου

Einige Lebenslehren, welche der Dichter in einem Gebete an die Musen vorträgt. Er bittet von diesen Göttinnen Reichthum, Liebe bei seinen Freunden, und Furcht bei denen, die ihn haßten. 1 - 6. Der Reichthum, welchen er begehre, sey der, welchen man sich durch Fleiß und den Segen der Gottheit erwirbt. Nur der sey dauerhaft. Ungerecht erworbenes Gut werde bald zerstreuet, und die aus Liebe zum Reichthum begangene Verbrechen würden von der Gottheit an den Verbrecher endlich selbst, oder seinen Kindern noch, gewiß gestraft. 7 - 33. Aber an diese Strafe Gottes denken wir Menschen nicht. Wir halten uns alle ohne Ausnahme für gut, bis das Leiden und Plagen uns lehren, das wir es nicht waren. Dann bejammern wir unsern Irrthum. So lange ergötzen wir uns sorgenlos, an nichtigen Hofnungen und Bildern unserer Phantasie. Der an diesen, jener wieder an anderen. 34 - 65. Und doch sollten wir nicht so sorglos seyn. Denn der Ausgang unserer Unternehmungen ist immer ungewiß und gefährlich, und die Gottheit giebt nur den guten Menschen Glück. 66 - 70. Aber die unerfättliche Habsucht der Menschen reißt sie dennoch zur Gewaltthätigkeiten fort.

2. κλυτε μοι. poet. Structur für, κλυτε εμου.

Ὀλβον ἐμοὶ πρὸς θεῶν μακάρων δοτε, καὶ πρὸς
ἀπάντων

ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθὴν.

5 εἶναι δὲ γλυκὺν ὥδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρὸν.

τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν.

χρήματα δ' ἰμέρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι

οὐκ ἐθέλω. πάντως ὑσερον ἦλθε δίκη·

πλοῦτον δ' ὃν μὲν δῶσι θεοὶ, παραγίγνεται ἀνδρὶ,

10 ἔμπεδος ἐκ νεάτου πυθμένος ἐς κορυφὴν.

D 5

Ὀν

3. Ordene: δοτε μοι (εχειν) ολβον προς θεων. Laßt mich durch eure Vermittelung von den Göttern Glück erhalten.

5. Der menschenfeindliche Lehrsatz, welcher in jenen Zeiten und länger noch allgemein war, daß man den Freund lieben, aber den Feind hassen müsse, den Xenophon dem sterbenden Cyrus in den Mund legt, (Cyropaed. VII. 7. 28.) und den selbst Socrates öfters äussert. Memor. II. 6. 35. εγνωκας ανδρος αρετην ειναι, νικᾶν τους μὲν Φιλους ευ ποιουντα, τους δ' εχθρους κακως. Theophrast. Charact. I. ὁ δ' ειρων οἰος προσελθων τοις εχθροις εθελειν λαλειν, ου μισειν.

6. (δοτε με ειναι) δεινον ιδειν τοισι.

10. εκ πυθμενος εις κορυφην, eine sprichwörtliche Re-

dens-

ὄν δ' ἄνδρες τιμῶσι, ὑφ' ὕβριος οὐ κατὰ κόσμον
 ἔρχεται· ἀλλ' ἀδίκως ἔργμασι παιδόμενος,
 οὐκ ἐθέλων ἔπεται· ταχέως δ' ἀναμίσγεται αἴτη.
 Ἀρχὴ δ' ἐξ ὀλίγου γίγνεται, ὥσε πυρὸς,

15 Φλαύση μὲν τὸ πρῶτον, ἀνηρῆ δὲ τελευτᾷ.

οὐ

densart: vom Anfang bis zu Ende. Denn *πυρῆ* ist der unterste Theil der Pflanzen oder Bäume. So sagt man *ἐκ τῶν ποδῶν ἐς τὴν κεφαλὴν σοὶ παντῶ ἐρω.* Aristoph. *Plut.* 650.

- 11 - 13. Der Sinn ist dieier. Den Reichthum, welchen man sich durch Fleiß und den Segen der Gottheit *langsam* erwirbt, lieben die Menschen nicht, sie suchen vielmehr durch Gewaltthätigkeit, also *plötzlich* reich zu werden; aber ein solcher Reichthum dauret nicht lange — Die Ausdrücke sind von jener Dichter und Volksidee entlehnet, dafs der Gott des Reichthums zu dem ins Haus kömmt, welcher reich wird. Sie *zwingen* den Reichthum zu sich, gegen alles Geschick, (*κατὰ κόσμον*) er folgt, weil er der Gewalt nachgeben muß, (*ἀδίκαια ἔργα* für *ἀδικία*) aber ungeru (*οὐκ ἐθέλων*) und rächet sich. *ἀναμίσγεται αἴτη*, er ist mit Unglück verbunden; bringt Unglück. Pindar. *Ol. I.* 34. *προσεμίξε δεσποτῶν κρατεῖ*, d. i. es gab ihm Sieg und 126. *κρατεῖ πελασσόν*, gib mir Sieg.

οὐ γὰρ δὴν θνητοῖς ὕβριος ἔργα πέλει.
 Ἀλλὰ Ζεὺς πάντων ἐφορᾷ τέλος. ἐξαπίνης δὲ
 ὥστ' ἄνεμος νεφέλας αἴψα διεσκέδασεν
 ἥριος, ὅς πόντου πολυκύμονος ἀτρυγέτιο
 20 πυθμένα κινήσας, γῆν κατὰ πυροφόρον
 δηώσας καλὰ ἔργα, θεῶν ἔδος, αἰπὺν ἰκάνει
 οὐρανὸν, αἰθρίην δ' αὖθις ἔθηκεν ἰδεῖν
 λάμπει δ' ἡελίοιο μένος κατ' ἀπείρονα γαῖαν

κα-

17. Ζεὺς ἐφορᾷ τέλος, Jupiter hat Acht auf den Ausgang, d. i. siehet, wo es hinaus will, und strafet erst dann. Odyss. XIII. 214. Ζεὺς ἀνθρώπους ἐφορᾷ καὶ τινεται, οἷς ἀμαρτή. XVII. 487. Θεοὶ ἐπιστροφῶσι πολλὰς, ἀνθρώπων ὕβριν τε καὶ εὐνομίην ἐφύρωντες. — oder so: Jupiter erwartet in allen Dingen die rechte Zeit, nämlich, der Strafe. Oesters hat τέλος diese Bedeutung. S. z. B. Orakel VII. ἐξαπίνης f. f. Ein treffendes Gleichnis. Schnell, wie der Frühlingswind die Regenwolken verjagt, zerstreuet Jupiter die unrechtmäßig erworbenen Schätze.

21. καλὰ ἔργα sc. ἀνθρώπων. S. zum Hymn. VII. 122.

23. ἡελίοιο μένος, der Sonne Macht, so ἀνεμῶν, ποταμῶν, πυρός, ἀνδρῶν μένος. In allen diesen Fällen vertritt μένος die Stelle des Adjectivs, und ist also

Neben-

καλὸν, ἀτὰρ νεφῶν οὐδὲν ἔτ' ἐστὶν ἰδεῖν.

25 Τοιαύτη Ζηνὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ,
ὥσπερ θνητὸς ἀνὴρ, γίγνεται ὀξύχολος.

Αἰεὶ δ' οὐ τι λέληθε διαμπερές, ὅς τις ἀλιτρεῖν
θυμὸν ἔχει· πάντως δ' ἐς τέλος ἐξεφάνη.

Ἄλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὃ δ' ὕστερον ἦν δεφύγασιν

30 αὐτοὶ, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιῆσα κίχη,

ἤλυ-

Nebenbegrif, da es doch den Sprachgesetzen nach der Hauptbegrif seyn sollte. Ja es ist so gar nichts mehr, als eine poetische Umschreibung, für ἥλιος. Vergl. zum Schilde des Herc. v. 52. und 97.

25. οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ (πραγματι) ὀξύχολος, er geräth nicht gleich über jedes Vergehn in Zorn, sondern läßt ihn erst die Summe seiner Vergehungen voll machen.

27 - 32. Wenn ein Verbrecher auch eine Zeitlang unbekannt bleibt, macht ihn endlich doch die Rache Gottes offenbar, entweder durch sein eigenes Unglück, oder durch das Elend seiner Kinder.

30. Μοῖρα (απο) θεῶν (πεμφθεῖσα) μη κίχη. Die Parze, suchet, wie die Δίκη nach einer anderen Vorstellung, den Verbrecher immer auf, erhascht ihn aber nicht immer. Vergl. zu Orakel IX. 6. Alte Ideen und Bildersprache für: Die Gottheit straft nicht immer schon hier.

ἤλυθε πάντως· αὐτίς ἀναίτιοι ἔργα τίουσιν
ἢ παῖδες τούτων, ἢ γένος ἐξοπίσω.

Θνητοὶ δ' ὥδε νοεῦμεν, ὁμῶς ἀγαθὸς τε κακὸς τε·
ἔσθλην δ' εἰς αὐτοῦ δόξαν ἕκαστος ἔχει,

35 πρὶν τι παθεῖν· τότε δ' αὐτίς ὀδύρεται. ἄχρι δὲ
τούτου

χάσκοντες, κούφαις ἐλπίσι τερπόμεθα.

Χ' ὅσις μὲν νοῦσοισιν ὑπ' ἀργαλέης ἐπιέσθη,
ὡς ὑγιῆς εἶσαι, τοῦτο κατεφράσατο.

Ἄλλος δειλὸς τῶν, ἀγαθὸς δοκεῖ ἔμμεναι ἀνὴρ,

40 καὶ καλὸς, μορφήν οὐ χαρίσσαν ἔχων.

Εἰ

33 - 64. Wir Menschen halten uns alle für Gut, bis das Unglück, was uns triit, uns belehret, das wir es nicht waren. (Der traurige Irrthum jener Zeiten, das alle Leiden, ohne Ausnahme, Strafen Gottes feyen.) Denn sehen wir es mit Thränen ein, das wir es nicht waren. So lange ergötzen wir uns, ohne uns darum zu bekümmern, ob wir gut oder böse sind, an nichtigen Hofnungen und Traumbildern. Der eine an diesem, der andere an jenem. Diefs zeigt er dann an einzelnen Fällen.

36. χασκόντες, wie die Thoren, ἡλιθιοί. Denn bekanntlich sperren die Tolpel stets das Maul auf.

37. Der Kranke vergnüget sich immer an der täuschenden Hofnung, das er gewis genesen werde.

Εἰ δὲ τις ἀχρήμων, πενίης δέ μιν ἔργα βιάται,
 κτήσασθαι πάντως χρήματα πολλὰ δοκῶ.
 Σπεύδει δ' ἄλλοθεν ἄλλος ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλάτται
 ἐν νηυσὶ, χρεῖζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν,
 45 ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορεύμενος ἀργαλέοισι,
 φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίην θέμενος
 ἄλλος γῆν τέμιων πολυδέεδρον, εἰς ἐνιαυτὸν
 λατρεύει, τοῖσι καμπύλ' ἄροτρα μέλει.
 ἄλλος Ἀθηναίης τε καὶ Ἡφαίστου πολυτέχνω
 50 ἔργα δαεῖς, χειροῖν συλλέγεται βίονταν.

Ἄλλος Ὀλυμπιάδων Μουσέων παρὰ δῶρα διδάχθη,
 ἡμερ-

41. Der Arme trägt sich immer mit der Hofnung, daß er noch einmal, bald vielleicht *sehr reich* werden könne. Und in der Hofnung arbeitet er dann los aufs reich werden. Nun gehet der Dichter die verschiedenen Wege zum Reichthum, die die Menschen wählen, nicht ganz zweckmäfsig, durch.

47. εἰς ἐνιαυτον, Jahr aus und ein; jährlich. (So hätte ich im ersten Theile, Hymn. X. 6. εἰς ἐνιαυτον erklären sollen, das ganze Jahr hindurch; im Winter eben so ruhig als im Sommer, leben sie in ihren Häusern; welche sie nämlich gegen die Witterung schützen.)

51. δῶρα (sc. αὐτῶν Μουσέων) sind τὰ ἐπι, wie δῶρα

ἰμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπισάμενος.

Ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἄναξ ἐκάεργος Απόλλων·

ἔγνω δ' ἀνδρὶ κακὸν τηλόθεν ἐρχόμενον,

55 ᾧ συνομαρτήσουσι θεοί· τὰ δὲ μῦθ' ἴσθι πάντα

οὔτε τις οἰωνὸς ῥύσεται, οὔθ' ἱερά,

οὔθ' οἱ Παιῶνος πολυφαρμάκου ἔργον ἔχοντες

ἰητροὶ, καὶ τοῖς οὐδὲν ἔπεςι τέλος.

Πολλάκι δ' ἐξ ὀλίγης ὀδύνης μέγα γίγνεται ἄλγος,

60 κούκ

Βακχου, der Wein; δωρα Δημητρος, das Korn.
u. s. w.

52. μετρον σοφίης, für σοφία poetische Sprache. Odyss.

IV. 389. εἶποι ὄδον καὶ μετρα κελευθου. Ilias XI.

225. ἐπει εἰ ἤβης ἐρικυδεος μετρον ἴκοιτο. also ähnlich

mit τέλος ἤβης u. a. cf. zu Hymn. VII. 106. —

Jede Kunstfertigkeit nennen die Griechen σοφία,
also auch die Poesie und Musik.

55. ἔργα Παιωνος d. i. Απολλωνος, die Arzeneikunst;
wie ἔργα Αθηναίης u. a.

58. τοῖς, d. i. οὐ δυνανται τελεσαι, sie können es nicht
dahin bringen, daß sie den, welchem das Schicksal
einmal seinen Tod bestimmet hat, retteten.

59-64. Eine leichte Krankheit wird oft schwer und
unheilbar; und eine schwere Krankheit dagegen
öfters leicht geheilet. Alles so, wie es das unver-
meidliche Schicksal will.

- 60 κούκ ἄν τις λύσαι ἤπια φάρμακα δούς
 τὸν δὲ κακαῖς νόσοισι κυκώμενον ἀργαλέαις τε
 ἀψάμενος χειροῖν, αἶψα τίθησ' ὑγιῆ.
 Μοῖρα δὲ τοι θνητοῖσι κακῶν φέρει, ἠδὲ καὶ ἐσθλόν'
 δῶρα δ' ἄφικτα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων.
- 65 Πᾶσι δὲ τοι κίνδυνος ἐπ' ἔργμασιν, οὐδε τις οἶδε
 ποῖ σήσειν μέλλει, χρήματος ἀρχομένου.
 Ἄλλ' ὁ μὲν εὐδοκιμεῖν πειρώμενος, οὐ προνοήσας,
 ἐς μεγάλην ἄτην καὶ χαλεπὴν ἔπεσε·
 τῷ δὲ καλῶς ἔρδοντι θεὸς περὶ πάντα τίθησι
- 70 συντυχίην ἀγαθὴν, ἐκλυσιν ἀφροσύνης.
 Πλούτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνθρώποισιν.
 οἱ γὰρ νῦν ἡμεῶν πλεῖστον ἔχουσι βίον
 διπλάσιον σπεύδουσι· τίς ἄν κορέσειεν ἅπαντας;
 κέρδεά τοι θνητοῖς ἅπασαν ἀθάνατοι·
- 75 ἄτη δ' ἐξ αὐτῶν ἀναφαίνεται, ἣν ὅποταν Ζεὺς
 πέμψῃ τισομένην, ἄλλοτὲ κ' ἄλλος ἔχοι.

65. Der Dichter knüpft nach einer langen Ausschweifung den Faden, den er v. 32. abgerissen hatte, wieder an. Das Glück des Gewaltthätigen, sagte er, ist nicht von langer Dauer. Zwar, fährt er nun fort, ist bei jeder Sache Gefahr vorhanden, aber dem guten Menschen giebt Gott doch Glück, und schließt mit einer Invective auf die Habsucht der Menschen.



V. ELEGIEEN DES THEOGNIS.

Der Mangel des Zusammenhangs in den Gnomen des Theognis ist so auffallend, daß man schon vorlängst die Vermuthung gewagt hat, diese gnomischen Verse seyen kein Ganzes, sondern eine Sammlung von Elegieen und elegischen Fragmenten aus den beiden Werken des Dichters, seiner *γνομολογία*, und seinen *ὑποθρηαις*. Diese schon von Fabricius, (Bibliotheca graeca II. c. XI.) und Valkenaer, (in Animadversion. in Xenophont. Memorab. Socrat. p. 239.) geäußerte Vermuthung trug Herr Barth darauf vollständiger und bestimmter vor. S. dessen Vorrede zu seinen Vorlesungen über den Properz. Jetzt ist sie durch die drei vom Hrn. von Brunck verglichenen parisischen Handschriften auffer Zweifel gesetzt. Denn in allen diesen dreien Handschriften waren diese gnomischen Verse wirklich als besondere Lieder und Fragmente abgefondert.

Noch weiter gieng Herr Hofr. Heyne, (Praefat. ad sentent. gnomicon. graecor. opera Lips. 776. P. XXII.) und zeigte, daß es kein vollständiges Lehrgedicht, sondern eine Sammlung aus den Elegieen *dieses* und *anderer* Dichter

IIter Theil. E sey.

sey. Und wir hatten ja in dieser Sammlung öfters ganze, ja mehrere Verse aus dem Tyrtaeus, Solon, Mimnermus und anderen, ehe sie Herr v. Brunck herausgeworfen hat.

Der Inhalt der Gedichte selbst, (S. Herrn Meiners Geschichte der Wissenschaften in Griechenland. Th. I. S. 68.) bestehet entweder in allgemeinen Klagen über die Bosheit und das Elend der Menschen; über die Kürze und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens; über die Freudenlosigkeit des Alters, und über die Schande und Bitterkeit der Armuth, oder in Erhebung des Reichthums, besonders dessen, der auf eine gerechte Art erworben worden, oder in allgemeinen unbestimmten Empfehlungen von Tugenden, vorzüglich derjenigen, die in jenen Zeiten am nützlichsten und nothwendigsten waren, (und also auch die einzigen, die man kannte und forderte,) der Eintracht, Tapferkeit, Vaterlandsliebe, Mäßigkeit, der Vorsicht in der Wahl von Freunden, und der Treue in Freundschaft, Eiden und Verträgen; oder endlich in frommen Betrachtungen über die Macht und den Einfluss der Götter: das nämlich alles Glück und Unglück; alle Weisheit und Tugend von den unsterblichen Göttern herkomme und

und abhängen; daß fromme und tugendhafte Menschen von ihnen geliebt, und boshafte und gottlose, unfehlbar, wenn gleich spät, gestraft würden. (Oft aber auch Unzufriedenheit und Verwunderung, daß es dem Bösen hier öfterer wohl gehe, und daß die Strafe, welche er selbst dulden sollen, erst seine unschuldigen Kinder treffe.)

Schon aus diesem Inhalte erhellet es zur Genüge, daß man auch in den Gedichten des Theognis keine *eigentliche Moral* suchen darf. Es sind die Empfindungen und Begriffe, Reflexionen und Klugheitslehren eines Griechen, für andere, die in einer demokratischen oder aristokratischen Staatsverfassung lebten.

Noch sind unter diesen Versen einige des Inhalts, daß man sie füglich *Trinklieder* nennen könnte, Aufforderungen zur Freude, Wein und Liebe, und Regeln des Genusses, von denen mehrere wirklich dem Theognis gehören können. Die Denkart jener Zeiten erlaubte ihnen allerdings einen Platz unter gnomischen Gedichten. S. zum Solon.

I.

Κύρνε, σοφίζομένω μὲν ἐμοὶ σφρηγὶς ἐπικείσθω,
τοῖσδ' ἔπεσι λήσει δ' οὐ ποτε κλεπτομένη.

Οὐδε τις ἀλλάξει κάκιον τοῦ ἴσθλου παρέοντος.

Ἦδε δὲ πᾶς ἔρει Θεύγνιδός ἐστιν ἔπη

5 τοῦ Μεγαρέως, πάντα δὲ κατ' ἀνθρώπους ὀνομασθῶ.

Ἄσοι-

I. In der Sammlung von v. 19. bis 28. Diese Verse scheinen der Eingang der Gnomologie an den Cynus gewesen zu seyn. Der Dichter versichert, er wolle seinen Gedichten ein solches Gepräge der *Weisheit* geben, daß niemand sie ihm entwenden könne; und auch keiner in die Gefahr gerathe, schlechtere Verse eines anderen Dichters für die feinigen zu halten. 1 - 5. Allen würden und könnten seine Gedichte nicht gefallen. 6. 7. Doch wolle er den Cynus lehren, was er selbst ehemals von weisen Menschen gehöret habe.

1. σοφίζομεω, da ich jetzt singe. Da jeder Dichter ein σοφος, so stehet, σοφίζεσθαι für αδειν.

σφρηγὶς ἐπικείσθω ἔπεσι, ein Gepräge sollen diese Lieder führen. Denn man sagt ἐπιβάλλειν σφρηγίδα, den Stempel aufschlagen, das Gepräge aufdrücken. Aristophanes in den Vögeln 559.

5. Dieses Selbstlob darf uns nicht befremden. Denn auch in diesen Zeiten verdachte man es Niemanden, der

Ἀσπίσιν δ' οὐπω πᾶσιν ἰδέναι δύναμαι.

οὐδὲν θαυμαστὸν, Πολυπαίδη· οὐδὲ γὰρ ὁ Ζεὺς

οὔθ' ἕων πάντα ἀνδάνει, οὔτ' ἀνέχων.

Σοὶ δ' ἐγὼ εὖ φρονέων ὑποθήσομαι, οἷά περ αὐτὸς,

10 Κύρν', ἀπὸ τῶν ἀγαθῶν, παῖς ἐτ' ἐὼν ἔμαθον.

E 3

II.

der sich selbst ein *verdientes* Lob beilegte. Daher dergleichen Selbstlob bei den alten Dichtern, dem Pindar z. B. nichts seltenes ist.

7. Πολυπαίδης scheint das Patronymicum des Cynus dessen Vater alsdann Πολυπαις geheissen haben müßte.

8. Da die Alten glaubten, daß Jupiter die Witterung gebe, sagte man Ζεὺς ἕει, oder ποιεὶ ὕδωρ, Jupiter läßt regnen. S. zum Herodot. S. 169. — ἀνδάνειν τινα, ist eine seltene Structur für τινι, analogisch aber mit ἀρεσκείν τινα. — ἀνεχων (intransitive) d. i. οὐδὲν ποιεῖν, auch wenn er ruhig ist; nicht regnen läßt. So läßt Aristophanes den Prometheus (in den Vögeln 1501.) fragen; τι γὰρ ὁ Ζεὺς ποιεῖ; ἀπαιθρίαζει τὰς νεφέλας ἢ ζυννεφεῖ;

II.

Σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα
ποντον

πατήσῃ, κατὰ γῆν πᾶσαν ἀειρόμενος,
ῥηϊδίως θοίναις δὲ καὶ εἰλαπίνῃσι παρῆσση
ἐν πάσαις, πολλῶν κείμενος ἐν σώμασι.

5 Καί σε σὺν αὐλίσκοισι λιγυφθόγγυις νέοι ἄνδρες
εὐκόσμως ἐρατοὶ καλά τε καὶ λιγέα
ἄσονται· καὶ ὅταν δυσφεροῖς ὑπὸ κεύθεσι γαίης
βῆς πολυκωκύτους εἰς Αἴδαο δόμους,

οὐδέ ποτ' οὐδέ θανάτων ἀπολείς κλέος, οὐδέ γε λήσεις,

ΙΟ ἄφ-

II. In der Sammlung v. 230-248. Der Dichter beschuldigt den Cynrus, daß er, ohngeachtet er durch seine Lieder Celebrität und unsterblichen Nachruhm erhalten werde, ihn doch so wenig scheue, so gar mit falschen Worten betrüge.

1. Lob und Ruhm sind die Schwingen auf denen man sich hoch über die Erde und die Menschen zu den Sternen erhebet. Eine sehr gewöhnliche Dichtervorstellung. Horat. Od. III. 2. 24. *virtus coetus volgares & vdam spernit humum fugiente penna.*
3. d. i. Bei Tische wird man meine Lieder singen, in denen ich dich besang.

10 ἄφθιτον ἀνθρώποις αἰὲν ἔχων ἔνομα,
 Κύρνε, καὶ Ἑλλάδα γῆν ξρωφώμενος, ἠδ' ἀνά
 νήσους,

ἰχθυόεντα περῶν πάντων ἐπ' ἀτρέυετον,
 οὐχ ἵππων νώτοισιν ἐφήμενος· ἀλλὰ σε πέμψει
 ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα ἰοσεφάνων.

15 Πᾶσι γὰρ οἷσι μέμηλε καὶ ἐσσομένοισιν αἰοιδῆ,
 ἔσση ὁμῶς, ὅφρ' ἂν γῆ τε καὶ ἠέλιος.
 Αὐτὰρ ἐγὼν ὀλίγησ παρα σέυ οὐ τυγχάνω αἰδοῦς·
 ἀλλ' ὥσπερ μικρὸν παῖδα λόγοις μ' ἀπατάς.

E 4

III.

11. die νησοι sind offenbar die Inseln des Archipelagus.

16. εσση ομωσ, nämlich, wenn sie dich in meinen Liedern singen,

17. 18. Du aber achtest mich so wenig, daß du mich so gar mit deinen Reden täuschest, d. i. wie ich vermuthe, du versprichst mir Liebe und Zärtlichkeit und erfüllst es nicht.

III.

Κριούς μὲν καὶ ὄνους διζήμεθα, Κύρνε, καὶ ἵππους
 εὐγενέας· καὶ τις βούλεται ἐξ ἀγαθῶν
 κτήσασθαι γῆμαι δὲ κακὴν κακοῦ οὐ μελεδαίνει
 ἐσθλὸς ἀνὴρ, ἦν οἱ χρήματα πολλὰ δίδῳ.
 5 Οὐδὲ γυνὴ κακοῦ ἀνδρὸς ἀναίνεται εἶναι ἀκοίτις

πλου-

III. In der Sammlung von 185 - 198. Diese Stelle war nach dem Zeugniß des Xenophon beim *Stobaeus* Serm. LXXXVI., der Anfang des Lehrgedichts des Theognis, in welchen der Dichter die Thorheit seiner Mitbürger anklagt, dafs sie, die bei der Viehzucht so sorgfältig darauf sahen, gute Thiere zur Zucht auszuwählen, bei der Zeugung der Menschen daran gar nicht dächten. Zum Grunde liegt also die alte, grösstentheils richtige Idee, *fortes creantur fortibus*. *Her. IX, 5*

2. τις, ein jeder (S. zum Callinus v. 5.) will von guten Thieren Zucht haben.
3. κακὴν (*θυγατέρα*) κακοῦ (*ανδρὸς*). Der κακος ist auch hier, der Mann von niedrigem Stande, dem also auch alle Fehler dieses Standes ankleben. In den alten Freistaaten war der gemeine Mann im Ganzen der schlechteste, der fast keine der bürgerlichen Tugenden übte, und kein Verdienst hatte.

πλουσίου· ἀλλ' ἀφνεὸν βούλεται ἀντ' ἀγαθοῦ.

Χρήματα γὰρ τιμῶσι, καὶ ἐκ κακοῦ ἐσθλὸς
ἐγήμε,

καὶ κακὸς ἐξ ἀγαθοῦ· πλοῦτος ἔμιξε γένος.

Οὕτω μὴ θαύμαζε γένος, Πολυπαίδη, ἀσῶν

10 μαυροῦσθαι. σὺν γὰρ μίσγεται ἐσθλὰ κακοῖς.

Αὐτὸς τοι ταύτην εἰδὼς κακόπατριν εἴουσαν,

εἰς οἴκους ἄγεται, χρήμασι παιδόμενος,

ἐνδοξος κακόδοξον, ἐπεὶ κρατερὴ μιν ἀνάγκη

ἐντύει, ἢ τ' ἀνδρὸς τλήμονα θῆκε νόον.

Ε 5

IV.

11. *αυτος* nämlich *εσθλος*, *der Edle*, den er v. 13. *ενδοξον* nennet.

13. *κρατερη αναγκη*, ein unwiderstehlicher Drang treibt ihn dazu; nämlich die *Liebe zum Gelde*.

14. *τλημονα* d. i. *τληναι αγειν κακην*; der macht, daß er sich entschließen kann, ein Weib niedrigen Standes zu heirathen.

IV.

Χρήματα δ' ὧ Διόθεν καὶ σύν δίκη ἀνδρὶ γένηται
 καὶ καθαρῶς, αἰεὶ παρμόνιμον τελεθῆαι.
 Εἰ δ' ἀδίκως παρὰ καιρὸν ἀνήρ Φιλσκερδέει θυμῷ
 κτήσεται, εἴθ' ὄρκω παρ' τὸ δίκαιον ἐλών,
 5 αὐτίκα μὲν τι φέρειν κέρδος δοκεῖ, εἰς δὲ τελευτήν
 αὐτίς ἐγεντο κακόν· θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος.
 Ἀλλὰ τὰδ' ἀνθρώπων ἀπατᾷ νόον. οὐ γὰρ ἐπ'
 αὐτοῖς
 τίνονται μάκαρες πρῆγμασιν ἀμπλακίας.

Ἀλλ'

IV. In der Sammlung von 199 - 210. Der Dichter
 stellet das Glück des rechtmäßig erworbenen Reich-
 thums vor, und das Unglück des ungerechten
 Gutes, nebst der Ursache, warum dennoch die
 Menschen so sehr nach dem Letztern trachten.
 Vergleiche Solon II. 7. f. f. und Orakel IX.

6. θεῶν νόος ὑπερέσχε. der Wille Gottes (dass unge-
 rechtes Gut elend machen solle) behält endlich
 die Oberhand. νόος, νοῆμα öfters für θυμός,
 βουλή.

7. Die Menschen glauben dies irrig nicht, weil die
 Gottheit nicht immer so gleich strafet. — ἐπ' αὐτοῖς
 ἐργοῖς, in Prose; ἐπ' αὐτοφροσῷ, παραχρημα.

Ἄλλ' ὁ μὲν αὐτὸς ἔτισε κακὸν χρέος· ὅς δ' ἐ Φίλοισιν
 10 ἄτην ἐξοπίσω παισὶν ἐπεκρέμασεν·
 ἄλλον δ' οὐ κατέμαρψε Δίκη· θάνατος γὰρ
 ἀναιδῆς
 πρόσθεν ἐπὶ βλεφάρσις ἔζετο κῆρα φέρων.

V.

9. ὁ μὲν -- ὅς δε. Die Dichter sagen ὅς μὲν, ὅς δε für ὁ μὲν, und ὁ δε. oder auch wohl wie hier ὁ μὲν -- ὅς δε. --

10. ἐπεκρέμασε. Theognis 358. ὦ μὴ μωμος ἐπικρέμαται. Vergl. zum Mimnermus III. 6. Horat. Od. I. 28. 30. Neglegis immeritis nocituram postmodo te natis fraudem committere.

11. Δίκη f. zu Orakel IX. 6. — ἀναιδῆς, der Tod heisst *frech*, weil er alle, ohne Unterschied, wegrafft.

12. Wenn sich unser Auge im Schlafe schliesset, so läßt sich, nach Dichterideen, der Schlafgott auf das Auge nieder. Ilias X. 26. ὑπνος ἐπὶ βλεφάρσις ἐφίζανει; so setzt sich also auch beim Todeschlaf, der Bruder des Schlafgottes, der Tod, aufs Auge. — φέρων κῆρα und bringet ihm das Sterben. (öfters ist beim Homer κῆρ θανάτου.) So kömmt die Parze εχων τέλος θανάτου f. Mimnerm. II. 6.

V.

Ζεὺς μοι τῶν τε φίλων δόξῃ τίσιιν, εἰ με φιλεῦσι,
 τῶν τ' ἐχθρῶν, μεῖζον', Κύρνε, δυνησόμενον.
 Χ' οὕτως ἂν δοκέοιμι μετ' ἀνθρώποις θεός εἶναι,
 ἢν ἀποτισάμενον κοῖρα κίχη θανάτου.

5 Ἄλλὰ Ζεῦ, τέλεσόν μοι, Ολύμπιε, κοῖριον εὐχὴν,
 δὸς δ' ἐμοὶ ἀντὶ κακῶν καὶ τι παθεῖν ἀγαθόν.
 Τεθναίνην δ' εἰ μὴ τι κακῶν ἄμπαυμα μεριμνῶν
 εὐροίμην, δόξης τ' ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας.

10 Αἴσα γὰρ οὕτως ἐστὶ τίσις δ' οὐ φαίνεται ἡμῶν
 ἀνδρῶν, οἳ τὰ μὰ κρήματ' ἔχουσι, βίη

συλή-

V. In der Sammlung von v. 327-340. — Der Dichter bittet vom Jupiter seinen Freunden ihre Liebe vergelten, seine Feinde aber, die ihm das Seinige geraubt, bestrafen zu können. Vergl. Solon II.

5. Ἄλλα Ζεῦ! Ja Jupiter! Denn diese Partikel ist die Anfangsformel affectvoller Gebete. Xenophon. Cyropod. V. 4. 14. επευξάτο. Ἄλλ' ὦ Ζεῦ. Pindar. Ol. II. 22. Ἄλλ' ὦ Κρονιέ. IV. 10. Ἄλλ' ὦ Κρονου παῖ.

9. αἴσα f. Denn diefs ist ja jetzt mein Schicksal; das ein Leiden folgt auf das andere.

συλήσαντες· ἐγὼ δὲ κύων ἐπέεῃσα χαράϊδην,

χειμάρξῃ ποταμῷ πάντ' ἀποσεισάμενος.

Τῶν εἴη μέλαν αἶμα πιῖν, ἐπὶ τ' ἐσθλὸς ἄροίτο

δαίμων, ὅς κατ' ἐμὸν νοῦν τελέσειε τὰδε.

VI.

II. κύων. f. Ich aber gleiche dem Hunde, der, da er durch einen Waldstrom schwimmen mußte, alles, was er trug verlor. Vielleicht eine Anspielung auf die bekannte aesopische Fabel vom Hunde, der seinem Schatten im Flusse das Fleisch beneidete und darüber das, was er wirklich trug, verlor. Dann wäre der Sinn: ich der ich meinen Feinden ihren Raub wieder abzunehmen dachte, oder sie wenigstens strafen wollte, ich habe noch mehr verloren, bin noch mehr gedemüthiget worden.

VI.

Μηδένα τῶνδ' ἀεκοντα, μένειν κατέρυκε παρ' ἡμῖν,
 μηδὲ θύραζε κέλευ' οὐκ ἐθέλοντ' ἰέναι.
 Μηδ' εὐδοντ' ἐπέγειρε, Σιμωνίδη, ὄντινα ἡμῶν.

Ἰωρη-

VI. V. 459 - 488. der Sammlung. An eine Gesellschaft-Trinker, die, wie es scheint, bei einem Simonides versammelt war. Die Griechen pflegten nämlich, wenn sie satt gegessen hatten, ein eigentliches Trinkgelag anzufangen, und als sehr grosse Freunde des Weines, pflegten sie an eigentlichen Freudenfesten bis zum vollem Rausche zu trinken. Daher beim Platon (im Sympos. C. IV. §. 6.) die Gäste des Agathon, weil ihnen die Köpfe vom gestrigen Rausche schmerzten, *per plurima* beschließen, heute nicht bis zum Rausche zu trinken. *συγχωρεῖν παντας, μη δια μεθης ποιησασθαι την εν τω παροντι ξυνουσιαν, ἀλλ' οὕτω πινοντας προς ἡδονην.* Diese Trinkgelage dauerten bis gegen Morgen, und die Gabe bis zum letzten Mann aushalten zu können, war ein beneideter Vorzug. (S. Plat. c. 4. §. 4.) Es konnte also Niemanden einfallen einen andern deshalb zu tadeln. Deswegen auch Platon seinen *enthaltsamen* Lehrer die ganze Nacht hindurch, bis zum Tage, mit dem Agathon zechen läßt. (*πινειν εκ φιαλης μεγα-*

Ἰωρηχθεῖντ' οἶνω μαλθακὰς ὑπνὸς ἔλοι.

5 Μηδὲ τὸν ἀγρυπνεόντα κέλευ' ἀέκοντα καθεύδειν.

Πᾶν γὰρ ἀναγκαῖον χρῆμ' ἀνιηρὸν ἔφυ.

Τῷ πίνειν δ' ἐθέλοντι παρασαδὸν οἰνοχοεῖτω.

Οὐ πάσας νύκτας γίγνεται ἀβρὰ παθεῖν.

Αὐτὰρ ἐγὼ, μέτρον γὰρ ἔχω μελιιδεὸς οἴνου,

10 ὕπνου λυσικάκου μνήσομαι οἴκαδ' ἰών.

δείξω

μεγαλης επι δεξια) Doch konnte von den Gästen, wem es beliebte, so bald er wollte weggehn, oder in dem Gastzimmer schlafen. S. Platon. Symp. c. XXXIX. §. 2. Einer solchen Gesellschaft giebt der Dichter Lehren, wie sie zechen sollen.

4. Ἰωρησσεσθαι οἶνω für μεθευειν. Ein nicht seltener Ausdruck der alten Dichter. (Theogn. v. 500. 820. 864. Schol. zum Aristophan. Acharn. 1133.) Denn *vina parant animos*.

8. So wie *ευ πασχειν*, ist *bene vivere*, so ἀβρα πασχειν, *molliter vivere*, locker, lustig leben.

9. ἐχω μετρον οἶνου ich habe schon das Ziel des Weins erreicht; so viel, als genug ist, getrunken. Vergl. v. 13.

10. λυσικάκου. Ilias XXIII, 62. ὑπνὸς, λυων μελεδηματα θυμου. — Ich will gehen und an den Schlaf denken.

δείξω δ' ὡς οἶνος χαρίεστος ἀνδρὶ πεπόσθαι.

οὔτε τι γὰρ νήφω, οὔτε λίην μεθύω.

ὅς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ πόσιος μέτρον, οὐκ ἔτ' ἐκείνος
τῆς αὐτοῦ γλώσσης καρτερός, οὐδὲ νόου.

15 Μυθεῖται δὲ ἀπάλαμνα, τὰ νήφουσ' εἶδεταῖ
αἰσχρά.

αἰδεῖται δ' ἔρδων οὐδέν, ὅταν μεθύῃ,

τὸ πρὶν εἰὼν σώφρων τε καὶ ἤπιος· ἀλλὰ σὺ ταῦτα
γιγνώσκων, μὴ πῖν' οἶνον ὑπερβολάδην.

ἀλλ' ἢ πρὶν μεθύειν ὑπανίστασο, μὴ σε βιάσθω

20 γαστήρ, ὥστε κακὸν, λάτριν ἐφημέριον·

ἢ παρεὼν μὴ πῖνε· σὺ δ' οὐκ ἔχε τοῦτο μάταιον·
κωτίλλαις αἰεὶ, τούνεκά τοι μεθύεις.

Ἡ

11. Ich will durch mein Beispiel zeigen, wie man den Wein trinken muß, nämlich *nicht zu wenig*, aber auch *nicht zu viel*.

16. ἐρδων ist der Gegensatz von μυθεῖται. Wenn er redet so spricht er *stolz*, und handelt er, hat er gar keine Schaaam. (αἰδεῖται οὐδέν).

20. Laß dich nicht von deinem Bauche, wie ein niedriger Tagelöhner beherrschen. Odyss. VI. 133. vom hungerigen Löwen, der auf den Raub ausgehet κέλεται δὲ ἔ γαστήρ. XVIII. 53. γαστήρ κακοεργὸς στρυνεὶ με. --

- Ἡ μὲν γὰρ φέρεται φιλοθήσιος, ἣ δὲ πρόκειται,
 τὴν δὲ θεοῖς σπένδεις, τὴν δ' ἐπὶ χειρὸς ἔχεις
 25 ἀρνῆσθαι δ' οὐκ οἶδας. ἀνίκητος δὲ τοιοῦτος,
 ὅς πολλὰς πίωνων μὴ τι μάταιον ἐρεῖ.
 Ἵμεῖς δ' εὖ μυθεῖσθε παρὰ κρητῆρι μένοντες,
 ἀλλήλων ἔριδας εἶν ἀπερυκέμενοι,
 ἐς τὸ μέσον φωνεῦντες ὁμῶς ἐνὶ καὶ σὺν ἅπασιν.
 30 Χ' οὕτως συμπόσιον γίγνεται οὐκ ἄχαρι.

VII.

23. ἡ φιλοθησιος (Φιαλη) der Pocal, bei welchem
 der Freunde Wohl, oder beständige Freundschaft
 getrunken wird. Alexis beim Athenaeus VI. S. 254.
 κυάθους φιλιας δος. Der Gedanke dieses und des
 nächstfolgenden Verses ist, er trinke Becher um
 Becher. Jetzt trinke er auf der Freunde Wohl, und
 schon stehe ein anderer Pocal da; mit dieser Hand
 verrichte er die Libation und in der andern halte
 er schon wieder den Trinkpocal, und plaudere
 dabei unablässig.
25. ἀνίκητος nämlich οἶνω, dem müfste wahrlich der
 Wein nichts anhaben können, welcher nichts läp-
 pisches sagte, wenn er schon viele Pocale gelecret
 hätte.

VII.

Ζεὺς μὲν τῆσδε πόλῃος ὑπερέχει, αἰθερὶ ναίων,
 αἰεὶ δεξιτέραν χεῖρ' ἐπ' ἀπημοσύνη,
 ἄλλοι τ' ἀθάνατοι μάκαρες θεοί· αὐτὰρ Ἀπόλλων
 ἀρθρώσαι γλῶσσαν καὶ νόον ἡμέτερον.

§ φέρ-

VII. In der Sammlung v. 735. bis 746. Eine Aufforderung zur Freude und zum Wein an seine durch den Krieg der Meder beunruhigte Freunde oder Landesleute. — Der Dichter meint wahrscheinlich die Unruhe und Besorgnisse, welche bei dem erstem Gerücht vom Zuge des Darius entstanden. Dann müßte er diese Verse in seinem hohen Alter gefungen haben, weil er nach dem Eusebius schon um Olymp. LVIII. 2. vor Chr. 545. geblühet haben soll.

1. Ζεὺς ὑπερέχει χεῖρα πόλῃος, Jupiter schützt eine Stadt, indem er seinen Arm über sie hält, alles ihr drohende Uebel abzuwenden. Lucian. Timon. 10. sagt Jupiter: ἤκοντισα προὖν ἐπὶ τὸν σοφιστὴν Ἀναξαγόραν -- ἀλλ' ἐκείνου διημαρτον. ὑπερεσχεγὰρ αὐτοῦ τὴν χεῖρα Περικλῆς. S. das Hemsterhuis Anmerkung.
4. ἀρθρώσαι. f. damit wir denken und sagen, was dem Staate nützlich ist.

5 φόρμιγγ' δ' αὖ φθέγγουθ' ἱερόν μέλος, ἠδὲ καὶ
αὐλός.

Ἡμεῖς δὲ σπονδάς θεοῖσιν ἀρεσσάμενοι
πίνωμεν, χαρίεντα μετ' ἀλλήλοισι λέγοντες,
μηδὲν τὲν Μήδων δειδιότες πόλεμον
ᾧδ' εἶναι· καὶ ἄμεινον ὁμόφρονα θυμὸν ἔχοντας
10 νόσφι μεριμνάων εὐφροσύνως διάγειν
τερηπομένους, τηλοῦ δὲ κακὰς ἀπὸ κῆρας ἀμῦναι,
γῆρας τ' οὐλόμενον, καὶ θανάτοιο τέλος.

F 2

VIII.

6. ἀρεσασθαι σπονδας d. i. ἀρεσκοντως ποιησθαι σπον-
δας. Schon Homer gebrauchte das Medium dieses
Verbi als Activum. Ilias IV. 362. ταυτα οπιθεν
αρεσομεθα, das wollen wir nachher gut machen.
Hesych. ἀρεσσαμεναι. ἀρεσον πιησασαι.

9. ὁμοφρονα θυμον, das wir alle eines Sinnes die Sor-
gen aufgeben.

VIII.

Φοῖβε ἄναξ, αὐτὸς μὲν ἐπύργωσας πόλιν ἄκρην,
 Ἀλκαθῶω Πέλοπος παιδὶ χαριζόμενος
 αὐτὸς δὲ στρατὸν ὕβρισὴν Μήδων ἀπέρυκε,
 τῆσδε πόλεως, ἵνα σοὶ λαοὶ ἐν εὐφροσυνῇ,
 ἡ ἦρος

VIII. In der Sammlung v. 751 - 766. Eine Bitte an den Apollo, daß Heer der Meder von seiner Vaterstadt zurückzuhalten.

1. Alcathous, Pelops Sohn, kam gegen vor Chr. 1228. nach Megara und erbauete, die vom Minos bei seinem Zuge gegen die Athener zerstörte Mauern von Megara wieder auf. S. Pausan. in Attic. c. 41. S. 99. — Sehr feste Mauren hielten die alten Menschen für Götterarbeit. Daher die Dichter denn auch alle feste Mauren der *ältesten* Städte für die Arbeit eines Gottes angeben. So soll Apollo auch Trojas Mauren erbauet haben. Pindar. Ol. VII. 41. -- *πυργωσας* du hast mit einer, durch viele Thürme befestigten, Mauer unsere *Burg* umgeben. So nennet Pindar. a. a. O. v. 48., Trojas *neue Mauer*, weil sie durch die Menge ihrer Thürme fest war, *νεον πυργον*. -- *πολις ἀκρη*, ist die *ακροπολις*, die *Burg*, das *Casteel*, d. i. der befestigte Platz, wo sich die ersten Anbauer niedergelassen hatten.

Diese

ς ἦρος ἐπερχομένου, κλειτὰς πεμπωσ' ἐκατόμβας,
 τερπόμενοι κίθαρη καὶ ἐρατῇ θαλίῃ,
 παιάνων τε χοροῖς, ἰαχαῖσί τε σὸν περὶ βωμόν.

Ἡ γὰρ ἔγωγε δέδοικ', ἀφραδίην ἐσορῶν
 καὶ εἴσιν Ἑλλήνων λαοφθόρον. ἀλλὰ σύ, Φοῖβε,
 ἸΟ ἴλαος ἡμετέρην τήνδε φύλασσε πόλιν.

Ἦλθον μὲν γὰρ ἔγωγε καὶ εἰς Σικελίην ποτε γαῖαν,
 ἦλθον δ' Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον,
 Σπάρτην τ' Εὐρώτα δανακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστυ·

F 3

καὶ

Diese lag gewöhnlich auf einer Anhöhe, weil sich diese die ersten Pflanzer der Sicherheit halber auswählten (S. Thucydides v. c. 4.) Sie waren also immer der Schlüssel der Stadt, so wie z. B. die Engelsburg jetzt von Rom es ist.

11. Σικελὴ γαῖα poetisch für Σικελικὴ. denn ursprünglich sind alle Nahmen der Länder wahre Adjectiva.
12. Εὐβοία ἀμπελοεσσα. Schon zu Homers Zeiten trieben die Euböer den Weinbau, daher er ihre Stadt Histiaa πολυσαφυλον nennet. Ilias II. 537.
13. δανακοτρόφος, δονακευς, βάθυσχοινος, sind Epitheta der Flüsse, an deren Ufern viel Schilf wächst.

καὶ μ' ἐφίλευν προφρόνως πάντες ἐπερχόμενον.

15 Ἄλλ' οὐ τις μοι τέρψις ἐπὶ Φρένας ἦλθεν ἐκείνων.

Οὕτως οὐδὲν ἄρ' ἦν Φιλτερον ἄλλο πατρὸς.

14. d. i. ich sahe viel schöne Städte, und lebte in allen, weil man mich so gastfrei aufnahm, sehr vergnügt. Doch wünsche ich in keiner von allen diesen lieber, als in meinem Vaterlande zu wohnen.

16. οὐδὲν Φιλτερον πατρὸς. Das Vaterland war dem republicanischen Griechen, wie allen alten Menschen und jetzigen Wilden, das höchste Gut, weil sie ausser demselben nur Feinde fanden, oder doch, weil es ihnen, zumal den eigentlichen *αγαθοῖς*, dem bessern Theil der Nation, *sonst nirgends wohl gehen konnte*. S. Memorab. Socr. II. 1. 14. f. Wo Socrates dem Aristipp beweiset, daß man in jeder fremden Stadt übel fahre, besonders §. 14. *εἰς ὅποιαν πόλιν ἀφικῆ, τῶν πολιτῶν πάντων ἡττωνῶν, -- δια το ξένος εἶναι, οὐκ οἶει ἀν ἀδικηθῆναι.* Daher mußte ihnen ihr Vaterland so theuer seyn.



VI. ELEGIEEN DES EURIPIDES.

Diese vortrefliche Elegie des Euripides, ist ein Theil der Andromache dieses Dichters. (von v. 102.) Andromache, die Gemahlinn des Hectors, ward nach der Eroberung Trojas die Slavinn des Neoptolemus. Dieser Sohn des Achilles zeugte mit ihr den Moloffus und liebte sie so sehr, das sie nun wieder glücklich zu werden hofte. Doch bald heirathete Neoptolemus die Hérmione, Menelaus Tochter. Diese neue Ehe war unfruchtbar. Die junge Königin glaubte, das ihre Unfruchtbarkeit die Wirkung der Zaubertränke wäre, die ihr Andromache beigebracht haben mußte. Während der Abwesenheit ihres Gemahls in Delphi liefs sie ihren Vater holen, um die Andromache zu tödten. So bald diese es erfuhr, versteckte sie ihren Moloffus und flüchtete als *ixetis* in den Tempel der Thetis, wo sie die Bildsäule dieser Göttinn umfasste. Hier erhält sie von einer treuen Slavinn die Nachricht, das man ihren Sohn entdeckt habe, und ihn zu tödten drohe. Andromache

bittet diese Slavinn zum Großvater ihres Neoptolems, dem Peleus zu eilen, und dessen Hülfe zu erflehen. Die Slavinn geht, Andromache überfiehet ihre Leiden und drückt dann in dieser rührenden Elegie ihre Klagen aus.

Ach, ruft sie, Paris brachte die Helena, nicht zur Freude, nein zum Jammer und Elend nach Troja. Ihrentwegen ward Troja zerstört, Hector, mein Gemahl, erst getödtet, und dann entehret, und ich als Slavinn unter Thränen und Klagen fortgeführt. Ach, warum muß ich doch noch jetzt als der Hermione Slavinn leben! Von ihr verfolget, liege ich hier zu der Göttinn Füßen und zerfließe in Thränen.

Ἰλίῳ αἰπεινᾷ Πάρις, οὐ γάμον, ἀλλὰ τιν' ἄταν
 ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἐλέαν,
 αἷς ἔνεκ', ὧ Τροία, δορὶ καὶ πυρὶ δῆϊαλωτον
 εἰλέ σ' ὁ χιλιόναυς Ἑλλάδος ὠκύς ἄρης,
 ἡ καὶ τὸν ἐμὸν μελέας πόσιν Ἐκτορα, τὸν περὶ
 τείχη

F 5

είλ-

1. αἰπεινός, ein Epitheton, das Homer öfters Ilium, aber auch anderen Städten, welche hoch lagen, giebet; daher er auch Troja οφρευοεσσαυ nennet. Zuweilen, und bei späteren Dichtern fast immer, bedeutet es uneigentlich, das erhabene, prächtige. ου (προς) γαμον. Von einer Heirath erwartet man Freude und Glück; bringt also eine Heirath statt dessen Elend und Jammer, so war es vielmehr ein Unglück, was der Mensch über sich und andere brachte. So nennet Sophocl. Oedyp. Tyr. 1214. die Heirath des Oedypus mit seiner Mutter: γαμον αγαμον. und Euripid. Hecub. 938. die Heirath des Paris: ου γαμος, ἀλλ' αλαστορος τις οἰζυς.
4. χιλιόναυς nach Dichter-Manier eine runde Zahl für die bestimmte. Denn nach Homers Angabe kamen 1182. griechische Schiffe nach Troja. Die tragischen Dichter aber gebrauchen fast immer diese runde Zahl. Electra Eurip. v. 2. Iphigen. Aul. 173.

εἴλκυσε διφρεύων παῖς ἀλίας Θέτιδος·
 αὐτὰ δ' ἐκ θαλάμων ἀγόμεν ἐπὶ θῖνα θαλάσ-
 σης,

δουλοσύναν συγεράν ἀμφιβαλοῦσα κάρη·
 πολλὰ δὲ δάκρυά μοι κατέβη χροός, ἀνίκ' ἔλειπον
 10 ἄστρ τε καὶ θαλάμους, καὶ πόσιν ἐν κονίαις.
 ὦ μοι ἐγὼ μελέα, τί μ' ἐχρῆν ἔτι φεύγος ὀρᾶσ-
 θαι,

Ερμίονας δᾶλαν; ἄς ὑπο τειρομένα,

πρὸς

6. παῖς αλίας Θετιδος, filius Thetidis marinae (Horat. Od. I. 8. 14.) ist Achilles. Nach dem Homer schleifte Achilles den todten Hector blos von dem Kampfplatze bis nach den Schiffen. Ilias XXII. 395. f. f. und dann dreimal um den Grabhügel des Patroklos. Ilias XXIV. 16. f. Homers Nachahmer vergrößerten also, ihrer Gewohnheit nach, diesen brutalen Zorn des Achilles dadurch, daß sie ihn den Hector dreimal um die Stadtmauren schleifen ließen. S. auch Virgil. Aen. I. v. 83.

7. ἐπὶ θῖνα, weil da die griechische Flotte lag.

8. ἀμφιβαλλεῖν oder ἀμφιβαλλεσθαι δουλοσύναν κάρη, sich die Knechtschaft aufs Haupt legen, heisst, Sclav werden. Denn jedes Unglück vergleichen die Dichter mit einer Last die uns darnieder drückt. S. z. Mimnerm. III. 6.

πρὸς τόδ' ἀγάλμα θεᾶς ἐπέτις περὶ χεῖρε βα-
 λούσα,

τάκομαι, ὡς πετρίνα πιδανόεσσα λιβάς.

13. Die Bildsäule der Thetis, in dem Θετιδεῖω, dem Tempel dieser Göttinn. S. Andromach. v. 16.

14. τηκομαι nämlich δακρυσι. 1) ich zerfließe in Thränen. 2) ich weine unaufhörlich. S. zum Schild d. H. v. 132. Der Sinn ist also: unaufhörlich, wie vom Felsen die Quelle rinnet, fließen meine Thränen. Euripid. Androm. 533. Supplices 80. ὡς ἐξ ἀλιβατου πετρας ὕγρα ρεουσα σαγων. Dieses vom Euripides oft gebrauchte Bild hat schon Homer. Ilias IX. 15. δακρυχεων, ὡσε κρηνη μελανυδρος, ἢ τε κατ' αἰγίλιπος πετρης διοφερων χειρὶ ὕδωρ. Odyss. XIX. 204. ρεε δακρυα, τηκετο δε χρωσ (δακρυσι). Ὡς δε χιων κατατηκετ' εν ακροπολοισι ορεσσι -- ὡς δη τηκετο καλα παρηγία δακρυχεουσης.





II. LYRISCHE GESÄNGE.

I. SKOLIEN.

Die Griechen hielten, wie bekannt, ihre eigentliche Mahlzeit, also auch ihre Freudenfeste, des Abends. So bald man abgegessen hatte und die Tische weggeräumt waren, ward zur Ehre der Gottheit die Libation verrichtet und ein Paean gesungen. Erst dann begann das eigentliche Trinkgelag, der *ποτος* oder *κωμος*, bei welchen der, in der Kunst das Leben zu genießten weisere, Grieche die Freuden des Weines erhöhte durch den Gesang der Flöte, das Spiel der Lyra, den Tanz und den Gesang der Trinklieder (*παροινια*.) S. Platon im

im Sympof. C. IV. §. 1. Xenoph. im Sympof. C. IV. §. 1. Man wählte dazu die paffenden Lieder ihrer gröfſten Dichter, des Simonides Steſichorus und anderer; (S. Ariſtophan. Wolken v. 1355 - 70. und daſelbſt das Scholion aus dem Dicaearch zu v. 1364. und zu den Wefpen v. 1217.) hatte aber auch eine eigene Gattung, die Skolien (*τα σκολια μελη.*) Der Sinn und Grund dieſer Benennung war ſchon den alten Grammatikern unbekannt. Sie riethe, und da ſie faſt immer ſehr unglücklich rathen, haben ſie die Sache nur noch mehr verwirret. Darinn aber ſtimmen ſie alle überein, daß die Skolien Trinklieder waren. Wenn ein Gaſt ein ſolches Skolion ſang, hielt er in der einem Hand einen Myrthen- oder Lorbeerzweig, und in der andern einen dazu beſtimmten Becher, den man *ωδος*, den *Sangbecher*, nannte. (S. das Scholion zu Ariſtoph. Wefpen. v. 1231. Athenaeus XI. 15. S. 503. E.) Griechenlands gröfſte Dichter, Alcaeus, die Sappho, Praxilla, Pindar und andere mehr, haben Skolien gefungen; aber nur wenige ſind uns erhalten worden.

Der Inhalt dieser Skolien, wenigstens der noch vorhandenen, war allemal moralisch; aber freilich griechische Moral.

1. Ueberaus einfache Lehren für das praktische Leben.
2. Aufforderung zur Tugend, Freiheits- und Vaterlands-Liebe, und zur Tapferkeit.
3. Aufmunterung zum frohen Genuß des Lebens durch Liebe, Wein und Luft.
4. Lob der Gottheit und Heroen.

Die folgenden Skolien stehen insgesamt beim Athenaeus Deipn XV. c. 15. S. 694. f. -- Ueber die Skolien vergl. die vom Herrn Hofr. *Ebert* übersezte Abhandlung des *la Nauze*, die hinter Hagedorns poetischen Werken stehet. Etwas vollständigeres und besseres über die Skolien wird mein Freund, Herr Prediger Cludius, der die sämtlichen Gedichte dieser Art, mit einer metrischen Uebersetzung nächstens herausgeben wird, beibringen.

I.

Εχοντα δὲ τόξον καὶ ἰοδόκον Φαρέτραν
 σείχην ποτὶ Φῶτα κακόν.

Πισὸν γὰρ οὐδὲν γλῶσσα διὰ σώματος λαλεῖ
 διχομυθὸν ἔχουσα κραδίη νοήμα.

II.

Αδμήτου λόγον, ὦ τᾶϊρε, μαθὼν,
 τοὺς ἀγαθοὺς φίλει, τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου,
 γνοὺς ὅτι δειλοῖς ὀλίγη χάρις.

III.

I. Der Verfasser dieses Skolions soll Pittacus von Mitylene seyn. Es enthält eine Warnung vor glattzüngigen Schelmen, und gehöret also zu der ersten angegebenen Gattung.

4. γλῶσσα - ἔχουσα νοήμα κραδίη ist eine harte Wendung des Ausdrucks, für γλῶσσα Φατος κακου, ἔχοντος νοήμα διχομυθον. Richtiger sagt Solon in seinem Skolion γλῶσσα δι διχομυθος εκ μελαινας Φρενος γεγωνῆ.

II. Für den Verfasser dieses, in Athen häufig gesungenen Skolions, hielten einige den Alcaeus, andere die Sappho, noch andere die Praxilla von Sicyon. S. Pausanias beim Eustathius zu Ilias II. S. 247, 20. — Admet König zu Pherae in Thessalien erhielt,

III.

Ἀσοῖτιν ἄρεσκε πᾶσιν, ἐν πόλει αἴκε μείνης.

πλείσαν γὰρ ἔχει χάριν· αὐθάδης δὲ τρόπος
πολλάκι βλαβερὰν ἐξέλαμψεν ἄταν.

IV.

hielt, dem Tode nahe, von den Parzen die Verlängerung seines Lebens, so bald ein anderer für ihn zum Orkus hinabwandeln wolle. Alle, selbst seine abgelebte Eltern, weigerten sich diese Bedingung zu erfüllen. Doch sein junges Weib gab sich willig für ihn hin. Sie stirbt und ihr Admet genas. Jezt kam Hercules zu seinem Gastfreunde und erfuhr kaum den Vorfall, als er eilte, und nach einem muthigen Kampfe mit dem Tode die Alceftis ihren Gemahl wiedergab. (Euripid. Alceft.) Eine Begebenheit, die folche feige verrätherische Freunde, und dagegen ein fo entschlossenes edles Weib, und einen nicht minder biedern Freund aufstellte, war allerdings gefchickt zu lehren, dafs der Umgang mit Edlen *allein* vorthheilhaft fey. — λογὸν (περὶ) Ἀδμητου.

3. δειλοῖς ὀλιγὴ χάρις für δειλῶν ο. χ. schwach ist die Freude, welche uns die Feigen gewähren. d. h. sie vergeßen uns unsere Liebe nie, oder nur unbedeutend. S. Theogn. 934. Δειλοὺς εὐ ἐρῶντι δὲ οὐ κακὰ. τῶν τε γὰρ αὐτοῦ χηρεῦσαι πολλῶν, καὶ χάρις οὐδεμία.

IV.

Εκ γῆς χρὴ κατιδεῖν πλοῦν,
 εἴ τις δύναίτο, καὶ παλάμην ἔχοι·
 ἐπὴν δὲ κῆν πόντω γένηται,
 τῷ παρεόντι τρέχειν ἀνάγκη.

V.

III. Man legt dieses Skolion dem Bias von Priene bei. Es giebt die Lehre: gegen jeden seiner Mitbürger gefällig zu seyn, weil Trotz (ὕβρις) schon manchen unglücklich gemacht habe.

3. εκλαμπεῖν (transitive, wie mehrere Composita von λαμπω.) für αποδεκνυειν oder αποφαινειν, d. i. ποιεειν.

IV. Der Verfasser dieses Skolions ist nicht bekannt. Die Lehre, welche es enthält, ist diese: Man müsse gefährliche Unternehmungen vorher wohl überlegen. Habe man sie aber einmal unternommen, dann müsse man alles thun, was die Umstände nothwendig machten. Diese Lehre ist bildlich vorgetragen.

2. παλαμη eigentlich Fertigkeit der Hand, Geschicklichkeit; dann, Klugheit, Einsicht durch Erfahrung erworben.

4. d. i. so muß er mit dem zeitigen Geschick, so, wie ihn dieses zwingt, fortgehn.

V.

Ωφελος γ', ὦ τυφλὲ πλοῦτε,
 μήτε γῆ, μήτ' ἐν θαλάττῃ,
 μήτ' ἐν ἠπείρῳ φανῆναι,
 ἀλλὰ Τάρταρόν τε νοίειν

§ κ'

V. Vom Timokreon, einem Rhodier. Eine Invective auf die schädlichen Folgen des Reichthumes, die bei einem democratischen Volke häufiger und gefährlicher waren, als sie es unter uns seyn können.

1. τυφλὲ. Πλοῦτος oder Πλουτων, denn beide Endungen sind üblich (S. Aristophanes Plut. v. 727.) der Gott des Reichthums, ward vom Alterthum blind dargestellt, anzudeuten die ungerechte Austheilung seiner Güter.
4. Der Tartarus ist beim Homer und Hesiod ein furchtbarer, unermesslicher, mit ewiger Nacht erfüllter Abgrund, der noch eben so tief unter der Erde liegt, als diese vom Himmel entfernet ist. S. Homer Ilias VIII. 13. Hesiod. Theogon. v. 719. In diesen schrecklichen, mit ehernen Mauern und Thoren verwahrten, von den Centimanen bewachten Schlund, schleudert Jupiter alle verheerende, schädliche Ungeheuer, (als die Titanen. Hesiod. Theogon. 716. den Typhonus v. 867.) ja alle Empörer (Ilias VIII. 10. f.) hinab. Stärker konnte also der Dichter das

Böse

ς κ' Αχέροντα· διά σε γὰρ
πάντ' ἐν ἀνθρώποις κάκ' ἐσί.

VI.

Αἴ, αἴ, Λειψιδριον προδοσέταιρον,
οἴους ἀνδρας ἀπάλεσας, μάχεσθαι

G 2

ἀγα-

Böse, was Plutus durch die ungerechte Vertheilung seiner Güter anrichtet, nicht ausdrücken, als er es dadurch that, das er ihn dieses Aufenthalts der größten Verbrecher würdig erklärt.

5. Αχερων, die älteren Dichter unterscheiden den Hades, (Αδης) das hohle Innere der Erde, das über dem Tartarus liegt. (Hesiod. Theogon. 719.) Allein die späteren verwechseln, so wie hier Timokreon, beides mit einander, und setzen daher auch den Acheron in den Tartarus.

VI. Ein Loblied auf die braven Alcmaeoniden, welche Leipsidrium, einen kleinen Ort an dem attischen Gebürge Parnes, befestigten, und von da aus die Pisistratiden bekriegten. S. Herodot. V. 62. Suidas in ἐπι Λειψυδριῳ.

2. οἴους für ὅτι τοίους, so steht διοσ ὄfters. Xenophon. Cyropd. VII. 3. 13. πατοικτειρων την γυναικα, οἴου (ὅτι τοίου) ανδρος σεροίτο. Plato Phaed. c. 66. την εμαυτου τυχην απεκλαιον, οἴου ανδρος εταιρου εσερημενοις ειην.

ἀγαθούς τε, καὶ εὐπατρίδας,
οἳ τότε ἔδειξαν, οἷων πατέρων κύρησαν.

VII.

Παῖ Τελαμῶνος, Αἴαν ἀχμητὰ,
λέγουσί σ' ἐς Τροίαν ἄριστον
ἐλθεῖν Δαναῶν μετ' Ἀχιλλέα.
Τὸν Πηλεῖωνα πρῶτον
5 Αἴαντα δὲ δεύτερον

εἰς

3. *εὐπατρίδας* erklären die Glossographen durch *αὐτοχθόνας*, dem Gegensatz von *ἐπιλυδας*. Das erste sind also diejenigen, welche von den alten Familien abstammten, die *ursprünglich* Attica bewohnten, die Letzteren, die später hinzugekommenen Ausländer. Ueberhaupt also sind die ältesten atheniensischen Familien *εὐπατρίδαι*.

VII. Ein Loblied auf den Achill und Ajax, als die beiden tapfersten unter allen vor Troja versammelten griechischen Heroen. S. Ilias II. 768. Odysf. XI. 549.

Αἴαντα, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν
ἄλλων Δαναῶν, μετ' ἀμύμονα Πηλεῖωνα.

4. *τον Πηλεῖωνα*. So habe ich dreist emendirt für *τον Τελαμῶνα*. Es ist offenbar, deucht mir, das derselbe Gedanke wiederholet werden sollte, wie in dem

εἰς Τροίαν λέγουσιν
 ἐλθεῖν Δαναῶν μετ' Ἀχιλλέα.

VIII.

Π λούτου μητέρ', Ομπνίαν
 αἰίδα Δήμητρα,
 σεΦανηφόροις ἐν ὤραις,

G 3

σε

dem Skolion auf den Harmodius, und fast wie beim Simonides (Bruncks Anal. T. I. N. CIX.) Μουσα μοι Αλκμηνης καλλισφυρου υιον αιειδε. υιον Αλκμηνης αιειδε Μουσα μοι καλλισφυρου. -- Auf eine andere Art kann ich keinen schicklichen Sinn herausbringen, wenn ich auch den bekannten Zug des Hercules und Telamons wider Troja. (S. Pindar. Nem. 61. Isthm. VI. 39.) hier anwenden wollte.

VIII. Diefs Skolion sang man vielleicht am Feste der Ceres bei Tische.

1. Dafs Ceres die Mutter des Plutus sey, ist ein alter Mythos, (Hesiod. Theogon. 968.) der in jenen Zeiten entstand, wo der Reichthum selbst der Könige im Ertrage ihrer Felder (τεμενος) bestand. — Ομπνια, alma Ceres, die milde Geberin. Ein Beiname der Ceres von ομπνη, der Ueberflufs. S. Hesych. in Ομπνη und das. Alberti.
3. σεΦανηφοραι ωραι, die Zeit der Kränze, ist ausser Streit, das Fest der Ceres.

σέ τε , παῖ Διός , Περσεφόνη.
 ἡ Χαίρετον , εὖ δὲ τάνδ' ἀμφέπετον πόλιν.

IX.

Παλλὰς Τριτογένει', ἀνάστ' Ἀθηνᾶ,
 ὄρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας,
 ἄτερ ἄλγεών τε καὶ σάσεων
 καὶ θανάτων ἀώρων,
 ἡ σύ τε καὶ πατήρ.

X.

ἡ ἀμφέπειν, *beherrschen*, Pindar. Ol. I. 18. *Θεμισιον*
 ἀμφέπει σκαπτον ἐν Σικελίᾳ. Ol. VI. 158. τὰν
 Ὀρτυγίαν καθάρῳ σκαπτῷ δρεπῶν.

IX. Eben der Art auf die Minerva.

1. *Τριτογενεια*, wovon Minerva diesen Nahmen habe, läßt sich bei den vielen Vermuthungen und Lügen der Scholiaffen nicht mit Gewisheit sagen.
2. *ὄρθου* 1) den, welchen das Unglück darnieder geworfen hatte, aufrichten, 2) beglücken. Sophocl. Oedyp. Tyr. 39. *νομίζη θ' ἡμῖν ὄρθωσαι βίον.*
4. *Θάνατοι ἀώροι*. Pest, Krieg.

X.

Εν μύστου κλαδί τὸ ξίφος φορήσω,
ὡσπερ Ἀρμόδιος κ' Ἀριστογείτων,

!G 4

ὄτε

Harmodius und Aristogiton, zwei durch das Band der Liebe vereinigte Athener, verschworen sich mit mehreren, die Pisistratiden, den Hippias und Hipparch zu ermorden. (Olymp. 66., vor Chr. 514.) Am Feste der Panathenaeen führten sie den Entschluss aus, und tödteten den Hipparch. Harmodius aber ward so gleich auf der Stelle niedergestossen, und Aristogiton vom Volke dem Hippias überliefert. (S. Herodot. V. 55. Thucydid. VI. 54.) Wenn gleich nicht Patriotismus, sondern mehr Privatbeleidigung, diese Athener zur Ermordung der Pisistratiden anfeuerte, so bewunderte und pries man sie doch noch in späteren Zeiten als die glänzendsten Muster wahrer demokratischer Freiheitsliebe, und Tyrannenhasses; ehrte und belohnte öffentlich ihre Nachkommen. S. Demosthen. adv. Leptin. S. 382. A. ed. Wolf. Aeschin. in Timarch. S. 188. C. ed. Wolf cf. zum Herodot. p. 398.

Von der Bewunderung dieser kühnen That hingerissen, zugleich starken Tyrannenhass befeuert, bricht die Empfindung des Dichters mit dem Entschluss aus: keinen Tyrannen je zu dulden; lieber, wie Harmodius und Aristogiton, ihn selbst am Götter-
oder

ὄτε τὸν τύραννον κτανέτην,

ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποίησάτην.

Φίλα

oder *Freundenfeste* zu ermorden; und geht dann zum Lobe der beiden Helden über. Der Verfasser des Gedichtes war, (nach dem Hesychius in *Ἀρμοδίου μελος*) ein Kallistratus.

3. μυρτ. Myrthenzweige gebrauchte man bei verschiedenen Opfern und auch beim Gastmahle. Der Sinn ist also: So will ich euch hassen Tyrannen, daß ich selbst beim Opfer und beim Mahle im Myrtenstrauche den Dolch verberge, der euch niederstossen soll.

4. ἰσανομους. Nur im demokratischen Staate hat jeder Bürger, der Reiche wie der Arme, gleiche Rechte, ist ἰσανομος, und genießt das Glück der ἰσανομία πληθος αρχων ουνομα παντων καλλισον εχει ἰσανομιαν. Herodot. III. 80. Ein Vorzug den auch Athen hatte, und den seine Schriftsteller so sehr rühmen. Platon im Menex. C. VIII. ἡ ἰσογονια, ἡ κατα φυσιν, αναγκαζει ημας ζητειν κατα νομον, και εν μηδενι αλλω υπεικειν αλληλοισ, η αρετης δοξη και φρονησεως.

Da Hippias erst im vierten Jahre nach der Ermordung seines Bruders (vor Chr. 510.) aus Athen vertrieben ward, so läßt sich nicht eigentlich von diesen beiden

φίλταθ' Ἀρμόδι', οὔτιπου τέθνηκας.
 νήσοις δ' ἐν μακάρων σε Φασὶν εἶναι.

G 5

ἴνα

beiden behaupten, daß sie Athen seine Freiheit wiedergegeben hätten. So urtheilte schon Herodot. (VI. 123.) Andere legen ihnen dennoch diesen Ruhm bei, als Platon (im Symp. C. IX.) Alexander (beim Arrian Anabaf. Alex. IV. c. 10.) und das athenienfische Volk zu allen Zeiten. Und wenn auch ihre That dem Vaterlande seine Freiheit nicht selbst gleich wiedergab, so hat sie doch ohnfreitig viel dazu beigetragen, daß es sie so bald nachher erhielt.

5. Nein, ruft der Dichter in der ekstatischen Bewunderung der Tyrannenmörder aus, nein, ihr seyd kein Raub des Hades geworden; eure That glich den Thaten unserer grossen Heroen und so seyd auch ihr in jener seligen Wohnsitzen. Diefs sind die *νήσοι μακάρων*, reizende Inseln, über den Grenzen der Erde, und des Oceans hinaus (denn in der bekannten Welt konnten sie ja nicht seyn), auf welche, von allen Menschen fern, Zeus die Heroen versetzte. S. Hesiod. Erg. 168. f. Homer setzte von seinen Heroen nur den Menelaus dahin. S. Odyss. IV. v. 562. -- Aber beim Pindar Olymp. II. 114. und Platon Sympof. C. VII. ist auch Achill in den sel. Inseln, den Homer im Hades aufführt. S. Odyssée. XI. v. 466.

ἵνα περ ποδάκης Ἀχιλεὺς

Τυδείδην τε Φασὶν Διομήδεα

Ἐν μύρτου κλαδί το ξίφος Φορήσω,

10 ὥσπερ Ἀρμόδιος κ' Ἀριστογείτων,

ὅτ' Ἀθηναίης ἐν θυσίαις

ἄνδρα τύραννον Ἰππαρχον ἐκαινέτην.

Ἀεὶ σφῶν κλέος ἔσσεται κατ' αἶαν,

Φίλτατ' Ἀρμόδιε κ' Ἀριστογείτων,

15 ὅτι τὸν τύραννον κτάνετον

ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιήσατον.

XI.

7. ποδάκης Achill muß diesen Vorzug in ausnehmenden Grade besessen haben, weil Homer, der seine Beiworte aus der Tradition nahm, dies stets dem Achilles giebt. Vergl. zum Tyrtaeus III. 2.
 9. Der starke Eindruck, den die Wiederholung des Entschlusses und des Lobes des Harmodius, auf jeden, der mitfühlen kann, machen muß, lehret, wie vortreflich sie angebracht sey.
-

XI.

Εσι μοι πλοῦτος, μέγα δόρυ, καὶ ξίφος,
 καὶ τὸ καλὸν λαισηΐον, πρόβλημα χρωτῆς.
 Τούτῳ γὰρ ἀρῶ, τούτῳ θερίζω, τούτῳ
 πατέω τὸν ἀδὺν οἶνον ἀπ' ἀμπέλω,
 ὅ τούτῳ δεσπότας μνοίας κέκλημαι· τοὶ δὲ
μή

XI. Der Verfasser dieses Skolions war ein Cretenser, Hybrias. — Es enthält ein enthusiastisches Lob schöner Waffen, welches der Dichter sehr fein einem Krieger in den Mund legt. Denn dadurch wird es aus blosser Dichteridee Ausbruch eigener Ueberzeugung und Gefühls, und erhält ungleich mehr Leben — Meine Waffen sind mein Reichthum, durch sie habe und bin ich alles.

2. λαισηιον, eine Gattung kleiner, leichter Schilder, die Homer daher Ilias IV. 453. πτεροεντα, die leichten nennet.
3. d. i. durch ihn verschaffe ich mir Sicherheit, so das Feinde nie meine Saaten verwüsten können, das ich und nicht sie den Ertrag meiner Felder einsammeln. S. Erinna v. 19.
4. οινος ἀπ' ἀμπέλου, den Saft der Rebe, wie man sagt τὰ ἀπο τραπέζης. So Theognis 859. ἀπο Τηυγετοιο ἀμπέλοι.
5. μνοια, μνωα sagten die Cretenser für δουλεια, und μνωται für οικεται, S. die Ausleger z. Hesych. in μνοια. -- κέκλημαι für εἰμι.

μη̄ τολμῶντες ἔχειν δόξην καὶ τὸ καλὸν λαισθήϊον,
 πάντες γόνυ πεπτῆσotes ἐμοί, κυνέοντι
 δεσπόταν, καὶ βασιλέα μέγαν φωνέοντι.

XII.

Υγίεια, πρεσβίτα μακάρων
 μετὰ σεῦ ναίειμι

τὸ

8. Βασιλεα μεγαν und nennen mich den grossen Perfer König, halten mich für eben so mächtig. Nach den persischen Kriegen nannten die Griechen den König der Perfer schlechthin, βασιλεα, oder höchstens μεγαν βασιλεα. Den griechischen Sprachgesetzen gemäß müßte es freilich heißen τον μεγαν β. Allein der Artikul wird dennoch öfters weggelassen. Xenoph. Hellen. III. 1. 10. Πισιδαι την βασιλεως χωραν κακουεργουσιν. Memor. Socrat. III. 5. 26.

XII. Der Verfasser des Skolions ist Ariphron von Sicyon. Das Gedicht selbst ist ein Gebet an die Göttinn der Gesundheit, die Hygiea. Der Dichter, so denke ich mir die Entstehung dieses Liedes, hatte den Vortheilen, welche uns die Gesundheit gewähret, nachgedacht, und gefunden, daß ohne sie alle, selbst die süßesten Freuden des Lebens, nichts sind. Dieser Gedanke erweckte die lebhaftc Empfindung, daß

τὸ λειπόμενον βιοτᾶς.

Σὺ δ' ἔμοι πρόφρων σύνοικος εἴης.

§ Εἰ γάρ τις ἢ πλούτου χάρις, ἢ τεκέων,
τᾶς ἰσοδαίμονός τ' ἀνθρώποις

Βασι-

dafs der also sehr glücklich sey, welcher die Gesundheit besitzt. Diese Empfindung erzeugte den Wunsch dieß Glück zu genieffen, mit dem der Dichter auch anhebt. Laß mich, o Göttinn, gesund seyn; denn ohne das sind ja alle Freuden des Lebens nichts.

2. Wer irgend einen Vorzug im hohen Grade besitzt, der ist, nach der Vorstellungsart der alten Menschen und der Dichter, ein Liebling der Gottheit, welche dieser Sache vorstehet, in so hohem Grade, dafs diese wohl gar bei ihm *wohnet*. Wer also reich ist, bei dem wohnet der Gott des Reichthums; Aristoph. Plut. 234. f. wer arm ist, bei dem die Göttinn der Armuth. Πενια μὲν οὖν εἰμι, ἢ σφῶν ξυνοικῶ πολλ' ἔτη. v. 436. Theog. 341. Ἀδειλη πηνιη, τι μενεις προλιπουσα παρ' ἄλλον ἀνδρ' ἵεναι, τι δὲ μὴ μ' οὐκ ἐθέλοντα φιλεῖς, ἀλλ' ἴθι, καὶ δομον ἄλλον ἐποιχέο. Wenn also jemand sehr gesund ist, so wohnet Hygiea selbst bei ihrem Liebling.

§ Euripides beim Stobaeus LXXXIX. ὦ χρυσε, δεξιῶμα καλλισόν βροτοῖς, ὡς οὐδὲ μητῆρ ἡδοναὶς τοιαῖς ἔχει. οὐ παῖδες ἀνθρώποισιν, οὐ φίλος πατῆρ.

βασιλίδος ἀρχᾶς, ἢ πόθων,
 οὓς κρυφίαις Ἀφροδίτης ἄρκυσι θηρεύομεν,
 ἢ εἴ τις ἄλλα θεόθεν ἀνθρώποισι τέρψις,
 10 ἢ πόνων ἀμπνοᾶ πέφανται,
 μετὰ σεῖο, μάκαιρ' Ὑγία,
 τέθηλε πάντα, καὶ λάμπει Χαρίτων ἔαρ'
 σέθεν δὲ χωρὶς οὐ τις εὐδαίμων.

7. ποθοί, ους - θηρευομεν, die Freuden, die wir in den verborgenen Netzen der Liebesgöttinn fangen: feine lyrische Sprache für ποθοί κρυφιοί Αφροδιτης. Vergl. Mimnerm. I. 3. Jedes Bestreben nach dem Besitz einer Sache, vorzüglich aber der Liebenden nach dem Besitz des Geliebten und den Freuden der Liebe, bezeichnen die Griechen durch θηραν, und ähnliche von der Jagd entlehnte Ausdrücke.
10. Alle Freuden sind Erquickung für die Mühseligkeiten und Arbeiten des Lebens. So nennet Pindar den Ruhm eines Olympischen Siegers των μοχθων ἀμπνοαν. Olymp. VIII. 9.
12. d. i. Wes könnte der Frühling, diese reizendste Jahreszeit, anders seyn, als der Grazien, dieser Göttinnen des Schönen, die, nach Pindar Ol. XIV. 9. f. alles Schöne geben. συν υμιν και τερπνα και τα γλυκα γιγνεται παντα βροτοις.



II. LIEDER DER SAPPHO.

I.

Δέδυκε μὲν ἂ Σελάνα
 καὶ Πληιάδες, μέσαι δὲ
 νύκτες, παρὰ δ' ἔρχετ' ὥρα
 ἐγὼ δὲ μόνα καθεύδω.

II.

Γλυκεῖα μάτερ, οὐ τι δύναμαι κρέκειν τὸν ἴσον,
 πόθῳ δαμῆσα παιδός, βραδινὰν δὲ Ἀφροδίταν.

III.

- I. Heftige Klagen, daß ihr Geliebter nicht erscheine. Erhalten beim Hephästion de Metris.
2. Der Untergang der Plejaden oder des Siebengestirns bezeichnet die Zeit nach Mitternacht. Virg. Aen. III. 511. f. *Necdum orbem medium Nox horis acta subibat: — surgit & sidera cuncta labentia caelo notat — geminos Triones* cf. Odyss. V. 270. — Aehnlich bezeichnet Anacreon III. 2. die Mitternacht durch das *Bärengestirn*.
3. ὥρα νυκτός, die Zeit, wo er zu kommen versprach.
- II. Die Liebe gestatte ihr nicht zu weben. Erhalten beim Hephästion de Metris.
1. κρέκειν ἴσον, den Weberbaum ertönen machen; Dichtersprache für ὑφαίνειν. Tibull. II. 1. 65. & applau-

III.

Ελθὲ, Κύπρι, χρυσείαισιν
 ἐν κυλίκεσσιν ἀβροῖς
 συμμεμιγμένον θαλαίαισι
 νέκταρ οἰνοχοεῦσα
 ἢ τούτοισι τοῖς ἑταίροις
 ἐμοῖς γε καὶ σοῖς.

IV.

Κατθανοῖσα δὲ κείτεαι
 οὐδὲ τι μναμοσύνα σέθεν

ἔσσε-

so tela sonat latera. u. das. H. H. Heynens Observationen.

2. βραδιναν aetolisch für ῥαδιναν, mollem, lenem, die sanfte, gütige Venus. So sagten die Aeolier βροδος für ροδος f. N. IV. 4.

III. Venus wolle an diesem Freudenfeste der Dichterin und ihren Freunden selbst den Pokal mit Nektar füllen. Erhalten beim Athenaeus XI. S. 463. E.

2. αβροῖς θαλαίαις, am lieblichen Feste: so ist αβρα γελαν, süß, lieblich lachen und oben Theogn. VI. 8. αἶβρα πασχειν frölich leben.

IV. Erhalten beim Stobaeus IV. Voll Selbstgefühl und stolz auf ihren Nachruhm wirft die Dichterin ei-

nem

ἔσεται, οὐδὲ ποτ' ὑσερον
 οὐ γὰρ πεδέχεις βρόδων,
 5 τῶν ἐκ Πιερίας ἀλλ' ἀφανῆς
 κῆν Αἶδα δόμοις φοιτάσεις.
 οὐδαίς δέ σε βλέψει πέδαιυρον
 νεκύων ἐμπεποταμέναν.

V.

nem andern Mädchen vor, sie, die nie Lieder gesungen habe, werde nach ihrem Tode bald ganz vergessen seyn. Nach Plutarch II. p. 146. A. war es ein reiches Frauenzimmer, deren Stolz auf ihre Schätze unsere ärmere Sappho so bose machte.

1. Von allen Todten, ohne Unterschied, sagt man zwar *κείται*; aber hier liegt offenbar die Nebenidee eines schimpflichen Unglücks in dem Worte, wie das öfterer geschieht.

4. *πεδέχεις* für *μετεχεις*. Denn die Dorier und Aeolier sagten *πεδα* für *μετα* -- *ροδα* ἐκ Πιερίας Dichtersprache für *μελη*. Oesters sind die *Lieder*, *ανθεα*, *αωτα Μουσων*. Pindar Ol. IX. 74. *ανθεα υμνων*. VI. 180. *ανθος υμνων*. Statt des allgemeinen Nahnens, wählte die Sappho poetisch schöner einen bestimmten und zwar den der schönsten aller Blumen. So nennet Meleager I. 6. die Lieder der Sappho *Rosen*. *Σαπφους βαρια μεγ, αλλα ροδα*.

7. *νεκυων αμαυρων*, der Lateiner *tenues, exiles umbrae*,

V.

Πρὸς γυναῖκα ἐρωμένην.

Φαίνεται μοι κῆνος ἴσος θεοῖσιν
ἔμμεν ἄνῆρ, ὅσιν ἐναντίος τοῖς

ἰζά-

die leichten Schatten; weil es nur ein Luftbild ist,
was von uns in den Hades hinabwandelt.

- V. Dieses Fragment hat uns Longin in seiner Abhandlung vom Erhabenen (*περὶ ὑψους*) C. X. erhalten. Die Ode selbst war an ein reizendes Mädchen gerichtet, das Sappho mit ausserordentlicher Leidenschaft liebte. — Sappho hatte sich eben des erschütternden Eindrucks, den die Reize dieses Mädchens auf sie gemacht, lebhaft erinnert, als sie von dem durch diese Erinnerung erwekten Affect fortgerissen, diese Ode sang. Glückliche, hebt sie daher an, ist *der* Mann, den du liebst, der also Liebe in deinen Augen lesen und in deiner Stimme hören kann! Denn sehe ich dich, höre ich deine Stimme, dann raubt der Taumel leidenschaftlicher Freude mir Empfindung und Leben. Und, ach! du liebst mich nicht! Doch ich muß alles wagen — — Hier endet leider das Fragment. — Welche Wahrheit und Stärke der Natur! Welche Erhabenheit und Energie! Die nach Longins Urtheil, die Dichterin dadurch erreichte, daß sie von *allen* Aeufferungen jenes

ἰζάνει, καὶ πλατίον ἀδὺ Φωνᾶ-
σαί σ' ὑπακούει,

5 καὶ γελαῖς ἱμερόεν' τό μοι ᾿μᾶν
καρδίαν ἐν σήθεσιν ἐπτόασεν.

ὡς γὰρ εἶδω σε, βροχέως με Φωνᾶς
οὐδὲν ἔτ' ἴκει.

H 2

Ἄλλα

jenes Entzückens nur die *frappantesten und stärksten* auswählte, und zusammendrängte. Welche kunstlose Wahl und Stellung der Worte!

1. ἰσος θεοισιν, den Göttern, die gerade zu μακαρες, die Seligen, heißen, gleich seyn, heisst in der alten Sprache, den höchsten Grad der Glückseligkeit erreicht haben.
2. γελαῖς dorisch für γελαῖν; wie πειναῖς für πειναῖν S. Gregor. d. Dialect. S. 294. ed. Koen.
3. ἐπτοασεν. Alle heftige Empfindungen *erschüttern*, (percellunt, ἐκπληττουσι) uns. Auch beim Homer bezeichnet πτοεω, den stärksten Grad einer solchen Erschütterung. Odyss. XXII. 298. Minerva erhebt ihre furchtbare Aegis, των δε φρενες ἐπτοηθεν.
4. βροχέως für βραχέως und ἴκει aeolisch für ἴκει. Ferner οὐδὲν Φωνᾶς ἴκει με für οὐδὲν Φωνᾶς ἐμης ἴκει. S. z. Orakel IV. 3.

Ἀλλὰ καμμέν γλῶσσα ἔαγε, λεπτόν δ'
 10 αὐτίκα χρῶ πῦρ ὑποδεδρόμακεν,
 ὀππάτεσσιν δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιβομ-
 βεύσι δ' ἀκουαί·
 καδδ' ἰδρῶς ψύχρος χέεται, τρόμος δὲ
 πᾶσαν ἀγρῆι, χλωροτέρα δὲ πείας

15 ἐμ-

9. καμμέν. f. κατα μεν wie καδδε für καταδε. γλωσ-
 σα ἔαγε die Zunge ist gelähmet; ἔαγε für ἔαγη;
 so Ilias IV. 214. παλιν α γεν (h. e. κατέαγησαν)
 οξείες ογκοί. -- Lucret. III. 156. vbi vehementi ma-
 gis est commota metu Mens — Sudores itaque et
 pallorem existere toto corpore, et *infringi linguam*,
 vocemque aboriri, caligare oculos, sonere aureis
 succidere artus.
10. ὀππάτεσσι für ομμασι. S. Greogor. S. 272. — ὄρημι
 v. 12. für ὄραω, wie die Dorer und Aeolier meh-
 rere Verba in αω und εω in μι flectiren.
13. Vergl. Mimmerm. III. 1. f. — αγρῆι für αἰρηι,
 sagten besonders die Aeolier. S. zum Hesych in
 Αγρεται.
14. χλωρος bezeichnet eigentlich die mit gelb und grün
 gemischte blasse Farbe des Gesichts, welche durch
 die heftigen Leidenschaften, als Zorn und Furcht
 hervorgebracht wird. Daher Homer oft die Furcht
 selbst

15 ἐμμί. τεθνάκην δ' ὀλίγω' ἐπιδέυσην
 φαίνομαι ἄπνους.

Ἀλλὰ πᾶν τολματὸν, ἐπεὶ πένητα —.

H 3

VI.

selbst *χλωρον δεος* nennet. — Unter *ποια* muß man natürlich *blasgelbe* Gräser oder Blätter denken. Ovid. Met. IV. 134. *Ora buxo pallidiora*. Horat. Od. III. 4. *Viola tinctus pallor amantium*.

15. *τεθνακην* für *τεθνακειν*, (so *ελθην* für *ελθειν*. S. Gregor. S. 275.) von *τεθνακω*. Denn die Dorer bildeten vorzüglich von den Perfectis neue Formen. S. Valkenaer z. Theocrit. I. v. 16. — *ἐπιδέυσην* für *ἐπιδέυσειν*. Verbinde. *φαίνομαι δε απνους τεθνακειν, ὀλιγω ἐπιδέυσειν*, und nur wenig wird fehlen, daß ich nicht athemlos sterbe. — in Prose, *ὀλιγου δεησειν*.

17. Die Verbindung, welche, da das folgende fehlet, sich schwer finden läßet, scheint mir diese: So liebe ich sie! — Und sie liebt mich nicht wieder! Doch ich kann ja alles wagen, ihre Liebe zu gewinnen, da ich arm bin. Denn dem Armen gestattet, nach den gnomischen Dichtern, die Armuth vieles, was dem Reichen nichtverlaubt war.

VI.

Εἰς Ἀφροδίτην.

Ποικιλόθρον', ἀθάνατ' Ἀφροδίτα,
 παῖ Διός, δολοπλόκε, λίσσομαί σε,
 μὴ μ' ἄσαισι μηδ' ἀνίασι δάμνα,

πότνια,

VI. Eine Bitte an die Aphrodite sie nicht unter den Leiden einer hoffnungslosen Liebe erliegen zu lassen, sondern gütig, wie vormals zu helfen.

1. ποικιλόθρονος, du schönthronende! Alle grössere Gottheiten fassen im Olymp auf kostbaren Thronen und heissen daher χρυσαθρονοι, ευθρονοι, υψιθρονοι u. s. f.

2. παῖ Διός. Nach der jonischen Mythologie war die Venus Jupiters und der Dione Tochter. Nach einer andern älteren Mythe war sie aus dem Blute des Kronus im Meere entstanden.

δολοπλοκε. Die Neigungen und Leidenschaften, welche sich bei einem Gegenstande in den Menschen zu äussern pflegen, legen die alten Dichter immer der Gottheit bei, welche dieser Sache vorstehet. So geben sie der Venus die grösste Neigung zum Betrug und zur Täuschung, weil diese Neigung sich bei der Liebe vorzüglich äussert. δυναται πεπιθεῖν Φρενας ἢδ' ἀπατησαι. Homer. Hymn. VII. 7.

3. μὴ δάμνα θυμον ο tödte mich nicht. So sagt Homer Ilias XIV. 439. βελος δ' ἐτι θυμον εδάμνα, der

πότνια, θυμόν.

- 5 Ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ', αἶ ποκα κατέρωτα
 τᾶς ἐμᾶς αὐδᾶς αἰοῖσα πολλὸν
 ἐκλυες, πατρὸς δὲ δέμον λιποῖσα,
 χρύσειον ἤλθες
 ἄρμ' ὑποζεύξασα, κάλοι δὲ σ' ἄγον
 10 ὠκέες τροῦθοι, περὶ γᾶς μελαίνας
 πύκνα δινῦντες πτερ' ἀπ' ὠραν' αἰθέ-
 ρος διὰ μέσσω·
 αἶψ' ἀλλ' ἐξικοντο· τὸ δ', ὦ μάκαιρα,
 μεδιάσασ' ἀθανάτω προσώπῳ,

H 4

17 ἦρε'

der Wurf schien noch ihn tödten zu wollen. Odyss. IV. 467. Ich fürchte, daß die Kälte mich tödte, μη σίβη - δάμαση κεκαφηστο θυμόν. Eigentlich ist δαμᾶν τινα jemanden todt zu Boden werfen.

5. τυῖδε aeolisch für τηδε oder ὠδε, wie κατέρωτα für και αλλοτε, και ἕτερωθε.
 6. αἰοῖσα πολλὸν αὐδᾶς ἐκλυες, da du oft mein Flehen vernahmest, erhörtest du mich.
 10. Der Wage der Venus wird von Vögeln gezogen. Dieß sind bald Schwäne, oder Tauben, oder Sperlinge. — δινῦντες πύκνα πτερά περι γῆς, d. i. schnell schlugen sie die Fittige, da sie der Erde sich näherten.

15 ἦρέ' ὅ, τί γ' ἦν τὸ πέπονθα, κ' ὅ, τί
 δὴ σε κάλημι,

κ' ὅ, τί γ' ἐμῷ μάλις' ἐθέλω γενέσθαι
 μαινόλα θυμῷ, τίνα δ' αὐτε πειθήμι
 μι σαγήνεσσαν φιλότατα· τίς σ', ὦ

20 Σαπφοῖ, ἀδικῆ;

καὶ γὰρ αἱ Φεύγει, τάχως διώξει
 αἱ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει
 αἱ δὲ μὴ φιλή, τάχως φιλάσει,
 ἢ οὐκ ἐθέλλοις.

25 ἔλθ' ἐμοὶ καὶ νῦν, χαλεπῶν δὲ λῦσον
 ἐκ μεριμνῶν, ὅσα δ' ἐμοὶ τελέσται
 θυμὸς ἰμέρρει, τέλεσον· τὴ δ' αὐτὰ
 σύμμαχος ἔσσο.

14. μειδιασασα ein sanftes holdes Lächeln ist der freundlichen Liebesgöttinn vorzüglich eigen, daher sie auch oft *Φιλομειδης*, genannt wird.

18. *μαινολης*, ενθους. Hesych. Alle heftige Empfindungen, besonders der Liebe und des Zorns nennen die Alten *μανια*, *furor*. — *τινα* -- *Φιλοτατα*. d. i. welchen geliebten Jüngling, dem ich nachjagte, ich zu überreden wünschte? Dann *φιλοτης* stehet für *ερασνης*, und *σαγήνεειν* ist, was Skol. XII. 8. *αρκυσι θυραν*.



III. LIED DER ERINNA.

Εἰς τὴν Ρώμην.

Χαῖρέ μοι, Ρῶμα, θυγάτηρ Ἀρης,
 χρυσεόμιτρα, δαΐφρων ἄνασσα,
 σεμνὸν ἄ ναιέεις ἐπὶ γᾶς Οὐλυμπον
 αἰὲν ἄθραυστον.

H 5

5 Σοῖ

Ein Hymnus auf die Ρώμη, die Göttinn der Mannheit
 (της ἀνδρείας).

1. Die Ρώμη ist des Kriegesgottes Tochter, so wie Δειμος und Φοβος seine Söhne sind, weil nämlich alle drei im Kriege sich vorzüglich äussern, und die alte Sprache bekanntlich die *Ursache* und *Wirkung* durch die Verhältnisse des Vaters und des Sohnes bezeichnet.
2. χρυσεομιτρα, du mit dem goldenen Gurte, ähnlich mit βαθυζωνος, ευζωνος u. a. Denn μιτρα ist der Gurt, welchen die Männer über dem Harnisch, aber auch die Damen trugen. Wenn aber Bacchus χρυσεομιττης genannt wird, so bezieht sich dies auf das Diadem, welches Bacchus trägt. — δαΐφρονες sind beim Homer alle Helden und Krieger, d. i. ευ ειδότες μαχης πασης. und so muss es auch hier verstanden werden. Doch heissen auch die Frauen über-

5 Σοὶ μόνῃ πρεσβίστῃ δέδωκε Μοῖρα
 κῦδος ἀρρήκτῳ βασιλῆον ἀρχᾶς,
 ὄφρα κοιρανῆον ἔχοισα κάρτος
 ἀγεμονεύης.

Σᾶ δ' ὑπὸ σδεύγλα κρατερῶν λεπάδων

IO 59να

überhaupt δαιφρονες, die klugen Hausmütter, κεδναῖ
 εἰδυῖαι. Pindar. Pyth. IX. 148. Ἀλκμηνη δαίφρων.

4. Ολυμπος αἰεν ἀθραυστος nach Homer: Odyss. VI. 42.
 Ουλυμπονδ' ὅθι φασιν θεῶν ἕδος ἀσφαλες αἰεῖ.

5. Dafs die Μοῖρα, welche sonst nur den Menschen
 ihre Schicksale zutheilet, (S. Hesiod. Theog. 218. f.
 903, f.) hier so gar einem Δαιμονιον es giebt, muß
 als eine abweichende Vorstellung bemerkt werden.
 Eigentlich theilet Jupiter dies den Göttern zu. He-
 siod. Theogon. 412. 884.

6. κυδος βασιληῖον αρχης für κ. βασιλικης αρχης,
 die Glorie der unerschütterten königlichen Herr-
 schaft. Ilias I. 279. dem Agamemnon Zeus edωκεν
 κυδος, nämlich εἶναι βασιλευς ἀνδρῶν.

9. σδευγλα aeol. für ζευγλα, (wie Σδευς für Zeus
 u. s. f.) ζ. λεπαδων, für ζ. συν λεπαδνοῖς. Denn
 die λεπαδνα, der eigentliche Zugrieme, ward an
 den ζευγλαις, den beiden Hälften des Joches (ζυγος)
 fest gemacht. — Das Joch selbst ist ein gewöhnli-
 ches Bild der Herrschaft.

10 ζέρενα γαίης κῆ πολιάς θαλάσσης
σφίγγεται· σὺ δ' ἀσφαλῆως κυβερνᾷς
ἄσφα λαῶν.

Πάντα δὲ σφάλλων ὁ μέγιστος αἰὼν,
κῆ μεταπλάσσων βίον ἄλλοτ' ἄλλως,

15 σοὶ μόνα πλησίσιον οὖρον ἀρχᾶς
οὐ μεταβάλλη.

Ἡ γὰρ ἐκ πάντων σὺ μόνα κρατίστους
ἄνδρας αἰχματὰς, μεγάλως, λοχεύεις,
εὐταχυν Δάματρος ὅπως συνοίσῃς

20 καρπὸν ἀπ' ἀνδρῶν.

10. ζερενα γαιης, der Erde Flächen, γαια ευρυσερενος.

15. ουρος πλησισιος, ein glücklicher Wind, der das Segel füllet, ὁ πληθων το ισιον. -- Schon v. 11. hatte die Dichterin die Ρωμη, als Regentin der Völker mit dem Steuermann verglichen, der das Staatsschif führet. Der günstige Wind des Regiments ist, also das Glück der Regierung.

16. f. f. du zeugest tapfere Krieger, damit durch deine Huld die Früchte des Feldes eingesamlet werden können, und nicht von Feinden zerstreuet werden. S. zum Skolion XI. 3.

IV. LIEDER DES ANAKREON.

I.

Γ' ουνούμαι σ', ελαφῆβέλε,
 ξανθή παῖ Διός, αἰγρίων
 δέσπων' Ἀρτεμι θεῶν.
 Ἴκου ἰὺν ἐπὶ Ληθαίου
 ὧ δίνῃσι, θρασυκαρδίαν
 ἀνδρῶν ἐγκαθέρα πόλιν

καί-

- I. Erhalten beim Hephästio *de Metrīs*. Eine Bitte an die Diana gnädig zu ihren frommen Verehrern zu kommen.
1. γουνοομαι - ικετευομαι. Hesych. ελαφῆβόλε, d. i. ἡ βαλλουσα ελαφους. -- ξανθή, du blonde Tochter.
5. ἐπὶ δίνῃσι. für ἐπὶ δινᾶς, oder ἐπὶ δινῶν, zum Lethäus. Diefs war ein kleiner Strom, der neben Magnesia weg, sich in den Mäander ergoß. Strabo XII. S. 238. A.
6. Diese Stadt kann nicht Ephesus seyn, denn diese lag nicht am Lethäus, sondern es ist wahrscheinlich Leucophrüs. Diefs lag an diesem Strome, (siehe den Nicander beim Athenaeus XV. p. 683. C. Vergl. H. Heynens antiquar. Aufsätze Th. I. S. 109.) und hatte einen sehr berühmten Dianen-Tempel. Xenoph.

χαίρουσ', οὐ γὰρ ἀνημέρουσ
ποιμαίνεις πολήτας.

II.

Π ὦλε Θρηϊκίη, τί δὴ με
λοξὸν ὄμμασι βλέπουσα

νη-

noph. Hellen. III. 2. 14. ες Λευκοφρυγην ενθα ην Αρ-
τεμιδος ιερον μαλα αγιον. Diana hatte daher den
Beinahmen Λευκοφρυγη.

7. Dafs Diana vorzüglich gute Menschen liebe, und
beschütze (ποιμαίνειν) sagt auch der Verfasser des
Homer. Hymn. VII. 601. ἀδεν -- δικαίων πολις αν-
δρων.

II. Erhalten beim Heraclides über die Allegor. des Ho-
mers S. 15. ed. Schow. Eine Bitte an ein junges
Mädchen, ihn, der sie die Liebe lehren wolle, nicht
so wild und scheu zu fliehen.

1. πωλε. die alten Griechen nannten jedes Mädchen
gerade zu πωλος oder βους. S. im ersten Theil zum
Hymn. V. 2. In späteren Zeiten, da sich die Ge-
sinnungen doch etwas verfeinerten, nannte man
meistens die έταιρας so. Θρηϊκίη. Sie war also ver-
muthlich ein thrazisches Mädchen, wie Horazens
Chloe. Herr Prof. Fischer aber glaubt, der Dichter
nenne das Mädchen ihrer Wildheit halber, ein

thra-

νηλέως φεύγεις, δοκέεις δὲ
μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;

5 ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἄν σοι
τὸν χαλινὸν ἐμβάλοισι,
ἡνίας δ' ἔχων σρέφοισι
ἀμφὶ τέρματα δρόμου.

Νῦν δὲ, λειμῶνας τέ βόσκειαι,

10 κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις
δεξιὸν γὰρ ἵπποπείρην
οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.

III.

thrazisches Füllen, weil die thrazischen Pferde vorzüglich wild wären. Nach Strabo VII. p. 480.

2. λοζον βλεπουσα das Auge abwendend. Callimach. Epigram. XXII. 4. σους ιδον ομματι μη λοζω.

4. - 12. Du fliehst mich, als wüßte ich nichts. Ich könnte dich wohl die Künste der Reitbahn lehren, und dadurch zum geachteten Rosse machen. Da du jetzt, weil es dir an einem solchen Lehrer fehlet, ungesucht und ungeschätzt tändelst. Ohne Allegorie: Ich könnte dich die Liebe lehren, welche dich zu einem berühmten und glücklichen Mädchen machen würden. Horaz. Od. III. 11. 9. 10.

III.

Ωΰναξ, πανδαμάτωρ Ἔρως,
 ὧ Νύμφαι κυανώπιδες,
 πορφυρέη τ' Αφροδίτη,
 χρυσῶ δὴ εικασμένη,
 5 συμπαίζουσιν· ἐπιτρέφεται
 δ' ὑψηλῶν κορυφαῖς ὄρεων·

Γκυ-

III. Erhalten beim Dio Chrysostom. Orat. II. de Regno. S. 31. ed. Mor. Der Gott der Liebe wolle dem Kleobul in seiner Liebe gütlich seyn.

1. πανδαματωρ d. i. ὅς παντας δαμναται εν φιλοτητι. Euripides: συ δ' ω θεων τυραννε κ' ανθρωπων Ερως. S. Valkenaers Diatrib. S. 158.
3. πορφυρη 1. καλη. So sind Horazens *purpurei olores* Od. IV. 1. 10. nichts mehr als, *pulchri*.
4. χρυσω εικασμενη, gleich dem Golde, ein gezwungener Ausdruck für, Αφροδιτη χρυση. Es für χρυση κοσμηθεισα zu nehmen, wäre freilich besser, nur läßt sich dieser Sprachgebrauch von εικαζω für κοσμειν nicht erweisen.
6. κορυφαις ορειων. Amor wandelt auf der Berge Spitzen, wo die Nymphen seine Gespielen, sich aufhalten, αἶτε κατ' αιγιλιπος πετρης σειβουσι καρηνα. Homers Hymn, auf d. Pan. v. 4.

Γευνοῦμαί σε· σὺ δ' εὐμενῆς
 ἔλθ' ἡμῖν· κεχαρισμένης δ'
 εὐχωλῆς ἐπάκουσον.

- 10 Κλεοβούλω δ' ἀγαθὸς γένου
 σύμβουλος· τὸν ἐμὸν δ' ἔρον,
 οἷδ', εὖ νῦν σε δέχεσθαι.

IV.

Τὸν ἄργυρον τορεύων,
 Ἡφαιστέ, μοι ποιήσον,

πανο-

11. ἀγαθὸς σύμβουλος γένου d. i. Hilf ihm. So Sappho
 VI. 28. συμμαχος εσσο.

IV. Erhalten beim Gellius No& Attic. XIX. 9. — Der
 Dichter thut ein Bekenntniß seiner Neigung zum
 Wein und zur Freude, in einer feinen Dichtung.
 Er bittet den Vulkan, ihn aus diefem Silber einen
 schönen Pokal, und mit lauter Emblemen der
 Freude zu verfertigen.

1. τορεύειν ist eigentlich, Kunstarbeiten aus Metall, vor-
 züglich von Silber, mit erhobener Arbeit machen.
 Der Sinn ist: Verarbeite diefs Silber zu erhabener
 Arbeit. Aber mache mir ja keine Waffen, sondern
 einen Pokal daraus. Vergl. Hr. Heynens antiquar.
 Auff. Th. II. S. 129. und 134.

πανοπλίαν μὲν οὐχί,

(τί γὰρ μάχισι καίμοι;)

5 ποτήριον δὲ καῖλον,

ὅσον εὐνή, βαθύνας.

Ποίει δ' ἐμοὶ κατ' αὐτὸ

μήτ' ἄσρα, μήθ' ἄμαξαν,

μη

3. πανοπλιαν, nicht die ganze Rüstung eines Kriegers, wie du einst dem Achilles machtest. Denn ich fühle keine Neigung zum Kriege.

4. nämlich κοινον. Euripid. Jon. 1284. τι δ' ἐστὶ Φοίβῳ, σοι τε κοινον ἐν μεσῷ. Mehrere Beispiele. S. in Lamb. Bof. Ellipsf. ling. Gr. S. 167. ed. Schwebel. Valkenaer zu Euripid. Hippol. v. 224.

7. f. Und bilde mir darauf, ja nicht, wie du es auf Achillens und Hercules Waffen thatest, den Himmel und die Sterne ab, denn ich hasse alles, was mich an Waffen und Schlachten auch nur erinnert. S. Ilias XVIII. 485. f.

8. ἄσρα. Nach Dichter Manier nennet er erst die Gattung im Ganzen, und dann Individua.

ἄμαξαν, den Wagen nannten die Griechen das Gestirn, welches die Lateiner *Septemtriones* nannten, die sieben grössere Sterne des Bären. S. Ilias XVIII. 486. ἀρκτον θ' ἦν καὶ ἄμαξαν καθ' ἐπικλησιν καλεουσι. cf. Gellius N. A. II. 26. Aratus aber sagt

μη̄ συγνὸν Ωρίωνα.

10 Τί Πλειάδων μέλει μοί,
τί δ' ἀστέρος Βωώτew;
ποίησον ἀμπέλους μοί,
καὶ βέτρνας κατ' αὐτῶν,
καὶ Μαινάδας τρυγώτας

15 ποίει δὲ ληνὸν οἴνου,
καὶ χρυσέους πατουῦντας
ὄμοῦ καλῶ Λυαίῳ
Ἐρωτα καὶ Βάθυλλον.

V.

(Phaenom. 26. f. das beide Bärengestirne ἀμαξαι genannt würden. δυω δὲ ἀρκτοι -- καλεονται ἀμαξαι.

9. *συγνοι tristis*, die schrecklichen, heißen alle Gestirne, welche, der gewöhnlichen Vorstellung nach, bei ihrem Auf- oder Untergange Sturm bringen.

11. *αστρα Β.* des Bootes Gestirn, für Βωωτης, wie Horaz. Od. III. 7. 6. *insana Caprae sidera*.

16. f. Ordne: *ποίησον* -- Ἐρωτα καὶ Βαθ. πατουντας -- χρυσειου, bilde sie aus Golde, und kelternd.

Bathyllus, ein junger Samier, der Liebling des Anacreons.

V.

Ἐγὼ γέρον μὲν εἰμι,
 νέων πλέον δὲ πίνω,
 καὶν δεήσῃ με χορεύειν,
 σκῆπτρον ἔχω τὸν ἀσκόνῃ
 5 ὁ νάρθηξ δ' οὐδέν ἐστιν.
 Ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,
 πάρεσι γὰρ, μαχέσθω.

I 2

Ἐμοὶ

V. Eine andere Erklärung des Dichters, daß er nicht den Krieg, sondern einzig den Wein liebe. Unter den anakreontischen Liedern ist es N. XXXVIII. Es ist vom Anakreon, weil mehrere Scholiasten den 6. und 7 v. daraus anführen.

4. d. i. so soll dieser volle Weinschlauch, (denn der Dichter sitzt jetzt dabei) der Stab seyn an dem ich tanze.

5. d. i. meinen Stab, an dem ich Alter mich sonst stützte. (Lucian vom Silen: νάρθηκι ἐπερείδομενος) achte ich nun nicht mehr, da ich auf diesen Schlauch mich stützen kann. Aristophan. Eccles. 144. σὺ μὲν βαδίζε, καὶ καθίζῃ· οὐδέν γὰρ εἶ.

7. πάρεσι γὰρ, er kann es ja; ich wehre ihm nicht. So Tibull. I. 10. 29. Sic placeam vobis; alius sit fortis in armis.

Ἐμοὶ κύπελλον, ὦ παῖ,
 μελιχρὸν οἶνον ἠδὺν

10 ἔγκεράσας, Φόρησον.

Ἐγὼ γέρων μὲν εἰμι,
 Σειληνὸν ἐν μέσοισι
 μιμούμενος χορεύσω.

VI.

Αἰ Μοῦσαι ' τὸν ἔρωτα
 δήσασαι σεφάνοισι
 τῷ Κάλλῃ παρεδῶκαν.
 Καὶ νῦν ἡ Κυδέρεια

5 ζη-

9. μελιχρὸν ἠδὺν, den süßen lieblichen Wein. Schöner nennet Homer den Wein öfters μελιφρονα, μελιηδη, der das Herz mit süßer Freude erfüllet.

12. ἐν μέσοισι, mitten unter euch, d. i. vor euch allen: so sagt man ἐν μέσοις εἶπεν u. f. f.

VI. Die Fesseln, welche ein reizendes Mädchen, uns anlege, seyen unzerbrechlich, weil man sich selbst zu schwach fühle, um sie nur zerbrechen zu wollen. Diese Lehre ist recht artig in einer allegorischen Erzählung vorgetragen.

5 ζῆτῆι, λύτρα φέρουσα,
 λύσασθαι τὸν ἔρωτα.
 Κἂν λύση δὲ τις αὐτὸν,
 οὐκ ἔξεισι, μενῆ δέ.
 δουλεύειν δεδίδακται.

VII.

Ἡ γῆ μέλαινα πίνει,
 πίνει δὲ δένδρε' αὐτήν.

I 3

Πίνει

5. Herr Prof. Fischer verbindet ζῆτει λυσασθαι, sie fuchet, d. i. sie wünschet ihn loszukaufen. Ich ordene so. Κυθ. ζητ. Ερ. φερ. λυτρ. (ωσε) λυσασθ. Venus fuchet den Amor auf, um ihn von dem, welcher ihn aufgefangen, loszukaufen. Aber ihr Suchen ist vergebens. Wenn sie auch ihn findet, und man ihn losgeben will, wird er lieber Sklave bleiben wollen.
7. λυει δουλον, der Herr, der den Sklaven frei giebt, λυεται δουλον, der, welcher ihn frei kauft.
8. ἐξεισι, das Praesens, welches hier für das Futurum gesetzt ist, drückt den höchsten Grad der Gewisheit und Ueberzeugung aus.

VII. Warum man ihm, da alles in der Natur trinke, nicht auch zu trinken vergönnen wolle. — Den Schönheit

Πίνει θάλασσο' ἀναύρους,
 ὁ δ' ἥλιος θάλασσαν,
 § τὸν δ' ἥλιον σελήνη.
 Τί μοι μάχεσθ', ἐταῖροι,
 καυτῶ θέλουσι πίνειν;

VIII.

Παρά τὴν σκιῶν, βάθυλλε,
 κάθισον. καλὸν τὸ δένδρον
 ἀπαλὰς δ' ἔσκαε χαιτάς.
 μαλακωτάται κλαδίσκω.

§ παρὰ δ' αὐτὸν μ' ἐρεθίζει

πηγή

heit der Erfindung liegt in dem witzigen Einfalle, seine Trinkluft scherzhaft mit Gründen, die man gar nicht erwartete, zu rechtfertigen.

4. Dafs die Sonne durch die aus dem Meere angezogene Dünste sich ernähre, war eine bekannte Vorstellung der alten Welt. S. nur Cicer. d. Nat. Deor. II. c. 46. Lucret. V. 384.

VIII. Eine Einladung an den Bathyll, sich zu ihm in den Schatten eines schönen Baumes am Bache zu setzen.

3. Die Blätter der Bäume, ihr Haar, comam, χαιτην zu nennen, ist bei den Dichter ganz etwas gewöhnliches.

πηγὴ ῥέουσα Πειθαῦς.

Τίς ἂν οὖν ὄρων παρελθῶι

καταγώγιον τοιοῦτο;

IX.

Ἐρασμὴ πέλεια,

πόθεν, πόθεν πέτασαι;

I 4

πόθεν

6. ἐρεθίζειν bedeutet allgemein einen Reiz hervorbringen. Am gewöhnlichsten braucht man es von schmerzhaften Empfindungen, aber auch, wie hier, von der Freude oder dem Ergötzen. So braucht man κνίζειν eigentlich vom Schmerz. Doch sagt Pindar. Isthm. VI. 34. ενδον μιν εκνιζεν χαρις.

7. Der Quell der Suada ist der, welcher durch sein sanftes Gemurmel uns zu sich, oder auch zum sanften Schläfe, einladet.

IX. Eine Tändelei. Anakreon läßt eine Taube, welche er zur Bestellung der Briefe an seinen Bathyll gebraucht, erzählen, wie so angenehm ihr Dienst bei dem Dichter sey.

I. Ein Wanderer redet die mit einem Briefe an den Bathyllus vorüber fliegende Taube an. πελεια Aristoteles Hist. An. V. 13. ἡ πελειᾶς, μελιν, και μικρον, και ερυθροπον, και τραχυπον. Obgleich

öfte-

πόθεν μύρων τσοσούτων ,

ἐπ' ἠέρος θεουσα ,

5 πνέεις τε καὶ ψεκάζεις ;

τίς εἶς ; τί σοι μέλει δέ ;

Ἀνακρέων μ' ἔπεμψε ,

πρὸς παῖδα , πρὸς βαθυλλον ,

τὸν ἄρτι τῶν ἀπάντων

10 κρατούντα καὶ τύραννον .

πέπρακέ μ' ἡ Κυθήρη ,

λα-

öfterer πελεια für περισερα, die zahne Taube gesetzt wird, wie bei den Lateinern palumbis für columba, so muß hier doch die *wilde* Taube verstanden werden, wegen v. 21. f.

3. μυρων τσοσουτων πνεεις für μ. τσοσουτον π. Woher duftest du so sehr nach Salben?

4. d. i. θεουσα δι' ηερος, so eilend durch die Luft, Ilias XI. 714. αγγελος ηλθε, θεουσα απ' Ολυμπου.

5. ψεκαζεις und triefest von Salben. Tibull. I. 7. 51. Illius e nitida stillent unguenta capillo.

9. 10. So lobt Horaz die hohe Schönheit des Lycidas; quo calet inventus nunc omnis, & mox virgines tepebunt.

11. Ein artiger Einfall, das der Dichter die Taube, welche er zur Bestellung seiner Liebesbriefe gebraucht,

λαβοῦσα μικρὸν ὕμνον·

ἐγὼ δ' Ἀνακρέοντι

διακονῶ τοσαῦτα·

15 καὶ νῦν, ὄραϊς, ἐκείνου

ἐπιστολὰς κομίζω·

καὶ Φήσιν εὐθέως με

ἐλευθέρην ποιήσεν.

ἐγὼ δέ, κῆν ἀφῆ με,

20 δούλη μενῶ παρ' αὐτῶ.

τί γάρ με δεῖ πέτασθαι

ὄρη τε καὶ κατ' ἀγρούς,

καὶ δένδρεσιν καθίζειν,

φαγοῦσαν ἀγρίον τι;

25 τανῦν ἔδω μὲν ἄρτον,

ἀφαρπάσασα χειρῶν

15

Ανα-

braucht, von der Göttin der Liebe selbst, für einen Hymnus, gekauft habe. Es liegt überdem ein feines Lob des Dichters darin, der also ein grosser Günstling der Venus gewesen seyn muß.

14. τοσαυτα, wie oft für ταυτα, (f. Suidas τοσαυτον. τουτο.) διακονω κατα ταυτα, ἢ ὄραϊς, d. i. ich diene ihm, wie du siehest, zum Brieftragen. Denn jetzt, f.

Ανακρέοντος αὐτοῦ·

πιεῖν δ' ἐμοὶ δίδωσι

τὸν οἶνον, ὃν προπίνει.

30 πιοῦσα δ' ἄν χερεύω,

καὶ δεσπότην ἐμοῖσι

πτεροῖσι συσκιάζω·

κοιμωμένη δ' ἐπ' αὐτῶ

τῶ βαρβίτῳ καθεύδα.

35 ἔχεις ἅπαντ'· ἀπελθε.

λαλιτέραν μ' ἔθηκας,

ἄνθρωπε, καὶ κορώνης.

X.

Πολιοὶ μὲν ἡμῖν ἤδη
κρόταφοι, κάρη δὲ λευκάν·
χαρίεσσα δ' οὐκ ἔθ' ἦβη

πάρει,

35. εχεις ἅπαντα, tenes omnia, da hast du alles; nun weisst du alles. — In dem ἀπελθε, und ἀνθρωπε ist der kleine Unwille der Taube unverkennbar.

X. Klagen, das ihn sein Alter so oft an den gefürchteten Tod erinnere. Erhalten beim Stobäens Serm. CXVII.

- πάρα, γηραλέοι δ' ὀδόντες·
 5 γλυκεροῦ δ' οὐκέτι πολλὸς
 βίотου χρόνος λείπεται.
 διὰ ταῦτ' ἀνασαλύζω
 Σαμὰ, Τάρταρον δεδουκώς.
 Αἰδέω γάρ ἐσι δεινὸς
 10 μυχὸς, ἀργαλέη δ' ἐς αὐτὸν
 κάθοδος· καὶ γὰρ ἔτοιμον
 καταβάντι μὴ ναβηναί.

XI.

4. γηραλεοι οδοντες, vom Alter zerföörte, d. i. schwarze, mürbe Zähne.
 7. ἀνασαλυζω ein sonst unbekanntes Derivaturn von λυζω, ich weine.
 10. μυχος Αἰδέω, eine furchtbare Kluft des Hades. S. zum Skol. V. 4. und 5.
 11. ετοιμον ἐσι μὴ ναβηναί, omnibus paratum, propositum est, es ist allen gesetzt, bestimmt, nicht wiederkehren zu können. So Pindar Ol. I. v. 111. γαμον ετοιμον. II. 138. ἔτοιμος παρεδρος.

XI.

Μακαρίζομέν σε, τεττιγξ,

ὅτε δενδρέων ἐπ' ἄκρων

ὀλίγην δροσον πεπωκώς,

βασιλεύς ὅπως, αἰείδεις.

5 τὰ γὰρ ἐς κείνα πάντα,

χ' ὅποσα βλέπεις ἐν ἀγροῖς,

χ' ὅποσα φέρουσιν ὕλαι.

σὺ δὲ φίλιος γεωργῶν.

ἀπὸ

XI. Ein feines Lob der Glückseligkeit, welche die Cikade genießt. Da dieses Thierchen seine ganze Lebenszeit mit Gesang zubringt, so stand es den Dichtern frei, dies als die Folge einer ununterbrochenen angenehmen Empfindung anzusehen.

1. τεττιγξ die Cicada orni Linn. Vergl. Götting. Magazin der Wissensch. IV. J. 1, St. S. 135. f. und Schild des Hercules 393. f.

3. δροσον πεπωκως. Dies ist die gewöhnliche Volks- und Dichteridee. S. zum Schild des Hercul. 395. Allein eigentlich nähren sie sich vom Saft der Pflanzen.

4. αἰείδεις ὅπως β. glücklich und mächtig, wie ein König, singest du.

ἀπὸ μηδενός τι βλάπτων

- 10 σὺ δὲ τίμιος βροτοῖσι,
 θερεος γλυκὺς προφήτης.
 φιλέουσι μὲν σε Μοῦσαι,
 φιλέει δὲ φοῖβος αὐτός,
 λιγυρὴν δ' ἔδωκεν οἴμην.
- 15 τὸ δὲ γῆρας οὐ σε τείρει,
 σοφὲ, γηγενῆς, φίλυμνε,

ἀπα-

9. ἀπο μηδενος βλ. du schadest durch nichts. S. zum Tyrtæus III. 40. — θερεος προφήτης, f. d. Schild des Hercules v. 392.

14. Da man den Gesang, oder vielmehr das Schwirren der Cikade *so angenehm* fand, so war die Dichtung, daß dieses Thierchen seinen feinen Gesang vom Apollo und den Mufen habe analogisch und gut.

15. Eine falsche Vorstellung, daher entstanden, daß man nie eine vom Alter gedrückte Cikade sah. Man glaubte sie *verjüngten* sich wieder Lueret. IV. 55. Cum veteres ponunt tunicas ætate Cicadae.

16. σοφὲ. weil alle Dichter, Sänger und Musiker σοφοί sind. — γηγενῆς. Erdgebohrne. Denn die Cikade legt, mittelst des am Schwanz befindlichen Legestachel, ihre Eyer in die Erde, worin sich also ihre Larve aufhält. S. Hr. Wolf zu Platons Sympos.

ἀπαθῆς, ἀναιμόσαρκε
 σχεδὸν εἴ θεοῖς ὅμοιος.

XII.

Σὺ μὲν, Φίλη χελιδῶν,
 ἐτησίη μολῶσα,
 θέρει πλέκεις καλὴν
 χειμῶνι δ' εἰς ἄφαντος
 ἢ Νεῖλον ἢ ἔπι Μέμφιν.

Ερωίς

S. 50. Hr. Leske Naturgef. Th. I. S. 488. Aristoteles Hist. Anim. V. 30.

17. ἀπαθῆς, ihr unterbrochener Gesang beweiset, daß sie ohne Leiden seyn müssen.
18. ὅμοιος θεοῖσιν, weil sie, wie die Götter, kein Blut hat. Ilias IV. 342. und, wie die Götter, nicht altert und fast eben so glücklich ist.

XII. In einer scherzhaften Dichtung versichert der Dichter, daß in seinem Herzen immerfort Liebe über Liebe sey.

4. Bekanntlich verbergen sich die Schwalben zum Theil in der Erde, oder ziehen in wärmere Länder. Die *Rauchschwalbe*, *Hirundo rustica*, ziehet im September nach Africa. — (επι) N. επι M. Nach Dichtermanier nennet er erst das allgemeinere und bestimmet es dann näher durch das Individuelle.

Ἔρως δ' αἰὲ πλέκει μευ
ἐν καρδίῃ καλιῆν.

Πόθος δ' ὁ μὲν πτεροῦται,

ὁ δ' ὠόν ἐσιν ἀκμῆν,

10 ὁ δ' ἡμίλεπτος ἤδη.

βοῇ δὲ γίνετ' αἰεὶ,

κεχηνότων νεοττῶν.

Ἐρωτιδῆεις δὲ μικροὺς

οἱ μείζονες τρέφουσιν·

15 οἱ δὲ τραφέντες εὐθύς

πάλιν κύουσιν ἄλλους,

τί μῆχος οὖν γένηται;

οὐ γὰρ σθένω τοσοῦτους

Ἐρωτας ἐκσοβῆσαι.

9. ων (κατα) ακμην, noch ganz Ey. Denn ακμη bedeutet den vollkommsten Zustand. Daher ist das bebrütete Ey so lange noch κατα ακμην, als es von dem darin befindlichem Jungen nicht geöffnet ist. — ημίλεπτος halb enthüllt; halb entwickelt.

17. τι μηχος d. i. μηχανη (τουτων) γενηται (μοι)
Wo soll ich dafür ein Mittel finden? — Denn sie heraus zu jagen, bin ich zu schwach.

V. C H O R G E S Ä N G E.

A. CHÖRE DER TRAGIKER.

I.

Πότνια, πότνια Νύξ,
 ὑπνοδότειρα τῶν
 πολυπόνων βροτῶν,
 Ερεβόθεν ἴθι μόλε,
 ὧ μόλε κατάπτερος

τὸν

1. Aus dem Orestes v. 174. f. Orest wurde nach der Ermordung seiner Mutter von den Furien verfolgt und rasete. Von seiner treuen Schwester Electra bewacht, fällt er endlich in einen leichten Schlummer. Da der mitleidige Chor dies von der Electra erfähret, betet er zur Göttinn der Nacht.
2. *υπνοδοτειρα*, die Nacht kömmt, sagt Hesiod, (*εχουσα Ὑπνον μετα χειρι*) und führet den Gott des Schlags mit sich. Theogon. 756.
4. Dafs die Nacht im Erebus oder Tartarus wohne, sagt Hesiod. Theogon. 747.
5. *καταπτερος*, im schnellen Fluge. Die Nacht ist, wie die Träume, der Schlaf und ähnliche Daemonen geflügelt. Virgil. Aen. VIII. 368. *Nox ruit et fuscis Tellurem amplectitur alis.*

τὸν Ἀγαμεμνόνιον ἐπὶ δόμον.

ὑπὸ γὰρ ἀλγέων,

ὑπὸ τε συμφορᾶς

δοιχόμεθ', οἰχόμεθα.

II.

Εκάνες, ἔκάνες, ὦ

τεκομένα με μᾶ-

τερ, ἀπὸ δ' ὤλεσας

πατέρα, τέκνα τε τάδε

ἢ σέθεν ἀφ' αἵματος.

ὀλόμεθ', ἰσονέκυες ὀλόμεθα.

σύ

9. οἰχεσθαι öfters für αποιχεσθαι, sterben, vergehen.

II. Eben daher v. 196. f. Electra, die während des Schlafes ihres Bruders, etwas Ruhe erhält nun ihr eigenes Elend und Unglück zu empfinden, bricht dann, vom Schmerz überwältiget, in diese Klagen aus. — O Mutter, du hast uns deine Kinder unglücklich gemacht.

4. πατ. den Agamemnon, den sie aus Liebe zum Aegisth ermordete. τέκνα, den Orest und sie selbst. αἵματος σέθεν, für αἵματος σου, σης γενέας.

6. ολομεθ' ἰσονέκυες, wir sind nicht glücklicher als die Todten. Denn du, Orest, gehörst schon unter

σύ τε γὰρ ἐν νεκροῖς·
 τὸ δ' ἐμὸν οἴχεται
 βίου τό πλεόν μέρος ἐν
 10 σωναχῆσί τε καὶ γόοισι,
 δάκρυσί τ' ἐννουχίοις·
 ἄγαμος, ἐπίδ', ἄτεκνος ἄτε
 βίοτον ἅ μέλεος εἰς
 τὲν αἰὲν ἔλκω χρόνον.

III.

die Todten (σύ · νεκροῖς) und ich bringe mein Leben in Kummer hin.

12. Verbinde. ατε ελκω βιοτον αγαμος f. Griechenlands Mädchen schämten sich noch nicht zu gestehn, das Mann und Kinder ihre größte Glückseligkeit wären, und das ihnen der Tod doppelt schmerzhaft siele, wenn sie dieses Glück noch nicht erreicht hätten. So klagt die Polyxena, απειμι κατω-ανυμφος, ανυμεναιος, ὡν μ' εχρην τυχειν² Hecuba 415.

14. ελκειν βιον, schön, vom Leben, das durch Kummer und Leiden für uns eine drückende Last ist. Adhictus vitam in tenebris luctuque traheram. Virgil, Aeneis II. 92.

III.

Ω δὲνὰ παθῶσ', ὦ παντλάμων,
 ὦ δυσάνου μάτερ βιοτᾶς,
 οἴαν, οἴαν αὖ σοι λάβαν
 ἐχθίσαν, ἀρρήταν τ'
 5 ὠρσέ τις Δαίμων;
 οὐκέτι σοι παῖς ἄδ'. οὐκέτι δὴ
 γῆρα δευλαία, δευλαία,

K 2

συν-

III. Aus der Hecuba 196. f. Von furchtbaren Träumen geängstigt, erhält die unglückliche Hecuba die Nachricht, daß man ihre Polyxena noch heute am Grabe des Achilles opfern werde. Sie läßt ihre Tochter rufen, aber lange kann sie nichts als Klagen hervorbringen. Endlich verkündigt sie ihr die schreckenvolle Nachricht, und Polyxena beklagt nicht sich selbst; sie weinet nur über ihre Mutter, daß diese nun sie ihren einzigen Trost, ihre einzige Hilfe im leidenvollen Alter, verlihren werde. Welche edelmüthige Liebe!

2. ω (παντλημων) δ. β. nämlich ἐνεκα. dieß fehlet fast immer. Hippolyt 570. ω δυσαλαινα, των εμων παθηματων.

6. ουκετι f. Nun hast du diese Tochter bald nicht mehr. Diese Tochter, die dich in deinem Alter, in deinem Leiden trösten konnte,

συνδουλεύσω.

σκύμνον γὰρ μ' ὥστ' οὐριθρέπταν, Ω

10 μῶσχον, δειλαία, δειλαίαν

εἰσόψει χειρὸς ἀναρπασάν

σαῖς ἄπο, λαιμοτόμητόν τ' Αἴδα,

γαῖς ὑπο πεμπομέναν σκότον,

ἐνθά νεκρῶν μέτα

15 ἃ τάλαινα κείσομαι.

καὶ σὲ μὲν, ὦ μάτερ δύσανε,

κλαῖω πανοδύρτοις θρήνοις

τὸν ἐμὸν δὲ βίον, λάβαν, λύμαν τ',

οὐ

9. ουριθρέπτος, ουρεσιβωτης und ähnliche Beiwörter findet man häufig vom Wilde gebraucht. Eben dieß Gleichniß gebraucht Sophocles im Ajax v. 1006. μη τις ως σκυμνον λεαινης δυσμενων αναρπαση.

10. μῶσχον δειλαιαν mich dein unglückliches Junges. Wie sich hier die Polyxena selbst μῶσχον, ein junges Thier, nennet, so nannte sie der Chor v. 140. πῶλον. -- ἤξει Οδυσσευς -- πῶλον ἀφελζων σων ἀπομασων; und Orest. 1217. heißt die Hermione, σκυμνος ἀνοσιου πατρος.

12. λαιμοτομητόν Αἴδα für den Hades gewürget; von λαιμοτομῆω, λαιμοτομητες und λαιμοτομος kommen einigemal beim Euripides vor.

οὐ μετακλαίομαι· ἀλλὰ θανεῖν μοι
 20 ξυντυχία κρείστων ἐκύρησεν.

IV.

Σ ὐ μὲν, ὦ πατρίς Ἰλιάς,
 τῶν ἀπορρήτων πόλις
 οὐκέτι λέξῃ· τοῖον ἑλ-
 λάνων νέφος ἀμφί σε κρύπτει,

Κ ε

ς δορεῖ

20. Man sagt κυρεῖν πραγματος, etwas erhalten, und
 πρῶγμα κυρεῖ μοι, es wurde mir zu Theil.

IV. Der Chor der gefangenen Trojanerinnen beklagt
 das Schicksal seiner Vaterstadt. Aus der Hecuba
 v. 395. f. f.

1 - 9. Du, o Vaterland, bist nicht mehr. λέξῃ für λε-
 χθησῃ, das Futurum medii für das des Passivi,
 welches öfters geschieht, und τοῖον, wie öfters,
 für μεγα γαρ.

4. νέφος Ε. ἀμφικρ. σε, die hellenische Wolke hat
 dich verhüllt. νεφ. Ελλ. ist also das griechische
 Heer, das gleich einer Wetterwolke Troja über-
 fiel. Homer Ilias XVII. 423. ἐπι πολεμοιο νέφος
 περι παντα καλυπτει, Pindar. Nem. IX. 90. νέφος
 πολεμου. Phoeniss. 1327. πολιν, ἣ περιξ ειχε νέφος
 τοσουτον. S. Kloz. z. Tyrt. S. 86. — Man könnte

5 δορι δὴ . δορι πέρσαν.

ἀπὸ δὲ σεφάναν κέκαρσαι
 πύργων , κατὰ δ' αἰθάλου
 κηλῖδ' οἰκτροτάταν κέχρωσαι,
 τάλαν' . οὐκετι σ' ἐμβρατεύσω.

10 Μεσονύκτιος ὠλίμαν.

ἦμος

es vielleicht νεφος α Φ' Ἑλληνων erklären, und dann wäre der Sinn: Die Griechen verhüllten dich in die Wolke der Vergessenheit. Auch dieß Bild ist griechisch. ἐπιβαίνει λαθας νεφος, Pindar. Ol. VII. 83. -- δορυ bei den Tragikern besonders fast beständig für πολεμος, μάχη.

6. σεφάνη πύργων, ist die Mauer von Troja. Jede Mauer heist bei den Dichtern σεφανος. (Pindar. Ol. VIII. 42. μελλοντες ἐπι Ἰλιω σεφανον τευξαι), und weil sie durch Thürme befestiget waren, πύργος. So nennet Pindar am angeführten Orte v. 49. die vom Neptun erbaute Mauer um Troja, νεον πύργον. Κεῖρειν, sagte der Dichter, wegen σεφανος, schicklicher für περθεῖν. Κατὰ f. bedecket bist du allenthalben mit den traurigen Wunden des Brandes.

10. Die Trojanerinnen konnten sich wohl nicht an ihre Vaterstadt erinnern, ohne daß nicht zu gleicher Zeit ihre Phantasie ihnen die schreckenvolle Nacht dar-

ἦμος ἐκ δάπνου ὕπνος

ἦδ' ἐπ' ὅσοις κίδναται.

μολπᾶν δ' ἄπο, καὶ χαροποιόν

θυσίαν καταπαύσας,

15 πόσις ἐν θαλάμοις ἔκειτο,

ξυσὸν δ' ἐπὶ πασσάλῳ,

ναύταν οὐκέθ' ὄρων ὄμιλον

Τροίαν Ἰλιάδ' ἐμβεβῶτα.

ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις

20 μίτραισιν ἐρρύθμιζομαν,

χρυσέων ἐνόπτρων

λεύσσοσ' ἀτέρμονας εἰς αὐγάς,

K 4

ἐπι-

darstellte, in der Troja zerstört wurde. Der Dichter that also wohl, daß er den Chor diese Scene schildern liefs, doch, sehr weislich, stets mit Rücksicht auf die Personen, denen er sie beilegt.

17. ὄρων, er dachte nicht mehr an die Griechen. Diese Bedeutung hat ὄρω ὄφτερος. ναύταν für ναυτας, die Griechen, in sofern sie zu Schiffe gekommen waren.

22. Blickend in das strahlende Rund des goldenen Spiegels. Daß die alten polirtes Metall statt der Glaspiegel gebrauchten, ist bekannt. ἀτέρμων ist eigent-

- ἐπιδέμνιος ὡς πέτοίμ' ἐς εὐνάν.
 ἀνά δὲ κέλαδος ἐμπελε πόλιν
 25 κέλευσμα δ' ἦν κατ' ἄστυ Τροί-
 ας τόδ'. ὦ παῖδες Ἑλλάνων, πότε
 δῆ, πότε τῶν Ἰλιάδα σκοπιῶν
 πέψσαντες, ἤζετε οἴκους;
 λέχη δὲ Φίλια μόνεπεπλος
 30 λιπυῖσα, Δωρίς ὡς κόρα,
 σεμνὰν περισίζουσ',

οὐκ

gentlich unbegrenzt, dann wie ἀπειρος, gränzenlofs, d. i. rund. So erläutert es der Scholiast und aus ihm Herr Steinbrüchel im Museo Turicensi T. II. S. 311.

23. ἐπιδέμνιος f. dem Bette nahe, oder, ins Bette steigend, mich niederzulegen. Orest. 35. πεσων (εἰς εὐνην) ἐν δέμνιοις κείταί, und Phaedra heifst, weil sie zu Bette liegt, δέμνια. Hippolyt v. 181.
26. ποτε δῆ f. nämlich εἰ μὴ νυν περθετε. d. i. O Griechen, seydt nun brav! zerstöret ihr jetzt Troja nicht, so wird es euch nie gelingen. Aeschyl. S. c. Th. 102. ποτ', εἰ μὴ νυν, ἀμφιλιτᾶν ἐξομεν. Die σκοπιῶν Ἰλιάς ist die arx Troja.
30. Δωρίς κόρα ist eine Spartanerin, welche nur den χιτωνᾶ, und kein πεπλον darüber, trugen.

οὐκ ἦνυσ', Ἀρτεμιν, ἃ τλάμων
 ἄγομαι δὲ θανόντ' ἰδοῦσ' ἀκούσταν
 τὸν ἐμὸν, ἄλιον ἐπὶ πέλαγος,

- 35 πάλιν τ' ἀποσκοποῦσ', ἐπεὶ
 νόσιμον ναῦς εἰκίνησεν πόδα,
 καὶ μ' ἀπὸ γᾶς ὤρισεν Ἰλιάδος
 τάλαιν', ἀπείπον ἄλγει'

K 5

τὰν

32. οὐκ ηνυσα προσιζουσα, ein Atticismus, für ματαιως προσιζομην, vergebens setzte ich mich. / So οὐκ ηνυσα ποιων, vergebens that ich es. — Vollständig: προσιζουσα ἱκετις, so Hekub. v. 141. ἰζ' Ἀγαμεμνονος ἱκετις γονατων.

36. ναυς κινει νοσιμον ποδα, ist kühne lyrische Sprache, für ναυς νοσει. Dann κινειν ποδα ist für πορευεσθαι, und da man die Schiffe selbst ποντοπορους nennet, so läffet sich auch von ihnen sagen, κινουσι ποδα. Weniger kühn wäre es, wenn man ποδα für das, an den Ecken des Segels befindliche, Schiffstau nehmen wollte, mit dem dieses an dem Schiffsrande befestiget wurde; (dieser heisst πους, pes), aber das erstere, welches auch Herr Steinbrüchel annimmt, scheineth das richtigere.

38. απειπειν αλγει (δια αλγος) da unterlag ich meinen Leiden. Dann απειπειν ist jeden Trost und jede

Hülfe

τὰν τοῖν Διοσκόροιν Ἐλέναν κάσιν,

40 Ἰδαῖον τε βούταν

Ἀινόπαριν, κατάρρα

Διδούσ', ἐπεὶ με

γαῖς ἐκ πατρώας ἀπώλεσεν,

ἐξώκισέ τ' οἴκων γάμος, οὐ γάμος,

45 ἀλλ'

Hülfe verwerfen, weil man sich unvermeidlich verlohren hält; verzweifeln.

40. βουτας Ἰδαίος, der Hirt vom Ida, ist Paris, weil er, als Venus von ihm den Preis erhielt, bei den Heerden seines Vaters auf dem Ida lebte. S. Theil I. S. 36. Παρις, ὁ βουκολος. Iphigen. Aul. 180. Horaz. Od. I. 15. Pastor cum traheret Helenen. und daselbst Hr. Janis Anmerkung. Αἰνοπαρις, wie es Herr Bürger passend übersetzt, *Unhold!* Mit diesem αἶνος oder auch mit δυς pflegen die Dichter die Nahmen derer zu componiren, welche anderen Unglück brachten. Ilias III. 39. Δυσπαρις. Euripid. Orest. 1389. Δυσελενα.

43. ἐκ γῆς ἀπώλεσεν i. e. ἤγε ἀπολουμένην. Diesen Begriff des αἰνῶν erhalten mehrere Verba, die ihn ursprünglich nicht haben, wenn sie mit αἶς verbunden werden. Theophr. Ch. V. ἀγοραζέειν ξενοῖς εἰς Ῥοδὸν μελὶ Τμηττιῶν.

44. S. oben Euripides v. 1. S. 89. — ἄν f. f. Wie natürlich, und wie schön, steht hier dieser Wunsch!

45 ἄλλ' ἀλάστορός τις οἰζύς,
 ἄν μήτε πέλαγος ἄλιον
 ἀπαγάγοι πάλιν,
 μήτε πατρῶων ἵκοιτ' ἐς οἶκον.

V.

Πότνια, πότνια, σεμνοτάτα,
 Ζανὸς γένεθλον,
 χαῖρέ μοι, ὦ κόρα,
 χαῖρέ μοι, Λατοῦς,
 5 Ἀρτεμι, καὶ Διὸς,
 καλλίστα πολὺ παρθένων,
 αἱ μέγαν κατ' οὐρανὸν
 ναίουσ' εὐπατέρειαι αὐλάν

Ζανὸς,

V. Ein Hymnus, den die Jäger des Hippolytus der Diana während des Opfers singen. Aus dem Hippolyt v. 59. f. f.

8. εὐπατέρειαι, die edlen, die von den höchsten Gottheiten abstammen. So ist Diana, als Jupiters Tochter εὐπατέρεια. Apollon. Rh. I. 570. auch Minerva. S. Valkenaer zum Hippolyt. S. 170. D. — αὐλή Ζηνος ist der Olympus, wie beim Horaz aula Plutonis, der Hades.

Ζανός, πολύχρυσον οἶκον.

10 χαίρε μοι, ὦ καλλίσα,
καλλίσα τῶν κατ' Ὀλυμπου
παρθένων, Ἀρτεμι.

VI.

Ερως, Ερως, ὃ κατ' ὀμμάτων
στάσεις πόθον, εἰσάγων γλυκεῖαν

ψυ-

VI. Der Chor, welcher die traurige Liebe der Phaedra gegen den Hippolytus erfahren, es theils gehört, theils gesehen hatte, daß Phaedra alle ihre Kräfte noch immer aufbot, um diese unglückliche Leidenschaft zu besiegen, und dennoch ihren Leiden unterlag, fühlte lebhaft, wie nothwendig es sey, die Gnade des Gottes der Liebe zu besitzen. Er flehet daher den Gott der Liebe an *gnädig* einst zu ihnen zu kommen. Amors Macht sey die grösste, und umsonst opfere Griechenland dem Jupiter und Apollo, so lange es nicht auch dem Amor Opfer bringe. Er beweiset seine Behauptung mit zwei Beispielen aus der Fabelgeschichte. Aus dem Hippolyt. 528. f. f.

1. Ο' nach Jonischer Manier stehet der Artikel für das Relativum ὅς; welches bei attischen Dichtern ungewöhnlich ist.

ψυχᾶς χάριν, οἷς ἐπιστρατεύσῃ,
 μὴ μοι ποτὲ σὺν κακῷ Φανίης,
 5 μῆδ' ἄρρηθμος ἔλθοις.
 οὔτε γὰρ πυρὸς, οὔτ'

ἄσρων

2. εισαγων. f. Süsse Luft, süßes Verlangen, (*ἡμερον γλυκυν*, des Gegenstandes den wir fahen) führest du in die Brust derer, gegen welche du die Fehde erhebest. Dafs Amor oder Venus gegen die, welche sie ihrer Herrschaft unterwerfen wollen, zu Felde ziehen, ist ein übliches Dichterbild. Horat. Od. IV. 1. *Intermissa, Venus, diu rursus bella moves?*

5. *αρρηθμος*, der Gegensatz ist *ευρηθμος*. Das letztere bezeichnet alles schickliche und passende. Amor, oder die Liebe kömmt *αρρηθμος*, wenn sie unter für uns nicht passenden, mit unserm Vergnügen *disbarmonirenden* Umständen kömmt; wie hier bei der Phaedra, da die Liebe gegen den Hippolyt, zu spät, nachdem sie schon den Theseus geheirathet hatte, kam. Aehnlich sagt Horaz, Od. IV. 1. 9., da er sich zur Liebe zu alt glaubte, *tempestivius in domum Paulli comissabere*.

6. f. Verbinde ο. πυρ. ο. ασρ. βελος τοιον, οιον Ερωσ ιησι το της αφροδ. βελος. -- τα υπερτερον ασρα sind beim Lucrez (de Nat. I. 2.) subter labentia sidera, die über uns wandelnde Gestirne. Offenbar mei-

net

ἀστρον ὑπέρτερον βελος,

οἶον τὸ τᾶς ἀφροδίτας

ἴησιν ἐκ χερῶν

10 Ἔρως, ὁ Διὸς παῖς.

ἄλλως, ἄλλως παρὰ τ' Ἀλφειῶ,

φοῖβου τ' ἐπὶ Πυθίαις τεράμνοισι,

βού-

net der Dichter nicht alle, sondern die *heißesten* Gestirne, als die Sonne, den Sirius. — Die Strahlen, besonders der Sonne, nannte schon die älteste Sprache, Pfeile, βελη, so wie überhaupt alles, was stark und unaufhaltsam wirkt. — ἀφροδίτη ist hier nicht, wie man es annimmt, die Göttinn der Liebe; denn diese führet nie Pfeile: sondern das Abstractum, für Φιλοτης. So stehet es oben im Mimnermus I. 1. Denn Horaz übersezt es. Epist. I. 6. 65. Si, Mimnermus vti censet, sine amore joci- que nil est jucundum f. Dafs Cupido v. 10. Jupiters Sohn sey, ist eine eigene Mythe, die bemerkt werden muß.

11. Voll des Gefühls der Allmacht des Amors und der Nothwendigkeit seine Gnade zu besitzen, ruft der Chor aus: umsonst ist's, das wir anderer Götter Gnade durch Opfer suchen, wenn wir den Amor vergessen. — αλλως, ματαιως. Hesych. — παρὰ Ἀλφειῶ d. i. dem Jupiter in seinem Haine zu Olympia

Βούταν Φόνον Ἑλλάς ἄρ' ἀέξει.

Ἐρωτα δὲ τὸν τύραννον ἀνδρῶν,

15 τὸν τᾶς Ἀφροδίτας

Φιλτάτων θαλάμων

κληδοῦχον, οὐ σεβίζομεν,

πέρ-

ria am Alpheus vor Pisa. S. Pindar. Ol. VIII. 1. f. u. a. m. O. — τεραμνα auch τερεμνα sind οικηματα, δομοι. So öfters beim Euripides. — Φονος βουτης für Φονος βοων, denn βουτης sonst der Hirt, stehet hier adjective. Eustathius erkläret es durch εκατομβη.

17. κληδοῦχοι sind die Slaven, welche die Aufsicht über das Haus haben; oder die Priester — θαλαμοι Ἀφροδίτας, thalamus nuptialis, ist die Brautkammer. — Amor ist κληδ. heisst also: ohne diesen Gott kann man nie glücklich in der Liebe seyn. — οὐ σεβίζομεν. Amor war nämlich lange keine Volksgottheit, sondern blos ein Geschöpf der Dichtersphantasie. Das Volk betete blos seine Aphrodite an. Erst zu des Pericles Zeiten errichtete ihm Charmus einen Altar in Athen; S. Pausan. Attic. c. 30. S. 75. Vergl. Plutarch. im Solon. S. 79. A. und bis zu Platons Zeiten hatte noch kein Dichter auf den Amor einen Hymnus oder Paean, d. i. einen Gesang verfertigt, der wirklich beim Opfer gesungen

wor-

πέρθοντα, καὶ διὰ πάσας
 ἰόντα συμφορᾶς

- 20 θνατοῖς, ὅταν ἔλθῃ.
 τὰν μὲν Οἰχαλία.

πῶ-

worden wäre. S. Platon. Symp. C. V. §. 3. und des
 Hrn. Wolfs Anmerk. Auch noch jetzt war Amor, wie es
 scheint, keine Nationalgottheit, war es vielleicht nie.

19. *ἵεναι δια συμφορας* Unglück bringen; wie *δι' αι-
 ματος ειναι*, mit Blutvergießen kommen; *δια πέν-
 θους το γηρας διαγειν*. Xenoph. Cyropd. IV. 6.

21. Der Chor bestätigt diese Vorstellungen von den
 schrecklichen Folgen, welche die Liebe öfters hat,
 durch die Geschichte der Jole und Semele. — Eu-
 rytus, König von Oechalia, bestimmte seine Toch-
 ter Jole dem zum Preise, welcher ihn und seine
 Söhne im Bogenschiessen übertreffen würde. Her-
 cules kam und siegte, erhielt aber die Jole nicht
 und rächte sich durch den Tod des Eurytus und
 seiner Kinder. Dejanira, welche fürchtete, daß
 die Jole ihr die Liebe des Hercules entziehen möch-
 te, schickte ihm jetzt das vom Centaur Nessus er-
 haltene Gewand, um dadurch seine erkaltende Lie-
 be wieder zu beleben. Diefes Gift aber verursachte
 dem Hercules so furchtbare Qualen, daß er sich
 endlich auf dem Oeta selbst verbrannte. So ver-
 anlafste Jole unendliches Unglück. S. Apollodor. II.
 c. 6. §. 1. f. und c. 7. S. 159. f.

πῶλον, ἀζυγα λεκτρῶν,
 ἄνανδρον τὸ πρῖν, καὶ
 ἀνυμφον, οἰκῶν
 25 ζεύξασ' ἀπο, τριμερᾶν δρομάδα,
 τιν' Αἰδος ὡσεὶ βάκχαν,
 σὺν

22. ἀζυγα. Da die alten Dichter einmal die Mädchen
 πωλους u. f. f. nannten, so war es ihnen auch
 kein unedles Bild, sich ein paar Liebende, als zwei
 an das Joch der Liebe gespannte Zugthiere vorzu-
 stellen. Horat. Od. I. 33. 10. Veneri placet animos
 sub juga mittere. Daher ἀζυγος für innupta. —
 ἀζυγος λεκτρῶν für γαμου und dieß für αγαμος
 denn λεκτρον oder λεχος steht bei den Tragikern
 öfters für γαμος.

24. ἀνυμφος innupta. Denn νυμφη, und nympha, ist
 bei den Dichtern zuweilen gleichbedeutend mit
 conjux. Aeschyl. Agam. 1188. νεόγαμου νυμφας
 δικην. S. H. Heyne Observ. in Tibull. III. 1. 21.
 αποζευξασα οικων. für ζευξας (τω Ηρακλει) απη-
 γαγε οικων. S. oben III. 43. γας εκ πατρως απω-
 λεσεν. — τριμ. δε. die bebende Flichende, ist die
 Jole, welche zitternd dem Sieger und Mörder ihres
 Vaters, dem Hercules folgte.

26. Βακχαν Αιδος. Jede Rasende ist in der Dichter-
 sprache Βακχα, β. Δ. also die Jole, die gleich ei-

σὺν αἵματι, σὺν καπνῷ
 Φονίῳ δ' ὑμεναίοισιν,
 Ἀλκμήνας τόκῳ Κύπρις ἐξέδωκεν.

30 ᾧ τλάμων ὑμεναίων.

ᾧ Θήβας ἱερὸν
 τεῖχος, ᾧ σῶμα Δίρκας,
 συνείποιτ' ἄν οἶον
 ᾧ Κύπρις ἔρπει.

35 βροντᾷ γὰρ ἀμφιπύρῳ, τοκάδα

τᾶν Διογόνιο Βάκχου
 νυμφευσαμέναν, πότμῳ

Φονίῳ κατεκοίμασε.

δεινὰ

ner rasenden Furie des Hades alles mit Mord und Blut erfüllte. Sophocl. (Trachin. 110.) nennet die Jole deutlicher: δομοισι τοισδε Ερινυν.

32. Διρκ. S. Euripid. Bach. 512. f. Διρκᾶ, συ-εν σαις πηγαῖς το Διὸς βρεφὸς ελαβες, ὅτε Ζεὺς ἐκ πυρὸς ἀνηρπασέ μιν.

34. οἶον Κ. ἔρπει, d. i. ὅτι δεινὴ ἐρχεται, dafs furchtbar Cyprus Göttinn komme. ἐρπειν ist in der Dichtersprache ἐρχεσθαι.

38. κατεκοίμασε, senkte sie in den Todeschlaf. So Hercub. 747. Τιτανῶν γενέαν Ζεὺς ἀμφιπύρῳ κοιμι-

δανά γὰρ, τὰ πάντ' ἐπιπνῆι μέλισσα δ'
οἶα τις πεπόταται.

VII.

Σὺ τὰν θεῶν ἀκαμπτον φρένα,
καὶ βροτῶν ἄγεις, Κύπρι.

L 2

σὺν

ζει φλογμῶ. Horat. Od. III. 11. 38. ne longus ti-
bi somnus, unde non times, detur.

39. τα πάντα überhaupt, im ganzen, gemeiniglich —
ἐπιπνῆι. So wie Schlangen durch das Anhauchen ih-
ren Gift, so flößet die Venus die Liebe, und an-
dere Gottheiten, ihren Geist, den Menschen durchs
Anhauchen ein. Apollon. Rh. III. 936. οὐδὲ δὲ Κυ-
πρις, οὐτ' ἀγανοὶ φίλεοντες ἐπιπνῆιουσιν ἔρωτες.
Tibull. II. 1. 80. Felix, cui placidus leniter afflat
Amor. II. 4. 54. indomitis gregibus Venus afflat
amores.

40. d. i. wie ich glaube, wie die Biene bald zu dieser
bald zu jener Blume fliegt, so kömmt Venus bald
zu diesem bald zu jenem.

VII. Aus dem Hippolytus v. 1279. f. f. — Ein Lob
der Macht der Venus und des Amors.

2. ἀγεις du lenkest der Götter ungebeugten Sinn und
lenkest der Menschen Herzen. σὺν (σοὶ ἀγεις f.)
ποικιλοπτερος. Virgil. Epigr. in Vener. Burman.

An-

σὺν δ' ὁ ποικιλόπτερος ἀμφιβαλῶν
ὠκυτάτῳ πτερῶ

5 ποτᾶται δ' ἐπὶ γαῖαν, εὐάχητόν τ'
ἀλμυρὸν ἐπὶ πόντον.

θέλγει δ' Ἐρως, ᾧ κεινομένην κρηδίαν
πτανὸς ἐφορμάσει
χρυσοφαῆς, φύσιν

10 ὀρεσκόων σκυλάκων,
πελαγίων τ', ὅσα τε γὰ τρέφει,
τὰν Ἄλιος αἰθόμενος δέρεται

ἄνδρας

Antholog. rom. T. I. S. 38. Amor *versicoloribus*
alis. — ἀμφιβαλῶν (σε) πτερῶ, der dich umflattert. Horat. I. 2. 34. *Erycina ridens, quam Jocus circumvolat & Cupido*. Ilias XI. 454. Vögel werden deinem Leichnam herumzerren *περι πτεροῖ πυκνὰ βαλοντες*.

9. χρυσοφαῆς der Scholiast erläutert es durch λαμπρος. Richtiger würde man es vielleicht aus Moschus Idyll. I. 7. erläutern können: *Ἐρως - χρῶτα μὲν οὐ λευκος, πυρεῖ δ' εἰκελος*. Der Analogie der übrigen Composita von χρυσος gemäß müßte man es von seinem Talare verstehen, dieser strahlet von Golde, ist χρυσοπάσσος. Einen bekleideten Amor,

f. bei

ἄνδρας τε· συμπάντων δὲ βασιλῆϊδα τιμὰν,
Κύπρι, τῶνδε μόνα κρατύνεις.

VIII.

⊖ ρέομαι Φοβερά μεγάλη ἄχη
μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών,

L 3

ρεῖ

f. bei der Sappho. (Pollux X. c. 27.) ελθοντ' ἐξ
ορανω εχοντα πορφυρεον προϊεμενον χλαμυν. Catull.
LXVIII. 134. Cupido fulgebat crocina candidus in
tunica. — Φυσιν σκυλακων der Thiere Geschlecht,
wie γένος, Φυλον θηρων. So ist beim Thucyd. II. 45.
Φυσις υπαρχουση, das schwächere Geschlecht, die
Weiber. Sophocl. Philoct. 1347. Φυσιν, ἐξ ἧς ἐβλασες.

VIII. Der Chorgesang der Thebanerinnen aus dem
Ἐπτα ἐπι Θηβαις des Aeschylus. — Eteocles und
Polynices, die beiden Söhne des unglücklichen Oe-
dypus, geriethen mit einander über die Regierung
in Streit. Polynices floh nach Argos, heirathete
Adrastus Tochter, und kam mit dem vereinigten
Heere mehrerer griechischer Fürsten nach Theben
zurück. Eben hatte ein Bote die Nachricht ge-
bracht, daß das Heer der Feinde aus dem Lager
aufgebrochen sey, und sich den Mauern näherte.
Der Chor junger Thebanerinnen hatte dieß mit an-
gehört, hörte selbst das Toben der feindlicher Krie-

ῥεῖ πολὺς ᾧδε λεὼς πρόσδρομος ἵπποτας.

αἰθερία κόνις με πείθει Φανεῖσ',

5 ἄναυδος, σαφὴς, ἔτυμος ἄγγελος

ἐλεδεμνας περὶοπλάκτυπός τ'

ὥσὶ χριμπτεται βοὰ, ποτᾶται,

βρέμει δ' ἀμαχείτου

δικαν ὕδατος ὄροκτύπου.

10 ἰῶ,

ger und sahe den aufsteigenden Staub. In diesem rührenden Chorgefange drücken sie daher abwechselnd ihre ängstlichen Empfindungen aus, oder erflehen die Hülfe der Götter. Der Chor stehet in einer erhabenen Gegend der Stadt, vielleicht der Akropolis, so dafs er das Feld sehen kann.

3. ῥεῖ - ἵπποτας, in Prose ερχονται πολλοὶ ἵππειοι πρό-
τρεχόντες. Durch das ῥεῖ erweckt der Dichter das
Bild eines furchtbaren Stromes, dem gleich dieß
Heer heranrückt.

6. ἐλεδεμνης. ὁ ἔλων ἐκ δεμνίου - πεδ. κτυπος των ἵππων,
πατουνητων πεδιον τοις ὀπλοις, (mit ihrem Hufe) —
ein vom Lager mich scheuchendes Getöse, die Erde
stampfender Rosse schlägt mein Ohr.

9. (κατα) δικαν υ. ο. gleich dem rauschenden Wald-
strom. — Jetzt hört der Chor das Kriegessehrey
und Toben der anrückenden Reuter und der
Schrecken preßet ihm diese Klage töne aus. ἰω f.

Diese

10 *ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ. θεοί, θεαί τ',*

ὄρομενον κακὸν ἀλεύσατε.

βοᾷ ὑπὲρ τειχέων ὁ

λευκάσπις ὄρνυται λαὸς

L 4

εὐ-

Diese Exclamationen sind noch Ueberreste der allerältesten Empfindungssprache; einfache Schreie, die eine starke Empfindung auspresset, und womit alle Wilden ihre Gefänge zu unterbrechen pflegen. Die Reisenden versichern es insgesamt, dafs, wenn ein ganzer Haufe diese Schreie zu gleicher Zeit erhebt, es einen starken Eindruck mache. Man übersetze sie: O! O! oder Wehe! Wehe! — Um an sich selbst die Wirkung dieser Interjectionen zu erfahren, lese man die alte Ballade im Herder von deutscher Art und Kunst. S. 25. — *αλευαν* hier transitive wie 141. und im Prometh 570.

13. *λευκάσπις λαὸς*, die Argiven. Euripid. Phœniss.

1106. *λευκάσπιν Αργείων στρατον.* Sophocl. Antigou.

107. *τον λευκάσπιν Αργοθεν Φωτα.* Die Schilde der

Argiven scheinen also einen weissen Grund gehabt zu haben, indem eine Kröte gezeichnet war. Denn dieses Thier führten die Argiven im Schilde. S.

zum Apollodor. II. 8. 5. So führten die Sicyoner ein Σ. Xenoph Hell. IV. 4. 10. — *ευτρεπης* näm-

lich *προς μαχην*, fertig zur Schlacht — *διωκων* nämlich *τους ἵππους*.

εὐτρεπῆς, ἐπὶ πόλιν διώκων.

15 τίς ἄρα ρύσεται;
τίς ἄρ' ἐπαρκέσει
θεῶν ἢ θεῶν;

πότ' ἄρα δῆτ' ἐγὼ ποτι-
πέσω βρέτη δαιμόνων;

20 ἰὼ μάκαρες εὐεδροί!

ἀκμάζει βρετέων ἔχουσαι.

τί μέλλομεν ἀγάσονται;

ἀκούετ', ἢ οὐκ ἀκούετ' ἀσπίδων κτύπον;

πέπλων καὶ σεφέων

25 ποτ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ λιτὰν ἔχομεν;

κτύ-

20. ευεδροί, ihr Götter, die wir verehren, deren Bildsäulen wir zur Verehrung unter uns aufgestellt haben. Iphig. Taur. 977. λαβεῖν ἀγαλμ', Ἀθηνῶν τ' ἐγκαθιδρῦσαι χθονὶ 1453. τεύξας ναόν, ἰδρῦσαι βρετὰ. Auch bedeutet ἔδος den Tempel der Gottheit, und zuweilen ihre Bildsäule. S. Ruhnken zum Timaeus S. 68.

24. λιταὶ πέπλων. κ. σ. sind Gebete, bei denen man zugleich die Bildsäulen der Gottheit bekränzt und bekleidet. S. nur Ilias VI. 290. f. — δέδορκα für ἡκουσα, nach Dichtermanier, welche die Verba sensuum öfters verwechseln.

κτύπον δέδορκαί πάταγος οὐχ ἑνος δορός.

τί ρέξεις; προδώσεις

παλαιχθον Ἀρης.

τὰν τεὰν γὰν;

30 ὦ χρυσοπήληξ δαῖμον, ἐπίδ', ἐπίδε πόλι.

ἄν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου.

Θεοὶ πολισσούχοι χθονός,

ἴτ', ἴτε πάντες

ἴδετε παρθένων

35 ικέσιον λόχον

δουλοσύνας ὑπερ.

κῦμα γὰρ περὶ πτόλι

L 5

δοχ-

28. παλαιχθον, der du von altersher in diesem Lande verehret wurdest, so wie die Ceres *antiqua* ist, wenn sie seit langen Zeiten an einem Orte verehret wurde.

35. λοχος ικεσιος υπερ δουλ. für *ικετευοντα* f. Oesters geben die Griechen den Nominibus denselben Casus, den die wirklichen verwandten Verba haben sollten, S. Valkenaer zu d. Phoen. 941.

37. δοχμολοφος. Den wahren Begriff dieses Wortes kann ich nicht mit völliger Gewisheit angeben. Ich erkläre es indess so, Der λοφος steckte auf den

Hel-

δοχμολοφᾶν ἀνδρῶν

καχλάζει, πνοαῖς

40 Ἄρεος ὄρομενον.

ἀλλ', ᾧ Ζεῦ πάτερ παντελές, πάντως

ἄρηξον δαίῳν ἄλωσιν.

Ἀργεῖοι γὰρ πόλισμα Κάδμου

κυκλῶνται· φόβος δ' ἀρητίων ὀπλῶν

45 διάδετοι δὲ γενύων ἱππέων

κινύρονται Φόνον χαλινοί.

ἑπτὰ δ' ἀγήνορες πρέποντες στρατοῦ.

δο-

Helmen gewöhnlich in einer Röhre (εν Φαλω) da nun δοχμος gekrümmt heißt, so glaube ich δοχμ. sind die Krieger bei denen der λοφος nicht in der Röhre steckt, sondern in einem Bogen über den ganzen Helm gehet, wie auf den Casquets unser Dragoner. — Aeschylus vergleicht das Heer mit dem stürmenden Meere. S. zum Tyrtaeus III, 22.

41. Ζευ παντελης. Homer Hymn. III. 2. Ζεὺς τελεσφορος. -- ἀρηξον (ἡμιν κατα) ἀλώσιν, hilf uns in Absicht der Eroberung, d. i. rette uns, schütze uns dafür.

47. χαλινοι κ. φ. die Zügel klirren uns den Tod, d. i. die klirrenden Zügel der Kofse verkünden uns Tod.

Ver-

δορυσσοὶ σαγαῖς, πύλαισιν ἐβδέμαις

προσίσανται, παλῶ λαχόντες.

50 σύ τ' ᾧ Διογενὲς

Φιλόμαχον κράτος

ἔρσιπτολις γενοῦ,

Παλλὰς, ὃ δ' ἵππιος

ποντομέδων ἀναξ,

55 ἰχθυόβωλῳ μαχανᾷ,

Πασειδᾶν, ἐπίλυσιν

Φό-

Verbinde ε. α. δορυσσοι (so lese ich mit Herr Schütz für δορυσσοις) 50. πρε. σαγ. πρε. πυλ. εβ. , und sieben muthvolle Speerschwinger des Heeres stehen im edlen Kriegsgewande vor den Thoren. δορυσσοις ist ein Epitheton der Heerführer. λαχοντες παλῶ durchs Loofs hatten sie bestimmt, welches von den 7 Thoren jeder der 7 Führer angreifen sollte. S. Aeschyl. Sept. ct. Theb. v. 55.

51. Φιλομ. κρ. die kriegerische Königin, ist Minerva, so sagt man Διος κράτος, für: Jupiter der Mächtige, der Herrscher. — ερσ. Daher auch Minerva den Beinahmen Ἐρσιπτολις, die Städteerhalterin, hat. Homer Ilias VI. 303.

55. μηχανη ἰχθυοβωλος d. i. οργανον, ᾧ βάλλει τοὺς ἰχθῦς, ist der dreizackigte Speer, τριαινῶ, tridens, des

Φόβων , ἐπίλυσιν Διόου·
 σὺ τ' , Ἀρης , Φεῦ , Φεῦ ,
 Κάδμου ἐπώνυμον
 60 πόλιν φύλαξον ,
 κήδεσάι τ' ἐναογῶς·
 καὶ Κύπρις , ἄτε
 γένους προμάτωρ

ἄλευ-

des Neptunus. — Mit diesem, den er wie Minerva und Mars ihre Speere braucht, solle er die Feinde zuriicktreiben.

59. Ich kann verbinden πόλιν Κάδμου επ. nämlich σου, Kadmus Stadt, nach deinem Nahmen genannt; und πόλιν επ. Καδ. die Stadt, welche Kadmus Nahmen führet. Die letztere Verbindung ist der grammatischen Stellung gemäß, und da, so viel ich mich erinnere, Theben nirgends επωνυμος Ἀρεος ist, dagegen aber die Akropolis Καδμεια, und die Stadt selbst πολισμα Κάδμου heisst, so ist diese wohl die richtigste. Aeschyl. unten 305. πόλιν καὶ στρατον Καδμογενη. Propert. Eleg. I. 7. 1. Thebæ Cadmeæ. -- Aehnlich heisst Minerva επωνυμος Ἀθηνων d. i. Παλλας Ἀθηνη Euripid. Jon. 1557. und Bacchus beim Sophocles Oedyp Tyr. 210. επωνυμος γας (Θηβαιων) d. i. Διονυσος Καδμειος. Pausan. Bæot. c. XII, S. 734.

ἄλευσον· σέθεν ἔξ ἄιμα-
 65 τος γεγόναμεν· λιταῖς σε
 θεοκλύτοις ἀπύουσαι
 πελαζόμεσθα· καὶ σὺ
 Λύκει' ἀνάξ, Λυκείος

γενοῦ

63. *πραματωρ* f. Harmonia, der Venus Tochter, war Cadmus Gemahlin. Nun betrachten die Dichter den ältesten Heros oder König gemeinlich als den Erzeuger der ganzen Nation; (f. zum Tyrt. II. 1.) so daß also auch hier Venus die Mutter der Thebaner heißen kann. So nennet Horat. Od. I. 2. 35. die Römer, *genus Martis*: Pindar Ol. VI. 144. die Metopa, die Mutter der Nymphe Thebe: *ματρω-ματωρ* εμα.

68. *Λυκείος γονου στρατω* d. i. sey du ein Würger jenes Heeres. Als einst eine zahllose Menge Wölfe die Sicyoner plagte, fleheten sie zum Apollo um Hülfe, der dann alle Wölfe plözlich, durch ein ihnen angezeigtes Mittel, tödtete. Zur Dankbarkeit baueten ihn die Sicyoner einen Tempel und verehreten ihn unter den Beinahmen *Λυκείος*. Pausan. Corinth. I. IX. S. 133. — Sey dem Feinde ein Lyceus, heißt also: tödte sie, wie du einst die Wölfe tödtetest. — *σονων αυτας* sc. *ενεκα* unser erschallenden Klagen halber; so Sophocl. Antigon. 681. *ου δη τι των σων Ηρακλει δωρηματων αδυμεις*.

γενου̃ στρατῶ δαίω,
 70 στρατων αὐτᾶς. σύ τ', ὦ
 Λητογένεια κόουρα,
 τόξον εὖ πυκάζου,
 Ἀρτεμι Φίλα. ἔ. ἔ. ἔ. ἔ.
 ὄταβον ἀρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω,
 75 ὦ πότνια Ηρα.
 ἔλακον ἀξόνων βριθομένων χιόαι,
 Ἀρτεμι Φίλα. ἔ. ἔ. ἔ. ἔ.
 δορυτίνακτος δ' αἰθῆρ ἐπιμαίνεται.
 τί πόλις ἄμμιν πάσχει; τί γενήσεται;
 80 ποῖ δ' ἔτι τέλος ἐπάγει θεάς; ἔ. ἔ. ἔ. ἔ.
 ἀκροβόλων δ' ἐπαλξέων
 λυγρὰς ἔρχεται.
 ὦ φίλ' Ἀπολλον,

κόνια-

78. δορυτ. f. αἰθῆρ, τινασσομενος δορασιεπ., die Luft, von den geschwungenen Speeren erschüttert, tobt.

81. δ. i. ein Steinregen kömmt schon auf die hohen Schutzwehren der Mauer. Denn die ἐπαλξεις sind der obere Kranz der Mauer, hinter dem die Soldaten bis an die Brust bedeckt standen, ähnlich mit unsern Brustwehren. ἀκροπ. wäre dann blos für ἀκρος gesagt.

κίναβος ἐν πύλαις
 85 χαλκοδέτων σακέων,
 καὶ Διόθεν πολε-
 μίκραντον ἀγνὸν τέλος
 ἐν μάχαισι τε μάκαιρ'
 ἀνασσ' Ουγκα πρὸ πόλεως,
 90 ἐπτάπυλον ἕδος ἐπιρρύε.
 ἰὼ παναλκῆϊς θεοὶ
 ἰὼ τέλειοι, τέλειαι τε γᾶς
 τᾶσδε πυργοφύλακες,
 πόλιν δορίπικρον μὴ προδῶθ'
 95 ἔτε-

86. S. die Zusätze. — Ουγκα, Ουγκα, ein alter Name der Minerva, unter dem sie zu Theben verehret wurde. Ihr Tempel stand ausserhalb der Stadt, und sollte vom Cadmus gebauet seyn. Pausan. Bæot. c. XII. S. 734. und daselbst die Anmerk. In der Stadt selbst hatte sie unter den Nahmen Παλλας Tempel. S. Sophocli. Oedyp. Tyr. 20. Daher der Zusatz. Ο. πρὸ πόλεως. -- Einen alten Tempel dieser Göttinn zu Amyclae im spartanischen hat Fourmont entdeckt. S. Hrn. Heynens antiquar. Auff. Th. I. S. 90.

- 95 ἑτεροφώνῳ στρατῶ
 κλύετε παρθένων
 κλύετε πανδικῶς
 χειροτόνους λιτάς.
 ἰὼ φίλοι δαίμονες,
 100 λυτήριοι ἀμφιβάντες πόλιν,
 δείξαθ' ὡς φιλοπόλιες
 μέλεσθ' ἱερῶν δημίων,
 μελόμενοι δ' ἀρήξατε

Φλο-

95. ἑτεροφώνῳ. Die Argiven Sprachen nämlich dorisch dagegen die Thebaner aeolisch. — Allein da der Unterschied zwischen beiden Dialecten so geringe ist, so bleibt dieß Epitheton allezeit unnütz, wenn es nicht eine andere Erklärung noch leidet.

98. χειροτόνους λιτάς unser flehentliches Gebet. Eigentlich Gebete, bei denen man vom innern Gefühle hingerissen, die Hände empor zum Himmel hebt. Eine Stellung, die, so lange sie wahre Natur ist, nur bei einem ganz herzlichen Gebete möglich ist.

101. f. Zeiget, daß ihr unsere Stadt liebt, und daß euch also unsere Opfer werth sind (denn Opfer von Menschen, die sie nicht lieben, achten die Gottheiten nicht) und wenn sie euch werth sind, so helfet uns. — οργια, der Nahme der heiligern Feste für Iερα überhaupt.

105 Φιλοφύτων δέ τοι
πόλεως ὀργίων
μνήσομαι ἐσέ μοι.

IX.

Ω Φάος ἀγνὸν καὶ γῆς
ἰσομοῖρος ἀῆρ, ὡς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδὰς,

πολλὰς

IX. Ein lyrischer Monolog aus der Electra des Sophocles v. 86. Electra, die treue Tochter des Agamemnon, beklaget nach einer Reihe von Jahren noch immer den Tod ihres ermordeten Vaters; das sie sein Ehebett noch vom Mörder Aegistheus besetzt sieht, und, was nach griechischen Sitten so schrecklich war, das sie den Tag der Rache noch nicht erlebt habe. Electra bricht in diese Klagen mit dem Anbruche des Tages aus.

1 - 10. Du Sonne und du Himmel siehest am Tage meinen Jammer, und mein Lager kennet meine nächtliche Klagen über meinen Vater, den nicht der Krieg, sondern meine Mutter tödtete.

2. ἀῆρ ἰσομοῖρος, der Himmel ist, wie es dem Auge scheineth, der Erde völlig gleich, bedecketh sie allenthalben. Hesiod. Theog. 126. Γαίω ἐγενήατο ἴσον ἑαυτῇ Οὐρανόν.

πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦθε

5 σέρων πλάγας αἰμασσομένων,

ὅποταν δινφερῶ νύξ ὑπολειφθῆ

τὰ δὲ παννουχίδων, ἦδη συγερὰ

ξυνίσασ' εἶναι μογερῶν οἰκων,

ὅσα τὸν δίσηνον ἐμὸν θρηνώ

10 πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρεκρον αἶαν

Φοίνιος Ἀρης εἰκ ἐξέεισε,

μήτηρ

4. ἀντήρεις πλάγας, und die wechselnden Schläge.

Electra liefs nämlich ihren Schmerz bald in Klagen ausbrechen, (θρηνων ὠδαι) oder sie verstummte

und schlug dann nur ihre Brust. Also wechselten Klagen und Schlagen der Brust ab. S. Hesych. in

ἀντήρεις.

111. Ἀρης οὐκ εἶξ. Der Begriff, welcher in ἐξέεισε, vermöge des Gegensatzes v. 14., liegen muss, ist tödten.

Aber wie kann ξεινίζειν, bewirthen, diesen Sinn geben? Clytaemnestra hatte ihren Gemahl, wie Ho-

mer Odyss. XI. 410. den Agamemnon selbst sich ausdrücken läßet, καλεσας οἰκονδε, δειπνισσας ge-

tödtet. Diefs verrätherische machte den Mord noch abscheulicher (Siehe Homer v. 415. f.) und mus-

te der Electra schrecklich seyn. Daher sagt sie, für: der Krieg tödtete ihn nicht; der Kriegesgott, die-

ser

μήτηρ δ' ἢ μή, καὶ κοινολεχθῆς
 Ἄγιος, ὅπως δρῶν ὑλοτάμοι,
 σχίζου κάρα Φοῖω τέλει.

15 κείνης τέτων ὀκτος ἀπ' ἄλλης

ἢ με φέρεται, σὲ, πάτερ, ἔτι
 ἀδικῶς ὀκτιῶς, τε θανέντος.

ἀλλ' εἰ μὲν δὴ λήξαι θρήνων

συγερῶν τε γόων, ἐς ἄν

20 λεύσω παμφεγγῆς ἀσφρων

ρίπαις, λεύσω δὲ τόδ' ἡμαρ,

M 2

μη

fer Menschenwürger, war es nicht, der ihn zum Manne lud und tödtete; nein, das that sein Weib, meine Mutter, oder kürzer: kein Feind hat ihn heimtückisch getödtet, sondern sein eigenes Weib. Es ist den Zornigen, die ihre Wuth nicht auslassen können, eigen ihren Grimm durch solche beißende Anspielungen zu vergnügen.

15 - 24. Und keine sonst als ich beklagt, o mein Vater, dein Geschick. Aber meine Klagen sollen auch so lange ich lebe hier erschallen.

21. ριπαις ασφρων, die Strahlen der Sterne, denn man sagt ἥλιος βαλλει ακτινας, die Sonne wirft, schießt Strahlen und in der Antigone 1146. heißen die Gestirne πυρπνεοντα ασφρα. So sagt man auch ριπαις οφθαλμου, πυρος f.

μη δ', τεκνολέτεις ὡς τις ἀηδῶν,
 ἐπὶ κωκυτῶ, τῶνδε πατρῶων
 πρὸ θυρῶν, ἤχῳ πᾶσι προφωνεῖν.

25 ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,

ω

22. Die Vergleichung dessen, der um einen verlohrnen Liebling klaget, mit der Nachtigall, die ihre geraubte Junge, oder den Itys beklagt, ist sehr gewöhnlich. Homer Odyss. XIX. 518. Virg. Georg. IV. 511. f. Heskin zum Moschus IV. 21.

25 - 40. Sie fordert die Götter der Unterwelt zur Rache auf. — δῶμ' Αἴδου, wie *aula Plutonis*, für den Hades, den Orcus überhaupt. Höre mich o Reich des Pluton f. d. i. alle ihr Gottheiten des Orkus. Der Ausdruck wäre gewis stärker und schöner geworden, hätte er für das poetische ω δῶμ' Α. simpler ω Αιδωνεῦ f. gesagt. χθον. Ερ. so ruft Orest (Aeschyl. Choeph. I.) diesen Hermes ebenfals an, ihm zu helfen seines Vaters Tod zu rächen. —

Αρα. Die Flüche, welche hilflose Unschuldige gegen ihrer Unterdrücker austossen, höret die Erinnyes und bringet sie zur Erfüllung. Aeschyl. Sept. c. Theb. 725. Περφερικὰ Ἐριννυν τελεσαι τὰς καταρας Οιδιποδα. Daher läßt Aeschylus in den Eumeniden v. 419. die Furien oder Eumeniden sagen. ἡμεῖς ἐσμεν Νυκτος τεκνα, Αραὶ ἐν οἰκοῖς γῆς ὑπαι

ὦ χθόνι' Ερμῆ, καὶ πότνι' Ἀρά,
 σεμναί τε θεῶν
 παῖδες Εριννύες, αἱ τὰς
 ἀδίκως θνήσκοντας ὀρᾶτε,
 30 τὰς τὰς εὐνάς ὑποκλεπτομένους,
 ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς
 φόνον ἡμετέρου,
 καὶ μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.

M 3

μ8-

κεκλημεθα und so nennen die Lateiner die Furien
 auch Dirae. Virgil. Aen. IV. 610. et Dirae ultri-
 ces, et Di morientis Elissae. Hier aber macht So-
 phocles die Ἀρη zu einer eigenen Göttinn, welches
 auch sonst geschieht. Aeschyl. Chæph. 404. Die
 Ἀρα ist also, wie die Ἀτη die Göttinn der Rache, im
 Hades s. Aeschyl. Choeph. 380. Ζεῦ κατωθεῖν
 πέμπων Ἀταν.

27. Die Erinnen nannten die Athenienser schlechthin
 τὰς Σεμνας (nämlich θεας) S. Pausan. Attic. c.
 XXVIII. S. 68. oder Ευμενιδας. Sophocles Oed. Co-
 lon. 42. Weil ihr eigentl. Name ihnen zu schrek-
 haft war.
33. Den Orest, welcher in Phocis erzogen wurde,
 wohin ihn Electra nach dem Morde ihres Vaters
 heimlich geschaffet hatte.

μῆνη γὰρ ἄγαν ἔκείτι σακῶ

35 λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.

X.

Ἄυρα, ποντιάς αὔρα,

ἄτε ποντοπέρους κομίζεις

Θοῶς ἀκάτους ἐπ' οἶσμα λίμνας,

ποῖ με τὰν μελέαν πορεύσεις;

5 τῶ

34. σακῶ die Tragiker für ισχυῶ. Hesych. σακει, ισχυει. — ἀντίρροπος, ἴσος. Hesych. die immer gleich schwere Last.

X. Ein Chorgesang der gefangenen Trojanerinnen, indem sie mit sanften aber rührenden Klagen äussern, daß sie selbst nicht wüßten, in welche von Griechenlands Städten man sie als Gefangene führen werde. Aus der Hecuba des Euripides 444. f. f.

1. αὔρα. Die Flotte der Griechen wurde auf der Rückreise durch eine Windstille an den thracischen Küsten aufgehalten. In dieser Lage singt der Chor. Der Sinn ist also: Wind des Meeres, wenn du kömmt, wohin wirst du uns führen.

3. ἡ ἀκάτος eigentlich ein kleineres Handelschif, hier für ναυς überhaupt. οἶσμα λίμνας, in die Fluthen des Meeres. Denn λιμνη ist bei den Tragikern gewöhnlich das Meer. — πορεύσεις in Prose, αγεις.

- 5 τῷ δουλόσυνος πρὸς οἶκον
 κτηθεῖσ' ἀφίξομαι;
 ἢ Δωριδος ὄρμον αἴας,
 ἢ Φθιάδος, ἔνθα τὸν καλλίσ-
 των ὑδάτων πατέρα
 10 Φασὶν Ἀπιδανὸν
 τὰς γῆας λιπαίνειν;
 ἢ νάσων, ἀλιήρει
 κώπᾳ πεμπομέναν τάλαιναν,
 οἰκτρὰν βιοτὰν ἔχουσιν οἴκοις,
 15 ἔνθα πρωτόγονός τε Φοινίξ

M 4

δέφ-

5. τῷ κτηθ. für αφ' οὐ κτηθεῖσα, wie so sehr oft bei den Passivis, besonders den Participien der Dativus für den Genitiv mit ἀπο, πρὸς, ὑπο verbunden wird. Der ganze Ausdruck ist lyrisch für: τινος δουλι εσομαι. -- Die Anfurth des Dorischen Landes ist das Gebiet von Sparta.
12. Verbinde: ἡ (πορευσεις) με ἐνθα νάσων d. i. εἰς ἐκεῖνην τῶν νησῶν, ἐνθα f. Diese Insel ist *Delus*.
15. πρωτογονος Φοινίξ. Latona gebahr den Apollo und Diana unter einem Palmbaume. Nach der Vorstellung, welche Euripides davon macht, brachte die Erde damahls den Palmbaum zum *erstenmale* hervor.

Spanh.

δάφνα θ' ἱερὸς ἀνεσχέ
 λατοῖ Φίλα πτόρθους,
 ὠδῖνος ἄγαλμα δίας;
 σὺν Δηλιάσι τε κούραισιν,

20 Ἀρτέμιδος τε θεᾶς

χρυ-

Spanh. z. Callimach. in Del. 210. ἀνεσχε er hob seine Zweige empor, schoss auf.

18. ἀγαλμα ὠδίνος, die Wonne, der Trost ihrer Schmerzen; wie ἀγαλμα so oft von allem, was verschönert oder erfreuet, gebraucht wird. S. Ruhnken zum Timaeus S. 3.

20. Mit den delischen Mädchen wünschen sie die Diane in ihrem Tempel in Choren zu besingen. Man pflegte nämlich die gefangenen Weiber von edlerm Stande, als (ἀκροθίνια) Erstlinge der Beute, einer Gottheit, vorzüglich dem Apollo, zum beständigen Dienst in den Tempeln, zu schenken. S. Phoeniss.

210. und das. Valkenaer. — ἀμπυκα, κοσμον τινὰ περὶ τὴν κεφαλὴν, ἀνεχόντα τὰς τριχὰς τῆς κεφαλῆς. Schol. zu Ilias XXII. 469. Dafs man in solchen feierlichen, wenn ich so sagen darf, Nationalhymnen (denn diese Chöre sangen sie doch im Nahmen des ganzen Volkes) den Kopfschmuck und die Pfeile (dies sind τὰ τοξὰ häufig bei den Tragikern) preiset, ist nach unseren Ideen niedrig, ja abgeschmackt.

χρυσέαν ἄμπυκα,

τόξα τ' εὐλογήσω;

ἢ Παλλάδος ἐν πόλει,

ταῖς καλλιδίφρου Ἀθα-

25 ναίας ἐν κροκέῳ πέπλω

ζεύζομαι ἄρματι πάλους,

M 5

ἐν

schmacket. Man fasse also die Sache nach den Ideen jener Menschen so: Man glaubte, daß die Gotter an ihren Tempeln, Thaten, Puz und Eigenthume ein so grosses Vergnügen fänden, daß es ein Mittel sey ihre Gunst zu gewinnen, wenn man diese ihre Lieblingsgegenstände rühme.

23 - 31. Oder wird man uns für den Tempel der Pal- las in Athen bestimmen? dafür dichterischer: werde ich einst in Athen den heiligen πεπλος der Mi- nerva weben. Minervens Bildsäule ward am Feste der Panathenäen mit einem kostbaren πεπλος be- kleidet. In diesem Gewande waren die Thaten der Minerva gestickt, wie diese Stelle und Plato Eu- typhr. p. 13. ed. Bipont. lehren. καλλιδιφρου d. i. εχουσης καλον διφρον ἰ. αρμα. Als Göttinn des Krieges mußte Minerva einen schönen Wagen ha- ben. Im Purpurgewande die Rosse an den Wagen spannen, ist kühne lyrische Sprache für die Miner- va auf ihren Kriegeswagen weben, εμπασσεν.

ἐν δαιδαλέαισι ποικίλ-

λουσ' ἀνδοκρέκοισι πήναις,

ἢ Τιτάνων γενεάν,

30 τὰν Ζεὺς ἀμφιπύρῳ

κοιμίζει Φλογιῶ Κρανίδας;

ὦ μοι τεκέων ἐμῶν,

ὦ μοι πατέρων, χθονός θ',

α καπ-

27. ποικιλλουσα nämlich τους πωλους, indem ich die Rosse künstlich bilde im prachtvollem blumigten Gewande. Denn ἀνδοκρ. ist hier für ἀνθωδης, wie mehrere Composita bei den Dichtern nur eine einfache Bedeutung haben, wie z. B. ἀκαμαντοπους für ἀκαμας. Gewöhnlich erklärt man ἀνδοκρ. πηνη mit Graevius zum Lucian de Histor. conscrib. c. 13. licia diversorum colorum.

29. Das Gefecht der Götter und Titanen war ein schicklicher Gegenstand für den πεπλος, weil Minerva in diesem Gefechte so große Thaten verrichtet hatte. S. Euripid. Ion. 208. Horat. Od. III. 4. 55.

33. χθων in der tragischen Sprache öfters für πολις, und καπνος, die mit dickem Rauche aufsteigende Flamme, wie dies bei einem grossen Brande von Häusern gewöhnlich ist. Αργεοι, der wichtigste und grösste Theil des griechischen Heeres für die Griechen überhaupt.

ἄ καπνῶ κατερείπεται

35 τυφόμενα, δριήκτητος
 ὑπ' Ἀργείων· ἐγὼ δ' ἐν
 ξείνῃ χθονὶ δὴ κέκλημαι
 δούλα, λιπῦσ' Ἀσίαν
 Εὐρώπας θεράπνῃν,

40 ἀλλάξασ' Αἶδα θαλάμους.

XI.

40. Und vertausche nun bald mein Vaterland mit der Wohnung des Hades, d. i. sterbe bald vom Gram getödtet. *αλλάσσειν, αμειβεῖν* Dichtersprache für *ερχεσθαι*. Aeschyl. f. c. Th. 306. *ποιον δ' αμειψεσθε γαιῆς πέδον*. Horat. Od. I. 17. 1. *amoenum saepe Lucretilem mutat Lyceo Faunus*. Von Männern ist der gewöhnliche Ausdruck für sterben *ερχεσθαι εἰς Ἄδου*; bei den Weibern, wenigstens den edleren Mädchen *ερχ. εἰς θαλάμους Ἄδου*, weil sie nämlich als Bräute des Ἄδης angesehen werden und gerade zu seine *νυμφαί* heißen. Sophocl. Antigon. 810. sagt Antigone, die lebendig vergraben werden sollte, *ἀλλ' ἐμε δὲ παγκοίτας Αἶδας ζῶσαν ἀγει — Ἀχαιοὶ ἔροντι νυμφεύσω*. Euripid. Hecub. 365-368.

XI.

Εμοὶ χρῆν συμφορὰν,
 εμοὶ χρῆν πημονὰν γενέσθαι,
 Ἰδαίαν ὅτε πρῶτον ὕλαν
 Ἀλέξανδρος εἰλατίαν
 ἔτάμεθ', ἄλιον ἐπ' οἶδμα ναυολήσων
 Ἐλένας ἐπὶ λέκτρα, τὰν καλ-
 λίσαν ὁ χρυσοφαῆς
 Ἄλιος αὐγάζει.

ΠΟΝΟΙ

XI. Niedergedrückt von der Last seiner Leiden wünschet der Chor der gefangenen Trojanerinnen, daß er damahls schon, als Paris sich zur Abreise nach Griechenland anschickte, gestorben seyn möchte. Aus der Hecuba 631. f. f.

1. εμοι χρη f. O daß mich da Elend getroffen hätte! Eine ähnliche Formel des Wunsches ist: ὡς ὠφελεν θανάτος μοι εἶδεν. Ilias III. 173.
3. υλαν Ἰδαιαν εἰλατιαν. Daß die Alten zum Schiffbau vorzüglich Fichtenholz (την ελατην) gebrauchten, ist bekannt; und daß das Holz zu Paris Schiffen auf dem Ida gefällt wurde, natürlich. Daher auch Horaz die Schiffe des Paris, naves Idacas nennet. Od. I. 15. 2.

πόνου γὰρ, καὶ πόνων

10 ἀνάγκαϊ κρείσσονες, κυκλοῦνται.

κοινὸν δ' ἐξ ἰδίας ἀνοίας

κακὸν τᾶ Σιμουτιδὶ γᾶ

ὀλέθριον ἔμολε, συμφορᾶ τ' ἀπ' ἄλλων.

ἐκρίθη δ' ἕρις, ἂν ἐν Ἰδα

15 κρίνει τρισσὰς μακάρων

παῖ-

9. τον αν. κρ. für πονοι κρεισσονες αναγκαιοι, und noch schwerere Verhängnisse der Leiden. Denn *αναγκη* ist bei den tragischen Dichter stets das *unvermeidliche Geschick*, das *absolute Verhängnis*.

11. f. d. i. das sinnlose Vergehen eines Menschen (des Paris) brachte ein allgemeines Unglück über das Land. — *απ' αλλων*. Wer sind diese *αλλοι*? vortreflich erklärt es Herr Steinbrüchel (im Museo Turic. T. I. S. 202.) durch *θεων*. Vom Paris und durch die Götter kamm das Elend über Troja. Die Trojanerin wagen es nicht die Götter laut zu nennen. Virgil. Aen. II. 601. Non tibi Tyndardis facies invisâ Lacænae, culpatusque Paris; *divom inclementia*, *divom* has *evertit opes*, sternitque a culmine Trojam. — Man kann es auch so erläutern: *συμ. απ. αλλ.* nämlich *εμολε ημιν*, von andern kamm Elend über uns, so das die *αλλοι* Paris und die Helena wären.

- παιδάς ἀνὴρ βούτας,
 ἐπὶ δορί, καὶ Φόνω, καὶ ἐμῶν
 μελάθρων λάβρα
 στένει δὲ καὶ τις ἀμφὶ τὸν
 20 εὐρὸν Εὐρώταν,
 Λάκαινα παλυδάκρυτος ἐν δόμοις κόρα.
 πολίων. ἔ ἐπὶ κράτα μάτηρ
 τέκνων θανόντων τίθεται
 χεῖρα, δρύπτεται τε παρειᾶν
 25 διάμιον ἔνυχα τιθεμένα σπάρραγμοῖς.

XII.

17. ἐπὶ δορί, zum Krieg ward dieser Streit entschieden.
 Oefsters bezeichnet ἐπὶ mit dem Dativ den Zweck
 der Handlung. Herodot. II. 5. ξυρησαι τας παρη-
 δας ἐπὶ θυμῳ, zur Schande, Aeschyl. S. c. Th. 885.
 19. Voll-Schadenfreude, die nur aus der Denkart jener
 Zeiten zu rechtfertigen ist, fügt der Chor hinzu:
 doch getroffen! auch manche unserer Feindinnen jam-
 mert, wie wir. Κόρα. Manche junge Spartanerin
 klagt ihren gefallenen Mann oder Geliebten.
 22. μάτηρ τεκ. θαν. Supplic. 100. γυναῖκες αἰδε μητε-
 ρες τεκνων των θανοντων. -- Diese wilden Ausbrüche
 des Schmerzens blieben unter Griechen und Rö-
 mern, selbst da sie ganz cultivirt waren, bei dem
 Frauen-

XII.

Ω Φιλτάτου μνημείον ἀνδρῶπων ἐμοί,
 Ψυχῆς Ορέστου λοιπὸν, ὡς ἀπ' ἐλπίδων,

κούχ

Frauenzimmer und männlichen Pöbel noch immer üblich. Sie sind aber Ueberbleibsel alter barbarischer Wildheit.

XII. In diesem so rührenden Monolog ergießt Electra ihre Klagen über den Orest. Electra hatte den Orest den mörderischen Händen seiner Mutter entrissen, und nach Phocis geschafft. Bei ihrem Schmerz über den Tod ihres Vaters, und den übermüthigen Beleidigungen des Aegisthus und der Clytaemnestra war dies ihr einziger Trost gewesen, daß Orest nun bald zur Rache kommen werde. Unerwartet erhält sie die Nachricht Orest sey bei einem Wagenkampfe unglücklich gewesen, und zum Beweise seine Asche in einer Urne. Orest war es selbst der dies Gerücht, um verborgen zu bleiben, ausgesprengt hatte, und der Electra selbst die Urne giebt, welche sie hinnimmt, und ausruft: ω Φιλτάτου. f. Aus der Electra des Sophocles 1126. f. f.

1. Unter μνημείον versteht Electra die Urne. Ammonius. μνημα, ταφος. μνημειον, μνημοσυνον. Allein sehr oft setzen die besten Schriftsteller μνημειον, für, Grabmahl, Urne, Denkmahl. S. Ducker zum Thucyd.

κούχ' ὥσπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.

νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βασιάζω χεροῖν·

5 δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξεπεμψ' ἐγώ.

ὡς ὄφελον πάροιδεν ἐκλιπέω βίον,

πρὶν εἰς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι, χεροῖν

κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι Φόνου,

ὅπως θανὼν ἔκρισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,

10 τύμβου πατρῷου κοινὸν εἰληχῶς μέρος.

νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων, καὶ πὶ γῆς ἄλλης Φυγῶς,

κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα.

κούτ' ἐν Φίλαισι χερσὶν ἢ τάλαιν' ἐγὼ

λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς

15 ἀνει-

cyd. I. c. 138. — λοιπον ψ. O. Ueberrest vom Leben meines Orests. λαμπρον im Glück. Suppl. 220. λαμπρον δε θολερω δαμα συμιζας το σον.

6. Für Griechen und Römer war es ein hartes Schicksal, wenn ihr Leib nicht in dem mütterlichen Schoofse ihres Vaterlandes ruhen konnte (Ovid. Trist. III. 37. Tam procul ignotis igitur moriemur in oris; & fient ipso tristia fata loco?) und sie sterben mußten ohne von ihren nächsten Verwandten sich die Augen zudrücken zu lassen und von diesen die Beerdigung zu erhalten. Man sehe nur Tibull. I. 3.

- 15 ἀναλόμην, ὡς εἶκος, ἄθλιον βάρος.
 ἀλλ' ἐν ξείησι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας,
 συμπαρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν συμπαῶ κῦττι
 οἱ μοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
 ἀναφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
- 20 πένω γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γὰρ ποτε
 μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ καμῶ φίλος,
 οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός.
 ἐγὼ δ' ἀδελφῆ σοὶ προσηυδάμην αἰεὶ.
 νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
- 25 θανόντι σὺν σοί· πάντα γὰρ ξυναρπάτας,
 θύελλ'

15. βάρος. So nennet Electra die Gebeine und Asche des Orestis, weil sie diese erst in ihr Gewand aufsammlen und dann zum Sarkophag tragen mußte. S. nur die angef. Eleg des Tibull. ὡς εἶκος, wie es sich für mich deine Schwester geziemet.

22. οἱ κατ' οἶκον d. i. οἱ οἰκεται. Seit den ältesten Zeiten her wurde bei den hohen Griechen die Erziehung der Kinder den Slaven ganz übergeben. Jedes Kind erhielt seine τροφός, die es erziehen mußte, und bei den Mädchen nachher das ganze Leben hindurch die Stelle einer Gouvernante und Vertraute vertrat. S. z. B. im ersten Th. Hymn. VII. 114.

Δύελλ' ὅπως, βέβηκας. αἴχεται πατήρ
 τ' ἔθνηκ' ἐγὼ σοι. φρεῦδος αὐτὸς εἶ θανῶν.
 γελῶσι δ' ἐχθροί· μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
 μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλαίσι

- 30 Φήμας λάθρα προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
 τιμωρὸς αὐτὸς. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυσυχῆς
 δαίμων ὁ σὸς τε κἄμὸς ἐξαφείλετο,
 ὅς σ' ᾧδ' ἐμοὶ προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
 μορφῆς, σποδὲν τε καὶ σκιάν ἀνωφελῆ
 35 οἴμοι, οἴμοι.

ᾧ δέμας οἰκτρὸν· φεῦ, φεῦ.

ᾧ δεινοτάτας, οἴμοι, οἴμοι,

πεμψθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·

ἀπώ-

26. βεβηκας f. du starbst und entriffest mir zugleich plözlich, wie ein Sturm etwas fortführet, alle diese Freuden, die du mir gewährtest.

29. μητηρ ἀμητωρ. Solche scharfe Gegensätze lieben die Tragiker, und insbesondere Euripides sehr. Eurip. Supplic. 32. δεσμον ἀδεσμον ελαιας. — σκιαν ἀνώφ. einen Schatten, der mir nichts helfen kann.

38. Die Reife des Orests nach Phocis nennet Electra, δεινοτάτας οδους, weil sie, ihrer Meinung nach, den Orest seinem Tode entgegen geführt hatten. —

κασ.

ἀπώλεσας δὴτ', ὦ κασίγνητον κἀρα.

- 40 τοιγάρ σὺ δέξαι μ' εἰς τὸ σὲν τόδε σέγος,
τὴν μηδέν, εἰς τὸ μηδέν, ὡς ξὺν σοὶ κάτω
ναίω τολοπιόν. καὶ γὰρ ἠνίκ' ἦσθ' ἄνω,
ξὺν σοὶ μετείχον τῶν ἰσῶν· καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανούσα μὴ' πολέιπεσθαι τάφου.
45 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπουμείους.

XIII.

ὦ τέκνον!

χρόνω σὸν ὄμμα μυρίαίς ἐν ἀμέραις

N 2

πρὸ-

κασ. κἀρα für αδελφη, κασιγνητη, wie die Latei-
ner dulcissimum caput. Antigone v. 1. ὠκοῖνον αὐτα-
δελφον Ἰσμηνης κἀρα.

40. το σέγος, in dein Haus. Sie meint die Urne.
τὴν μηδέν nämlich οὐσαν, die Unglückliche, denn
μηδέν, οὐδέν εἶναι, ist ganz unglücklich seyn.
43. μετ. τῶν ἰσῶν, da theilte ich mit dir jedes Ge-
schick.

XIII. Als Polynices Theben schon belagert, kömmt
er durch die Bitten seiner Mutter, Jokasta bewo-
gen, in die Stadt. Kaum hat er sich dem Chore
zu erkennen gegeben, als dieser durch ein Freuden-

προσεῖδον. ἀμφίβαλλε μασόν
 ὠλέναισι ματέρος,
 5 παρηίδων τ' ὄρεγμα,
 βοσρύχων τε κυανόχρωτα χαιίτας
 πλόκαμον, σκιάζων δέραν ἐμάν.
 ἰὼ, ἰὼ, μόλις φανεῖς,
 ἄελπτα, κἀδόκητα ματρὸς ὠλέναις,
 10 τί φῶ σε; πῶς ἅπαντα

καὶ

dengeschrei die Mutter aus dem Pallaste ruft. Sie kömmt, sieht ihren Sohn und ruft: ἰω τεκνον f. f.

1. χρόνῳ, oder auch δια χρόνου, endlich, so spät. — ἀμφιβ. ὠλεν. μασ. ματ. schlinge deine Arme um den Busen deiner Mutter.

5. των παρ. ὀρ. (d. i. τας παρηίδας ὀρεγομενας) nämli. βαλλε ἐμῆ παρηίδι, d. i. lege deine geliebte Wangen an die meinigen. Hecub. 410. ἠδίστην χερα δος, και παρειαν προσβαλεῖν παρηίδι.

6. Verbinde πλοκ. κυαν. βοσρ. (της σης) χαιίτης (ἀμφίβαλλε f. ὀρεγε τη δερῆ ἐμῆ) und diese schwarzen Locken deines kräuselnden Haares. — σκιάζειν, beschatten, schöner für bedecken. Hippolyt 134. φερῆ κεφαλῶν σκιάζειν.

10-15. der Sinn ist dieser: O was soll ich thun, was soll ich sagen, um nun ganz wieder die Freuden

καὶ χερσὶ, καὶ λόγοισι,

πολυέλκτων ἡδονὰν

ἐκείσσε καὶ τὸ δεῦρο

περιχορεύουσα, τέρψιν

15 παλαιᾶν λάβω χαρμονᾶν;

ἰὼ τέκος,

ἔρημον πατρῶον ἔλιπες δόμον,

Φυγὰς ἀποσαλεῖς ὀμαίμου λάβα,

ἢ ποθεινὸς Φίλοις,

20 ἢ ποθεινὸς Θήβαις.

ἄθεν ἐμὴν λευκόχροα κείρομαι,

N 3

δα-

zu genieffen, welche du mir ehemals gabeft. Verbinde alfo: πως λαβω χερ. κ. λογ. απαν. (παντως) τερψ. παλ. χερ. ηδον. πολ. περιχορ. f. f. — Die Wonne der alten Freuden, ift die Luft, welche die Mutter vormals im Umgange mit ihrem Sohne genoß. ηδον. πολ. ηδοναν πολυευκτων, die langgewünfchte Freude. περιχ. d. i. σκιρτωσα υφ' ηδονης, hüpfend vor Freude.

21. Dafs die Traurenden ihre Haarlocken abfchnitten und auf das Grab des geliebten Todten legten, und dafs auch die Griechen mit fchwarzen Kleidern trauerten, ift bekannt genug. ιεισα δακ. nämlich

Φω-

δακρυέεσσαν ἰεῖσα, πενθήρη κόμαν,
 ἀπεπλος Φαρῶν λευκῶν, τέκνον'
 δυσόρφναια δ' ἀμφὶ τρύχη

25 τὰδε σκότι' ἀμείβομαι.

ὁ δ' ἐν δόμοισι πρέσβυς ὀμματοσερῆς

ἀπή-

Φώνην. -- ἀπεπλος Φαρ. Iyrisch für ἀνευ Φ. so sagt man ἀσιτος σιτου für ἀνευ σιτου, und ἀπαιδες τέκνων. Euripid. Androm. 714. Oedyp. Tyr. 191. ἀχαλκος ασπίδων d. i. ἀνευ ασπίδων.

23. ἀμΦαμειβομαι f. nämlich λευκων, ich vertauschte diese dunkelen Kleider mit dem Weissen, für: die weissen vertauschte ich mit dem schwarzen. Allein die Griechen und Römer drücken sich öfters auf die erste Art aus. τρυχη, τα ρακη.

26-35. Als Oedypus unglückliches Schickfal bekannt wurde, schlossen seine Kinder ihn selbst ein. Darüber aufgebracht verfluchte er im ersten Anfall des Zorns und der Leiden seine Söhne. Phæniss. 60. f. f. Doch bald reuet es ihn, und seine Reue steigt bis zur Wuth; er will sich selbst ermorden und jammert nun über den ausgestoffenen Fluch. — ομμας. Denn Oedypus rifs sich nach Entdeckung seiner Verbrechen, die Augen aus. — απηνη für ζευγος jugum, wie umgekehrt öfters ζευγος für αίρμα. Dies ζευγος bedeutet dann, ein Paar Zugthie-

thie-

ἀπήνας ὁμοπτέρου,

τᾶς ἀποζυγείσας δόμων

πόδον ἀμφιδάκρυτον

30 αἰεὶ κατέχων, ἀνήξει μὲν ξίφους

ἐπ' αὐτόχειρά τε σφαγὰν,

ὑπὲρ τέρεινά τ' ἀγχόνας,

σενάζων ἀρὰς τέκνοισ.

N 4

σὺν

thiere, ein Gespann, endlich ein jedes Paar. Aeschyl. Agam. 44. nennet die beiden Atriden, οχυρον ζευγος Ατρειδων. Hier sind Eteocles und Polynices, Oedypus Söhne, dies ζευγος oder απηνη, weil die απηνη nur mit zwei Zugthieren bespannet wurde. — ὁμοπτερον eigentlich von Vögeln, die sich gleich im Fluge sind, hier für ὁμοιοι, wie in Euripid. Electr. 530. Βασρυχοι ὁμοπτεροι für ὁμοιοι. — οικ. απ. f. oben VI. 25. — σφαγη ξιφους der Mord, welcher mit dem Schwerdte geschieht. Verbinde ἀνήξεν ὑπερ τέρεινα. (ad summa fastigia domus) ἐπι ἀγχονας zum Erhenken. — ἀλαλαγη, wie ολολυγη, von jedem heftigen Geschrey der Freude oder des Schmerzens.

42. Die Heirath des Polynices mit einer Ausländerin, einer Argivin, war der Jokasta schmerzhaft, und sie erkläret sie für einen Schimpf ihrer Familie. ατην γαμων d. i. γαμον επαγοντα ατην, λυπην ἡμιν.

σὺν ἀλαλαγαῖς δ' αἰαγμάτων

35 σκοτία κρύπτεται.

σὲ δ', ὦ τέκνον, καινοῖς γάμοισι δὴ κλύω

ζυγόντα, παιδοποιὸν ἄδοναῖν

ξένοισιν ἐν δόμοις ἔχειν,

ξένον τε κῆδος ἀμφέπειν,

40 (ἄλασα ματρὶ ταδε,

Καδμῶ τε τῷ παλαιγενεῖ)

γάμων ἐπακτὰν ἄταν.

ἐγὰ δ' οὔτε σοι πυρός ἀνήψα Φῶς

νόμιμον ἐν γάμοις,

45 ὡς πρέπει ματρὶ μακαρία.

ἀνυμέναια δ' Ἰσμηνός ἐκηδεύθη

λουτροφόρου χλιδαῖς

ἀνὰ δὲ Θηβαίαν πόλιν,

εἰσιγάθη σᾶς εἴσοδος νύμφας.

50 ὄλοιθ'

43. Die Braut wurde mit Fackeln aus den Hause der Eltern abgeholt, S. Schild des Hercul. 275. Homer II. XVII. 492. Die Mutter mußte also die erste dieser Fackeln anzünden, welches diese Stelle lehret und Iphigen in Aulide 732. zu 46. f. S. die Zusätze.

49. εισοδ. εσιγ. d. i. in Thebens Stadt hörte man nichts vom

50 ὅλοιθ' ὁ ταδ', εἴτε σιδαρες,
 εἴτ' ἔρις, εἴτε πατήρ ὁ σὲς αἴτιος,
 εἴτε τὸ δαιμόνιον κατεκώμασε
 δώμασιν Οἰδῖπύδα.
 πρὸς ἐμὲ γὰρ κακῶν ἔμολε τῶνδ' ἄχῃ.

XIV.

Μέλαι. Φόβω δ' ἔχ' ὑπνώσσει κέαρ'
 Γέγονες δὲ καρδίας μέρμυλαι

N ς

ζω-

vom Einzuge deiner Braut. Denn die Braut ward
 mit Hymenacien eingeholet. S. Hesiod und Homer
 l. c.

ὁ ταδε nämlich *δρασαις*, Verderben über den, der
 dieß — es sey nun die Schuld des Krieges f. denn
 mich trifft das Elend, welches daraus entspringt.

XIV. Der zweite Chorgefang der Thebanerinnen (Sie-
 he zu VIII.) aus den *Ἑπτα ἐπι Θεβαίαις* des Aeschylus,
 von 291. f. f. — Der Chor hatte dem Eteocles eben
 versprochen müssen nicht mehr durch laute Klagen die
 Thebaner muthlos zu machen. Eteokles entfernt sich,
 und so gleich erheben die schwachen Geschöpfe, von
 Furcht überwältiget, diesen neuen Klagegesang.

1. Μέλαι (*μεν ἡμῖν*) nämlich *το σιγαν*, wir wollten
 es gern, aber die Furcht läßt unserm Herzen keine
 Ruhe. *ταρβός* (*περι* f. *δια*) *λεων*.

- ζωπυρῶσι τάρβος,
 τὸν ἀμφιταχθῆναι λέων
 5 δράκοντά δ' ὡς τις τέκνων
 ὑπερδέδοικε λεχέ-
 ων δυσευνάτεραι
 πάντροφος πελειάς.
 Τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ πύργῳ
 10 πανδημί, πανομιλή
 στήχασσι. τί γένωμαι;
 τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν
 ἰάπτῃσι πολίταις
 χερμάδ' ὀκρίοεσσαν.
 15 παντὶ τρόπῳ, διογενεῖς
- θεοί,

5. (δειδω) ως πελειας παντροφος (wie die zärtliche Taube, ἡ παση σπουδῇ τρεφουσα τους νεοττους) δυσευνατεραι (d. i. αγρυπνος δια φοβον) (επι) λεχεων (d. i. επι κοιλιας oder εν κοιλια) υπερδεδοικε τεκνων.

14. χερμαδες οκριοεσαι, die spitzigen eckigten Steine, die man noch zu Homers Zeiten in der Schlacht zum Werfen gebrauchte.

15. διογενεις ist beim Homer eine Titulatur der Könige, wie auch διοτρεφεις, oder Διί Φιλοι, weil man sie

θεοί, πόλιν καὶ στρατὸν
Καδμογενῆ ῥύεσθε.

Ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον
ταῦτ' ἄρμον, ἐχθροῖς ἀφέντες
20 τὰν βαθύχθον αἶαν
ὔδαρ τε Διρκαῖον, εὐ-
τραφέστατον πομάτων,
ὅσων ἴησι Ποσει-
δᾶν ἃ γαιάοχος

25 τη-

sie ihrer Macht und ihres Reichthums halber für besondere Lieblinge des Jupiters, der die Kronen austheilet, hielt. S. im ersten Th. Hymn. I. 4. und zum Schild d. Hercul 476. Man übersetzt es Jovigenae, was aber hier nicht statt finden kann. Denn Neptun z. B. Thebens Schuzgott, ist und kann kein Jovigena, wohl aber ein edler, herrlicher Gott seyn. Aehnlich ist der homerische Ausdruck διαθεαων, die edleste der Göttinnen, τοτνια, σεμνη.

20. βαθυχθονα. Euripides nennet Thebens Felder, Phoenissen 652. γυας Διρκας χλοηφορους και βαθυσπορους. Homer nennet das Land, welches tiefe fette Erde hat εριβωλαξ, εριβωλος.

23. Mehrere kleine Flüsse und Bäche sind dem Neptun ihren Ursprung schuldig. z. B. αἰπηγαι εν Λαργη.

25 Τηθύος τε παῖδες;
 πρὸς τὰδ' , ἰὼ πολιῖχοι
 θεοὶ , τοῖσι μὲν ἔξω
 πύργων , ἀνδρολέτειραν
 καὶ τὰν ριψοπλον ἄταν
 30 ἐμβαλόντες , ἄροισθε

κῦδος

25. παῖδες Τηθύος sind die Flüsse, welche hier also als die Ursache der kleineren Gewässer angesehen werden. Die Flüsse sind Kinder des Oceanus und der Tethys. Hesiod. Theogon. 337.

28. Wer in einer dem Wahnsinn ähnlichen Verwirrung oder Verblendung Handlungen unternimmt, welche ihn ins Verderben führen, dem ἐμβαλε Ζεὺς ατην, oder den ἐνεδησε Ζεὺς ατη. Ilias XIX. 86. Dann bedeutet ατη auch das grosse Unglück, welches auf eine solchen Verirrung folgte. Endlich hatte das Alterthum eine eigene Gottinn Ατη, welche die Menschen zu solcher schädlichen Verrückung fortreißt. Ilias XVIII. 91. ἀνδρολέτειρα, die die Menschen ins Verderben führet. ριψοπλον, d. i. ποιοῦσαν ριπτειν τὰ σπλα, die die Menschen zur schändlichsten Flucht zwingt. Denn auf der Flucht τὰ ὄπλα ριπτειν, brachte die grösste Schande. Ein ριψαψς war der verachtete Mensch. S. Kloz zum Tyrt. S. 22.

κῦδος τοῖς δὲ πολίταις
καὶ πόλεως ῥυτῆρες
εὐεδροὶ τε σάθῃτ'²
ὄξυγόις λιταῖσιν.

35 Οἰκτρὸν γὰρ πόλιν τήνδ' ὠγυγίαν
Αἰδι προΐαψαι, δόρος ἀγρᾶν,

δ8.

33. εὐεδροί. sind hier die Götter, die ihre Tempel nicht verlassen. Denn wenn eine Stadt von Feinden erobert wird, verlassen die Götter diese Stadt und ihre Tempel. Euripid. Troad. 25. sagt Neptun: λειπω το κλεινον Ιλιον βωμους τ' εμουσ.

35. Die Furcht der Thebanerinnen steigt unter ihren Gebieten, und so mahlet ihnen ihre Phantasie die schreckenvolle Scene der Zerstörung Thebens, die sie nun beschreiben. — πόλιν ὠγυγίαν, diese so alte Stadt, αρχαιαν. Vom Ogyges, dem ältesten Könige in Boeotien oder Attica, nannte man alles, was vom hohen Alter war, ὠγυγιον, so wie, obwohl seltener, καλυδναιον, vom Calydnus, der auch ein alter thebanischer König war. Αἰδι προΐαψαι. S. Theil I. S. 138. eigentlich wird diese Formel nur bei Menschen für tödten, φονεῦειν, gesagt. — δόρος ἀγρᾶν, die Beute, den Raub des Krieges. So nannte Euripides oben X. 35. das eroberta Troja, δορικτητος.

δουλειαν ψαφαρᾶ σποδῶ,
 ὑπ' ἀνδρῶς Ἀχαιῶ θεόθεν,
 περιφομέναν ἀτίμως,

40 τὰς δὲ κεχρησμέναις ἄγεσθαι
 ἔ, ἔ, ἔ, νέας τε καὶ παλαιὰς
 ἵππηδον πλοκάμων
 περιῤῥηγνυμένων Φαρῶων.
 βοᾷ δ' ἐκκενυμένα πόλις,

45 λαί-

37. δουλειαν (Αχαιων) σποδῶ zur Sclavin gemacht durch die (mit Rauch und Asche vermischte) Flamme. Denn wenn die Flamme Theben verheerte, wurde es dadurch die Sclavin seiner Feinde. Besser wäre es vielleicht δουλειαν, (συν) ψαφαρᾶ σποδῶ, als Sclavin, mit schmutziger Asche bedeckt. Vergl. oben Euripides X. 34. 39. — der ἀνηρ Ἀχαιος, d. i. ἀνδρες Ἀχαιοι, sind die Argiven, welche zu den Zeiten der thebanischen Kriege und bis zum Eindringen der Heracliden in den Peloponnes, Aechaeer waren.

42. ἵππηδον (απο) πλοκαμων, wie die Pferde, bei den Haaren fortgeschleppt.

44. πολις ἐκκενουμενα (πολιτων) βοᾷ (schreiet, d. i. ist erfüllet mit Geschrey, ὑπο) μιζοθροου, von dem gemischten Lärmen. (οιμωγη τε ευχωλη τε ανδρων

45 λαιδὸς ὀλλυμέναις μιζοφρόσ.

βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.

Κλαυτὸν δ' ἀρτιτρόποις, ὠμοδρόπων
νομίμων προπάρουθεν, διαμεΐψαι
δαριάτων συγεράν ὄδον.

50 τί; τὸν φθίμενον γὰρ προλέγω

βέλτερα τῶνδε πράσσειν.

πολλὰ γὰρ, εὐτ' ἂν πόλις δαμασθῆ,
ἔ, ἔ, ἔ, δυστυχῆ γε πράσσει.

Ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει

55 Φα-

ολλυντων τε και ολλυμενων. Ilias VIII. 65. κοναβος
ορῶρει ανδρων ολλυμενων. Odyss. X. 123.) λαιδὸς
ολλυμενας für λαιδων ολλυμενων, der unglücklichen
Gefangenen.

47. ἀρτιτροποι. die jüngern Mädchen, welche der Dichter den νεαις v. 41. entgegensetzet. Von τροπος, der Character abgeleitet, wären ἀρτιτροποι, die Unschuldigen, die bekannte Benennung junger Kinder; von τροφη dagegen, ebengezogen, wie ἀρτιβρεφης, v. 62. von einem jugendlichen Kinde. Uebrigens s. die Zusätze.

50. τί; Ja! vollständig heißt es: τί γὰρ δεῖ πολλα
λεγειν.

55 Φονεύει, τὰ δὲ καὶ πτεφορεῖ.

καπνῶ χραίνεται πόλισμ' ἅπαν'

μαϊνόμενος δὲ πιτνεῖ λαοδάμας

μιαίνων ευσέβειαν Ἑρης.

κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστυ,

60 ποτὶ πτόλιω δ' ὄρκανα πυργῶτις.

πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ δορὶ καίνεται.

βλα-

57. Ἑρης λαοδάμας, eben das, was ἀνδροφόνος, wie μαϊνόμενος gleichbedeutend mit θουβρός. -- πιτνεῖ nämlich πόλισμα, er stürzt die Stadt darnieder. Hesiod. Scut. Herc. 291. πιτνον (ἀκτὴν Δημητρός) ἀλοῦ. -- μιαίνεται ευσέβειαν, dadurch, daß er Tempel und Altäre zerstöret oder entweihet; Supplices von den Bildsäulen der Götter wegführet oder tödtet, u. s. f.

60. ὄρκανα πυργῶτις d. i. ἔρκος πυργῶν, τείχος. Die Alten pflegten nämlich die belagerten Städte durch einen mit Thürmen besetzten Wall einzuschließen. Daß übrigens aber schon zu den Zeiten des thebanischen Krieges die Belagerer ihr Lager so besetzt, bezweifle ich, weil die Griechen vor Troja erst, im 10ten Jahr der Belagerung auf Nestors Rath eine solche Mauer aufführten. S. Ilias VII. 337.

βλαχαι δ' αιματόεσσαι

των επιμασιδιων

αρτιβρεφεις βρεμονται.

65 Αρπαγαι δε διαδρομων ομαιμονες

ξυμ-

62. Nach einer bei den lyrischen Dichtern üblichen, hier aber gewifs nicht schicklich angewandten, Sitte, hat Aeschylus die Epitheta αρτιβρεφεις und αιματοεσσαι statt mit επιμασιδιων zu verbinden mit βληχαι construiert. Eigentlich hätte er also sagen müssen: βληχαι επιμασιδιων αιματοεστων αρτιβρεφειων βρεμονται.

65. αρπαγαι διαδρομων nämlich γυναικων, d. i. man raubt die flüchtigen Mädchen und Weiber, die vor Schrecken in der Stadt herumlaufen. αρπαγαι ομαιμονες. Herr Schüz übersetzt: und den gleichblutigen Raub herumirrender Mädchen. Diese Bedeutung kann ομαιμων vielleicht der Etymologie nach haben; aber die Analogie der ähnlichen Composita, und der Sprachgebrauch sind dawider. Ich mögte es daher lieber erklären für αρπαγαι ομαιμωνων (s. Euripid. Medea 1268. ομογενη μiasματα für μiasματα των ομογενων. und unten v. 417. δικη ομαιμων, die Pflicht der Verwandtschaft) d. i. hier raubt man fliehende Geschwister. Dann wäre die Verbindung: Hier würgt man den Mann; das Kind flehet stamm-

ξυμβολεῖ φέρων φέροντι
 καὶ κενός κενὸν καλεῖ,
 ξύνομον θέλων ἔχειν,
 οὔτε μείον, ἔτ' ἴσον λελιμμένοι;
 70 τίς ἐκ τῶνδ' εἰκάσαι λόγος πάρα;

παν-

lend um Hülfe, und die fliehenden Geschwister führt ein anderer fort in die Slaverei.

67. κενός (nämlich ληΐδος) καλεῖ κενόν, nämlich zum plündern, denn er will einen Gefährten des Raubes haben. Diefes ist ξύνομος. So nennet Sophocl. Philoctet. zwei auf den Raub ausgehende Löwen συννομῶ λεοντε. 1232. ἀλλ' ὡς λεοντε συννομῶ φυλασσετον, οὔτος σέ, καί συ τονδε.

69. λελιμμένοι von alten λιπτῶ d. i. ἐπιθυμῶ. f. Lex. Ms. Reg. beim Albert. zum Hesych. in λεληιμμένοι. -- οὔτε μείον, οὔτε ἴσον, er will nicht weniger als andere haben; auch mit einem eben so starken Theile Beute ist er nicht zufrieden, er will mehr als alle haben, und darum, scheint es, nimt er Gefährten mit.

70. Der Scholiast erkläret diesen Vers: τι δεῖ υπονοησαι ἐκ τούτων, ἢ πενθη καὶ συμφορας, Herr Schütz: Was können wir nun daraus vernünftiger Weise für einen Schluß machen, wie es uns ergehen werde. Ich fasse es so: Was kann man daraus mit Grunde er-

παντοδαπὸς δὲ καρπὸς
 χαμάσις πεσῶν ἀλγύνει κυρήσας·
 πικρὸν δ' ὄμμα τῶν θαλαμηπόλων
 πολλὰ δ' ἀκριτόφυτος
 75 γᾶς δόσις ἔτιδανοῖς
 ἐν ῥοθίοις φορεῖται.

O 2

Δμω-

erwarten? Eine affectvolle Frage für den bejahenden Satz: nach diesen (Morden und Rauben) läßt sich nichts anders als das schrecklichste erwarten. Diefs beschreibt der Chor nun.

71. καρπὸς κυρήσας (τινα) ἀλγύνει (αὐτον) d. i. erfüllten, der sie auf der Erde liegen sieht, mit Kummer. Sonst sagt man von der Person κυρεῖ το πρᾶγμα, aber nicht το πρᾶγμα κυρεῖ αὐτον. Doch war oben III. 20. ξυτυχία κυρεῖ μοι, und so ist Odyss. I. 95. κλεὸς εἶχε μιν, eine Inversion für: αὐτος εἶχε κλεὸς.

73. Kummervoll ist das Auge der Haushälterinnen, wenn sie nämlich das Getreide, welches sonst von ihnen so sorgfältig bewahret wurde, verderbet sehen. θαλαμηπόλοι sind hier also nicht die Kammerfrauen, αἱ περὶ θαλαμοὺς διατριβουσαι, sondern die αἰδοῖαι ταμίαι Homers

76. ῥοθία οὐτιδανᾶ scheinen mir nichts weiter, als die verhafsten Wellen. Denn οὐτιδανὸς hat überhaupt die Idee der Verachtung.

Δμῳίδες δὲ καινοπήμονες νέαι
 τλήμονες εὐνὰν αἰχμάλωτον
 ἀνδρὸς εὐτυχῆντος. ὡς

80 δυσμενῆς ὑπερτέρη,
 ἐλπίς ἐστὶ νύκτερον τέλος μολεῖν,
 παγκλαύτων ἀλγέων ἐπίρροθον.

XV.

77. d. i. junge Mädchen, zu Slavinnen gemacht, von nie erfahrenen Leiden gedrückt, müssen als Slavinnen die Liebe des Siegers befriedigen. τλημονες (εἰσι) ευναν. Das Adjectivum verbale ist wieder, wie das Verbum τλημι selbst, construiert. — αἰχμαλωτον für αἰχμαλωται τλημ. ευν. als Slavinnen werden sie Beischläferinnen.

80. ὡς δυσμενεύς υπερτέρου f. Heath: wenn der Feind die Oberhand erhält, so ist die Hoffnung uns, daß der Tod unsere Leiden enden werde. Schüz: so daß, wenn die Mädchen unter einem harten Herrn stehen, die einzige Hoffnung ist, daß f. f. Beide wider den Sprachgebrauch. Ich setze daher ein Comma nach ευτουχουντος und interpungire erst nach υπερτέρου, dann ist es Erklärung von ευτουχουντος. Die Liebe eines glücklichen Mannes, der nämlich seine Feinde besiegte. Pindar Nem. IV. 62. δοξομεν δαίμων υπερτέροι, als Sieger der Feinde.

81. τέλος νυκτερον für τέλος νυκτων, (analogisch mit τέλος

XV.

Αἴ! αἴ! αἴ! αἴ!

τρομερὰν Φρίκα, τρομερὰν Φρέν' ἔχω.

διὰ σάρκα δ' ἐμὴν

ἔλεος, ἔλεος, ἔμολε

5 ματέρος δειλαίας.

δίδυμα τέκνα, πότερος ἄρα

πότερον αἰμάξει;

ἰὼ μοι πόνων,

Ο 3

ἰὼ

θανάτου) und dieſs für νυξ die Todesnacht, d. i. θάνατος. Bekannt iſt des Homerische οἰοσσε νυξ
εκαλυψε μελαινα.

XV. Aus den Phoenizierinnen des Euripides v. 1293. f. f. Eteokles und Polynices wollen ihren Streit durch einen Zweikampf entſcheiden. Der Chor ſieheth mit Schaudern auf den unglücklichen Ausgang dieſes Gefechts und drücketh dieſe Empfindung in dem Liede aus.

2. ἔχω Φρένα τρομερὰν für Φρήν τρέμει Φρίκη und dieſs für das ſimple, Φρισσω.

6. Ein Anakolouthon des Affects für διδυμων τεκνων ποτερος f. Die beiden Brüder — wer wird von ihnen f. αιμασσειν, zerfleifchen. Ich habe hier ein Fragezeichen geſetzt.

ἰὼ Ζεῦ , ἰὼ Γᾶ ,

10 ὁμογενῆ δέραν

ὁμογενῆ ψυχὰν ,

δι' ἀσπίδων , δι' αἱμάτων ;

τάλαι' ἐγὼ , τάλαινα ,

πότερον ἄρα νέκην

15 ὀλόμενον ἰαχισσῶ :

Φευ Δᾶ , Φευ Δᾶ.

δίδυμοι Θῆρες , Φόνιαι ψυχαὶ

δορεῖ

10. (πότερος αἱμαξεί) δέραν ὁμογενῆ (für ὁμογενούς) —

δι' ἀσπίδων, δι' αἱμάτων für συν ἀσπίδι, συν αἱματι.

Wer wird des Bruders Nacken, das brüderliche Herz brechen mit Schild und Speer. Denn αἶμα hat bei den Tragikern die Bedeutung von ξίφος Sophocl. Electr. 1394. νεοκονητον αἱμα χειροῖν εχων. So steht vulnus für telum.

15. Φευ Δα, dorisch für Φευ Γα, welches v. 9. steht.

17. Θῆρες Schön, mit affectvollerer Kürze, die er durch Weglassung des ὡς erreicht, nennet der Dichter diese frevelnden Brüder gerade zu Θῆρες. — Φόνιαι ψυχαί, die Mordsüchtigen! Denn ψυχή ist öfters für ἀνήρ. Hecuba 85. που ποτε θεῖαν Ἐλενοῦ ψυχὴν ἢ Κασσανδρας εἰσιδῶ für Ἐλενον ἢ Κασσανδραν.

δορι παλλόμενοι,
πέσεια, πέσεια δαΐα

20 αὐτίχ' αἰμάζετον.

τάλανες, ὅτι ποτὲ μονομάχον
ἐπὶ Φρενὶ ἤλθ' ἔτην.

βοᾷ βαρβάρω

O 4

56

18. δορι παλλομενοι sey, sagt der Scholiast, für παλλοντες δορυ. Das leidet wohl der Sprachgebrauch nicht. Ich erkläre es προσφερομενοι δορι, aufeinander stürzend mit dem Speere. Die Lexicographen erklären παλλεσθαι durch ἀλλεσθαι und παλλειν durch πηδαν. S. Hesych.

19. αιμαζετον πεσεια, d. i. ὑπ' ἀλλήλων σφάγγοντες πεσονται, getödtet, werden sie als feindliche Leichen fallen; d. i. gleich Feinden fallen. πεσεια für πεσημα d. i. σωματα πεπτωκοτα, so sagt man auch πεσηματα νεκρων für νεκρες.

21. Φρεν (für θυμος, Sinn, Neigung) μονομαχον für Φ. μονομαχιας und ερχεσθαι ἐπι Φρενα für εχειν Φρενα. S. zum Tyrtæus. II. p. 20.

23. βαρβαροι φωναι sind beim Euripides asiatische Worte oder Töne; dann, wie hier, wildes, ungefühmes Klaggeschrey, wie weibliche Asiaten es erheben. Orest. 1387. Ein dem Würgerschwerdt ent-

γον-

- στενακτὰν ἰακχὰν ,
 25 μελομένην νεκροῖς ,
 δάκρυσι θρηνήσω.
 σχεδὸν τύχα , πέλας Φόνος ,
 κρινεῖ Φάος τὸ μέλλον.
 ἄποτμος , ἄποτμος ὁ
 30 Φόνος , ἔνεκ' Ἐρινύων.

XVI.

ronnener, aber noch angstvoller Phrygier ruft:
 ως σε ζηνω, ἀρματοειον μελος βαρβαρω βοα. Phoe-
 niss. 690. εκαλεσα βαρβαρω βοα, ιω βαρβαροισ
 λιταις.

25. μελομένην νεκροῖς für μελουσαν, der den Gestorbenen angenehm ist. Denn solche Klagegefänge heißen öfters γερας νεκρων. Euripid. Supplic. 79. τα γαρ Φθιτων κοσμος sagt der Chor der zur Klage auffordert.
27. πέλας Φόνος, denn einer der beiden Brüder mußte auf alle Fälle sterben. — κρινεῖ f. der heutige Tag wird den Ausgang entscheiden.
30. αποτμος. Wer von beiden auch durch die Niederlage des andern den Sieg gewinnet, so wird doch der Tod dem Sieger Unglück bringen. Die Erinnyen werden nämlich den Brudermord gewiß am Sieger rächen. Die Ἐριννυες rächen das Unrecht,

XVI.

Ἰὼ Γᾶ τε, καὶ παμφαῆς
 ἀκτὶς ἑλίου, κατὶδὲτ',
 ἴδετε τὴν ὀλομένην
 γυναῖκα, πρὶν Φοινίαν
 ἢ τέκνοις προσβαλεῖν χερ' αὐτοκτόνον·

O ἢ

σᾶς

was an Blutsverwandten begangen wird. Daher ruft Jason, der Medea, nachdem sie ihre Kinder ermordet hatte, zu, *ἀλλὰ σ' Ἐρινυς ὀλεσθῆαι παιδων.* Medea 1388.

XVI. Ein Gegenstück zu dem vorhergehenden. Der Chor sahe eben die Medea zur Ermordung ihrer eigenen, mit dem Jason gezeugten Kinder, fortheilen, und bezeuget in diesem Chorgefange seine Angst für die Kinder, seinen Abscheu an der That, und sein Mitleid mit der Unglücklichen selbst. Euripid. Medea 1248. f. f.

ἢ. *χειρ αὐτοκτονος* ist sonst die Hand, welche einen Selbstmord begeht; hier aber die, welche ihre eigene Kinder selbst erwürgte, oder die selbstmörderische Hand, welche in dem Blute der Kinder ihr eigenes vergießt. Diese Stelle behandelte Ennius so: *Juppiter, tuque adeo summe Sol, quei res omnes inspicis, queique tuo lumine mare, terram ac cælum contines, inspicere hoc facinus, priusquam fiat, prohibere scelus.*

σᾶς γὰρ χρυσέας ἀπὸ
γονᾶς ἔβλασεν· θεοῦ δ'

αἷμα πιτνεῖν φόβος ὑπ' ἀνέρων.

ἀλλὰ νιν, ὦ φάος διογενές, κατέργε,

10 καταπαύσον, ἔξελ' οἴκων Φονίαν

τάλαιάν τ' ἐριννῦν ὑπ' ἀλασόρων.

μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων

μάταν ἄρα γένος Φίλιον

ἔτεκες, ὦ κυανεῶν

15 λιπούσα Συμπληγάδων

πε-

6. σας γονεας, nämlich του Ηλιου. Denn Aetes, der Medea Vater, war ein Sohn der Sonne.

8. Φοβος (εσι) αιμα πιτνειν für Φοβητεον εσι αιμα π. Es ist schauerhaft, daß Götterblut durch Menschen fließt.

10. Die Medea, welche, aus Rache rasend, ihre Kinder mordet, nennet der Chor eine Furie, rasend gemacht durch die Daemonen des Hades. Medea 1058. ματους παρ' Αιδην νερτερουσ Αλασορας. Αλασορες sind demnach die Daemonen, welche die Menschen, zur Strafe vorherbegangener Verbrechen, zu neuen Frevelthaten reizen, sie ins Elend zu stürzen.

15. Die Symplegaden zwei am Ausgange des thracischen Bosporus und also am Eingange des Pontus

Eu-

πετρῶν ἀξενωτάταν εἰσβολάν.

δειλαία, τί σοι φρενῶν

βαρὺς χόλος προσπιτνῆι,

καὶ

Euxinus, liegende Felsen, deren Durchfarth äusserst enge, und mithin gefährlich ist, und es für die in der Schiffarths-kunst so unkündigen Griechen noch weit mehr seyn mußte. Neigung zum Wunderbaren, die allen Seereisenden in unbekanntem Gegenden zu allen Zeiten eigen war, verbunden mit dem betäubenden Schrecken, den solche schaudervolle Naturscenen, so lange sie wenig bekannt sind, erregen, übertrieben die Erzählung dahin: Diese Inseln schwämmen im Meere und zerschmetterten oft die durchsegelnden Schiffe. Daher nannte man sie in den allerältesten Zeiten *πετραι πλαγκται*, die *irrenden Felsen*. Odyss. XII. 62. Dann *συμπληγαδες*, die *Zusammenstossenden*. Diese Benennung wurde nachher ihr eigentlicher Nahme. Noch nannten sie die Dichter *συνδρομαδες*, *συνορμαδες* (v. Schol. ad Euripid. Medeam v. 2.) — *κυανεαι*, die *schwarzen*. Daher sie oft, besonders bei den Lateinern, gerade zu Cyaneae; αἱ Κυανεαι nämlich *πετραι* heissen.

16. ἀξενωτάταν εἰσβολάν, nämlich εἰς τὸν Πόντον Εὐξείνιον. ἀξεν. d. i. den wildesten. ἀξενος eigentlich so wild, das man von keiner Gastfreundschaft, weifs;

καὶ δυσμενῆς Φόνος ἀμείβεται;
 χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῆ μiasματ'.

20 ἐπὶ γαῖαν αὐτόφοντοισι συνω-
 δὰ θεόθεν πιτνοῦσ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.

weifs; dann, wie hier, von einem rauhen, gefahr- vollen Lande oder Meere. So Horaz. *Caucasum inhospitalem* d. i. feram. Der Pontus, besonders der Bosphorus, war noch späterhin für die alten Schiffer ein sehr gefährliches Meer. *Navita Pænus* (Phönizier, die erfahrendsten Schiffer) *Bosporum perhorrescit, neque ultra caeca timet aliunde fata.* Horat. II. 13. 14. der den Bosphorus auch *insanientem* nennet. Jenes Beiwort hat der Bosphorus bei den Tragikern öfters. Sophocl. *Oedyp. Tyr.* 195. εἰς τον αποξενον ὄρμον Θρηίκιον κλυδωνα. Euripid. *Iphig. Taur.* 253. ακταισιν ἐπι αξεναν πορου.

20. μiasματ' ὁμογενῆ für ἐξ ὁμογενων Blutschuld durch den Mord der Verwandten entstanden.

21. αὐτοφονταισι (wie v. 5. αὐτοκτονος) ἐπι γαιαν den Mördern auf der Erde, wegen des Gegensatzes θεόθεν. -- ἀχη συνῶδα nämlich τῷ μiasματι, angemessen ihrer Schuld, d. i. so harte Leiden, als diese verdienten.





K A L L I N U S.

Bis wie lange lieget ihr da? wann werdet ihr haben,
Jünglinge! tapferen Mut? — Schämnet ihr Trägen
euch denn

Vor den Umwonenden nicht? — Ihr wäthnet im Frie-
den zu sitzen,

Und doch überströmt Kriegesgetümmel das Land.

5 (Auf! Wer ein Mann noch ist, ergreife die Lanz'
und den Sübel)

Werfe den letzten Speihs sterbend dem Feinde noch zu.

Denn fürs Vaterland, und die Kinder, und Gattinn
der Jugend

Fechten gegen den Feind, das ist rühmlich dem
Mann,

Und ihm schön. Doch stirbt er nicht eher, als bis
erst die Parcen

10 Ihm zuspinnen den Tod. Drum geb jeder nur
frisch

Grad auf den Feind, wenn der Krieg aufwühlet, mit
erhabenem Speere;

Mutig unter dem Schild schlag ihm das tapfere
Herz.

Ist doch keinem Manne verbängt zu entgehen dem
Tode,

Leiter' er sein Geschlecht selbst von Unsterbli-
chen her.

15 Oft entfliehet zwar einer der Schlacht, und dem Sum-
sen der Pfeile,

Kommt nach Haus', und dabey bascht ihn das
Todesgeschick.

Aber so ist er nichts werth dem Volke, noch wird
er bedauert:

Trift den Krieger ein Leid, seufzet der Greis und
das Kind,

Sehnsucht regt der Tod des tapfern Mannes dem
ganzen

20 Volk, und wenn er noch lebt, zälts den Halbgöt-
tern ihn zu.

Denn sie sehen auf ihn, als auf einen Thurm, mit
den Augen.

Weil er, was vielen ein Ruhm wäre, verrichtet
allein.



T Y R T Ä U S I.

Schön ist ja , wenn ein tapferer Mann im vordersten
Treffen

Fällt , fürs Vaterland kämpfend mit edelem Mut.

Aber nichts klüglicher , als die fetten Aecker verlassend ,

Und die Vaterstadt betteln bei Fremden umher ,

5 Irren umher mit der Mutter , dem grauen Vater ,
den kleinen

Kindern , der Gattinn sogar , die er als Mädchen
gewann.

Allen ist er verhasst zu denen er kommt ; er erliegt

Unter des Mangels Drang , unter der Dürftig-
keit Not ;

Und macht Schande dem Stamm , zum Tadel sein
blühendes Ansehn ,

10 Jede Verachtung verfolgt , jegliches Uebel ihn dann.

Streift ein Mann so umher , verliert er die Schönheit
der Jugend ,

Und behält zuletzt nichts mehr von Regung der
Schaam.

Mutig lasset uns fechten für dieses Land , für die Kinder

Sterben , und schonen gar unseres Lebens nicht mehr.

15 Aber bleibt bei einander , ihr jungen Männer ! im
Treffen ;

Und

Und so wenig beginnt Zagen, als schändliche Flucht,
Sondern machet nur groß und stark den Mut in der
Seele,

Und so mit Männern ihr kämpft zaget fürs Leben
nicht feig.

Auch verlasset im Streit nicht fliehend die würdi-
gen Greise,

20 Deren Kniee nicht mehr leicht wie die eurigen sind.

Denn das stehet nicht fein, wenn im vordersten Tref-
fen vor Jüngern

Fechtend ein älterer Mann fällt, und im Staube
erliegt,

Dessen Bart schon grau, und dessen Scheitel schon weiß ist,

Der den muthigen Geist standhaft im Staube ent-
haucht;

25 Der die blutige Schaam mit züchtigen Händen bedeckt

Denn den Augen ist dies häßlich und tadlich zu sehn,

Und die entblößte Haut. Doch schön steht alles den
Jungen.

Während einer im Schmuck lieblicher Jugend noch
blüht,

Ist sein Anblick erfreulich den Männern, liebreizend
den Weibern,

30 Lebt er, und dann noch schön, fiel er in vorderster
Schlacht.

T Y R T Ä U S II.

Auf! denn ihr seyd das Geschlecht des niebesiegten Alciden.

*Mut! noch wendet von euch Zeus nicht das Antlitz
hinweg.*

*Zaget auch nicht vor der Menge der Krieger, noch
zittert; wer Mann ist*

*Dränge gerade den Schild hin in die vorderste Schlacht,
5 Setze sein Leben aufs Spiel, und sehe die Parcen des
Todes*

*Gern wie der Sonne Strahl in dem Gefilde der Schlacht.
Denn wie auszeichnend die Werke des thränenenerregen-
den Mars sind*

*Wißt ihr, und kennt auch den Zorn arbeitsseligen
Kriegs;*

*Jüngling! ihr waret bei denen die flohn, und welche
verfolgten,*

10 *Oftmals schon, und habt beides gekostet und satt.*

*Denn die, fest bei einander haltend, es wagen zu gehen
Unter die Augen dem Feind', hin in das vorderste
Glied,*

*Wenige sterben derer, und bringen dem Volke doch
Rettung.*

*Zittert der Krieger, dann ist gänzlich die Bravig-
keit hin.*

15 Niemand redet es aus, was für Uebel dem Manne be-
gegnet,

Der mit feigem Sinn schändlich durch Flucht sich
entzieht.

Denn es ist leicht, zu erhaschen den Nacken des flie-
henden Mannes,

Und im feindlichen Krieg' ihn zu zerhau'n mit dem
Schwerdt.

Aber schändlich ein Todter, den Rücken von hinten
durchbohret

20 Mit der Spitze des Speers liegend im blutigem Staub.

Jeder der fest sich gestellt zum Kampfe, der stehe, mit
beiden

Füßen fest, wie ein Fels, beiße die Lippen vor
Wut.

Unten die Seiten und Schenkel, und oben die Brust und
die Schultern

Mit des geräumigen Schilds wölbigem Bauche be-
deckt,

25 Schwenk' er den starken Spieß mit der rechten Faust,
und bewege

Furchtbar des mächtigen Helms Wappel hoch über
dem Kopf.

Kriegen lern' er, indem er gewaltige Thaten verrichte,

Stehe nicht, haltend den Schild, fern wo der Pfeil
nicht hinreicht.

Jeder

Jeder geh' in die Nähe, mit langem Spieße verwund' er
30 Viele, und mit dem Schwerd tödt' er den feindlichen Mann.

Setzend Fuß bei Fuß, und stemmend den Schild auf dem Schilde,

Wappel an Wappel, den Helm schlagend an tösenden Helm,

Brust an Brust — so ringe mit seinem Gegner von Feinden

Jeder, des Säbels Griff, oder den Speer in der Faust.

35 Aber ihr Unbepanzerten, die ihr euch hinter den Schilden

Hie und da bücket, werft mächtige Stein' auf den Feind,

Schländert geglättete Spieße, wenn nahe denen ihr stehet

Deren ganzen Leib völlige Rüstung bedeckt.

TYRTÄUS III.

*W*eder mögt ich gedenken, noch je dem Ehre bei-
legen,

Der mit ~~der~~ Füße Geschick oder im Ringen ist
groß,

Selbst nicht hätt' er die Grösse und Kraft der Cyklopen,
und siegte,

Gült' es um Schnelle, sogar über den thrazischen
Noth;

§ Selbst nicht wäre sein Wuchs noch lieblicher, als des
Titbonus,

Reicher als Midas er, reicher als Kinyras selbst;

Selbst nicht herrscht' er auch weiter, als Pelops der
Tantalide,

Hätt' er süßes Geschwätz, so wie die Lippen
Adrasts;

Hätt' er auch jechlichen Ruhm, nur nicht des unbän-
digen Mutes —

10 Denn so ist er kein Mann, welcher im Kriege
was taugt,

Hat er nicht männlichen Mut den blutigen Mord anzusehen ;

Drängt er nicht vorwärts sich, nahe dem Feinde zu stehn.

Bravigkeit ist durch sich selbst der Menschen größte Belobnung,

Und am schönsten ist, schmücket den Jüngling ihr Kranz.

15 *Denn ein gemeiner Schatz ist das dem Staat und dem Volke,*

Wenn mit festem Fuß steht in der vordersten Schlacht

Unbeweglich ein Mann, der, schändlicher Flucht nicht gedenkend,

Unerschrocken im Geist waget sein Leben mit Mut,

Und entflammet zur Kühnheit den Nachbar, wenn er auch siele.

20 *Solch ein Mann ist gut, ist in dem Kriege viel werth.*

Er kehrt schnell in die Flucht die schroffen Geschwader
der Feinde,

Hält die Woge der Schlacht auf mit arbeitendem
Trotz.

Und wenn er fällt in dem vordersten Glied' und ver-
lieret sein Leben,

Vorne mit Wunden bedeckt, greulich durchlöchert
die Brust,

25 Und den bauchigten Schild, und den Panzer: so bringet
er Ehre

Seiner Stadt, und dem Volk, bringet dem Vater
viel Ruhm.

Ihn beklagen sowol die Jungen, als auch die Al-
ten,

Und die ganze Stadt trauert mit drückendem
Gram.

Glorreich ist sein Grab, sind seine Kinder und
Enkel,

30 Und sein folgender Stamm unter den Menschen be-
kannt.

Nie verlöschet deß Name, nie wird ersterben sein
Nachruhm,

Sondern Unsterblichkeit krönt den, ob ihn Erde
gleich deckt,

Den der wütende Mars umbringt, da fürs Land
und die Kinder

Brav er fochte, und nicht wich dem gewaltigen
Feind'.

35 Aber entflieht er den Streichen des langentschlüfernden
Todes,

Und krigt glänzenden Ruhm siegend mit blinken-
dem Stahl:

Alle ehren ihn dann gleichmäffig, Junge und
Greise,

Und mit frohem Gefühl steigt er zum Hades
hinab.

Unter den Bürgern glänzt er noch im Alter, mit
Ehrfurcht

40 Sieht ihn jeder, und scheut ihn zu beleidigen
sich.

Alle

Alle, Junge und Gleiche, und Aeltere stehen mit
Achtung

Auf von den Sitzen vor ihm, machen dem Wür-
digen Platz.

Wer ein Mann ist strebe nun dieser Treflichkeit
Gipfel

Kühn zu ersteigen, und stets üb' er im Kriege
den Mut.



ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN ZUM ERSTEN THEIL.

- Hymn. I. 2. Dafs die Rhapsoden in ihren Prooemien gewöhnlich erst das Lob Jupiters besangen, sagt Pindar.
- Nem. II. 1. Ὅθεν περ καὶ Ὀμηρίδαι ραπτῶν ἐπέων (i. e. τῶν ραψωδιῶν) τὰ πολλὰ αἰοῖδοι ἀρχοῦνται Δίος ἐκ προοιμίου.
3. Die *ἀνδρες αἰοῖδοι* und *κιθαρῖσαι* sind in diesen Zeiten noch eine Person. Der *αἰοῖδος* sang und begleitete mit der *κιθάρα* oder *φορμιγξ* seinen Gesang. S. Odyss. I. 153. f. Ilias XIII. 730. *ἀλλῶ δῶκε θεὸς πολεμῆϊα ἔργα ἕτερον κιθάρην καὶ αἰοῖδην.*
5. für *φιλεῦνται* muß man nothwendig lesen *φιλονται* von *φιλομαι*. Denn in dem letztern Worte ist die erste Sylbe lang; dagegen in *φιλεῶ* kurz. S. Hr. Heyne zu Hesiods Theogon 97. und Clark zu Ilias XX. 304.
- II. 1. ὑπο πτερυγῶν nicht *unter*, sondern *durch*, d. i. mit den Flügeln.
- IV. 14. *παρ' ἐνανθεσὶ χοροῖς*, auf blumigten Tanzplätzen; so nennet Homer die Wiese *ἀνθεμοεντα*, und auch Städte *ἀνθεμοεντας*. z. B. Ilias II. 695. Oder man übersetze: in frohen Tänzen, denn auch diese Bedeutung kann *ἐνανθης χορός* haben.
15. *σκαίρουσι* hüpfen wie junge Rehe. Dionys. Perieg. 843. *καὶ παρθένηκαι, νεοθηλεες οἷα τε νεβροὶ, σκαί-*

σι. Hymn. in Cerer. 174. αἰ δέ, ὡς ἡ ελαφοί, ἡ πορτίες ἡαρος ὠρη ἀλλοντ' ἀν λειμωνα.

V. 1. ἀμφι Διονυσον μνησομαι vom Dionysus will ich singen; für das gewöhnlichere μνησομαι, ὡς Διονυσος εφάνη. Vergl. Hymnus VIII. 1. und XII. 1. In Prosa hätte es eigentlicher heißen müssen περι Διονυσου μνησομαι.

27. ἀνδρεσσι, uns Männern, welche nicht, wie du, gleich weibisch zittern.

51. θυραζε sonderbar genug für ἐξω νηος. Aeschyl. Sept. ct. Th. 68. τα θυραθεν für ἐξω πολεως. Euripid. Bacch. 332. θυραζε των νομων für ἐξω νομων d. i. παρὰ νομους.

55. κατωρ übersetzen die gewöhnlichen Lexika ohne alle Auctorität, gubernator. Ruhnken erklärt es aber richtig für ein corruptirtes Wort.

VI. 15. 16. Diese Versen müssen, wie ich glaube, so gelesen werden.

Ενθ' ἀρ' ὄγε, σῆσας χρυσοζυγον ἄρμα και ἵππους,
ἔσπεριος πεμπησι ἀπ' ουρανου ωκειανονδε.

d. i. Dann aber, (nämlich, wenn er den Himmel durchgefahren ist, denn v. 9. läßt ihn der Dichter den Wagen besteigen und fahren,) hält er die Rosse an (dies ist ἵσαναι ἵππους) und läßt sie darauf in den Ocean hinab vom Himmel. Odyss. XI. 16. Ἡελιος-ουθ' ὅταν ἀψ ἐπι γαιαν ἀπ' ουρανοθεν προτραπηται.

VII. v. 8. γλαυκωπις. Man übersetzt es blau - grau - schwarz - äugigt, Plinius H. N. VIII. 21. Oculi glauci, (γλαυκοι) iidem qui & caesi, quales sunt felis, & leonis & noctuae oculi. Nach dieser Erklärung bezeichnete dieß Wort die *grauen, flammenden Augen* der Kriegsgöttin.

11. die αγλαα εργα würde ich jetzt auch wie v. 15. nehmen. So sind X. 2. αγλαα εργα, die Kunst Häuser zu bauen u. f. f.

19. ολολυγη ist, genauer bestimmt, das von Schmerz oder Freude erpresste, und öfters wiederholte Rufen ολολυ, mit dem der Chortanz unterbrochen wurde, wie das bei allen Wilden üblich ist. — Vorzüglich erhoben die Weiber beim gottesdienstlichen Chorgefang die heilige Jubelgeschrei. Daher Aeschylus S. c. Th. 274. ιερος ολολυγμος für χορος sagt. S. die Ausleg. z. Diodor. XVI. 11. Herodot. IV. 189. Brunck Analect. Lect. p. 79.

20. δικαίων πτολις ανδρων. S. Theil II. Anakreon. I. 7.

23. Zur Bestätigung dieser Erklärung dienet, daß Hesiod den Kronus, den Stein, welchen er an statt des Jupiters zuletzt verschlucket hatte, auch zuerst wieder ausspeien lässet. πρωτον εξεμησε λιθον πυματον καταπινων. Theogon. 497.

31. τιμαχος εν νηοισι erkläre man deutlicher so: ihr werden in allen Tempeln der Götter auch Opfer gebracht. So sagt Ceres, im Homer. Hymn. 268. ειμι δε Δημητηρ τιμαχος.

34. των άλλων (nämlich (ζων) ουπερ τι εσι πεφυ-
μενον, von allen übrigen Creaturen entgieng keine
der Venus. Wem aber diese Ellipse zu hart dünkt,
kann πεφυμενος lesen. Dann verstärket τι, wie
öfters die Negation, und musz übersezt werden
wohl.

40. εκλελαθουσα musz offenbar auf die Venus gezogen
werden, und da scheineth der Sinn dieser: Venus
verführet den Jupiter zur Liebe, und ohne daran
zu denken, dasz sie ihn dadurch der Juno ungetreu
macht. Besser wäre es: Ηρης εκλελαθοντα κασιγνη-
της αλοχου τε, der dann an die Juno, seine Gattinn
und Schwester, nicht denket,

51. και τε τεκον, auch gebahren diese. Richtiger müßte
es wohl heißen. αι τε, welche auch f.

62. επενηνοθεν. In der Ableitung des Wortes bin ich
dem Guet gefolget. Andere leiten es von επανθεω
ab. Davon hiesse aber das Perfect. medii επηνθηα.
Man hilft sich mit einer Reduplication aus. Allein
so würde es doch nicht επενηνοθα sondern επενηνηθα
heißen. Man schiebt also noch ein euphonisches
ο ein. — Richtiger scheint mir diese Ableitung:
von νεω ich lege auf, sind νηεω, νηνεω und νηνεθω,
und επινηνεθω, davon das Perfectum επενηνοθα.
Die ersteren Formen kommen im Homer vor, die
letztere ist analogisch: so von σχεω, σχεθω, von
φθινω, φθινυθα. Zu dieser Ableitung passen
auch

- auch die Glossen *επην, επεκειτο*, wodurch man das *επενηνοθε* erläutert, und die Bedeutung der verwandten Verba. Hesiod Schild 269. *πολλη κοις κατενηνοθεν ωμους*, viel Staub lag auf seinen Schultern. Hymn. in Cerer. 268. *κομαι κατενηνοθεν ωμους*.
63. Diesen Vers hält Ruhnken mit Recht für falsch und aus Ilias XIV. 173. hierher übertragen.
69. *βη ιδυς (επι) σαθμου.*
83. *μη ταρβησειε μιν*, dafs er nicht vor ihr sich entsetzte!
98. Dieser Vers scheint aus einer Erläuterung des vorhergehenden entstanden zu seyn. So urtheilte auch Ruhnken. Vergl. Ilias XX. 8. Odyf. VI. 123.
116. Auch diesen Vers streicht Ruhnken aus, weil er so gar schlecht sey.
119. *αλφεσιβοιαι* erläutert man nach dem Scholiasten so: *αι αλφουσι πολλα (τοις γονευσι)* d. i. reiche Mädchen, die ihren Eltern viel Gut erwerben, indem der Freier für ihren Besitz vieles bezahlen mus. — Denn bei den ältesten Griechen musste, so wie bei andern uncultivirten Nationen, der Freier sich das Mädchen mit Geschenken erkaufen. Vielleicht kann man aber eben so richtig für *τοις γονευσι* denken, *τοις ανδρασι*, wie ich es in den Notizen gethan habe. Das sicherste ist sich nicht an die Etymologie zu binden, sondern es schlechthin zu übersetzen: reiche Mädchen.

141. denn γαμος ist hier der Hochzeitschmaufs. S. Odyss. IV. 3. I. 226. Pollux. I. 226.

150. für ση, das zu Φιλοτητι gehörte, muß dem beständigen Sprachgebrauch gemäß gelesen werden σοι. Denn man sagt immer τινι εν Φιλοτητι μιγηναι.

164. Der Gürtel, welcher dicht unter der Brust gebunden war, hiefs eigentlich εροφιον. Die ζωνη lag um den Leib. Doch werden beide verwechselt.

204. Muß man offenbar, wegen der schicklicheren Verbindung mit den folgenden Versen, lesen επι-οινοχουει. Diese Verbesserung bin ich meinem Freunde Hrn. Prof. Wolf schuldig, so wie die obige bei 150.

205. ιδειν. Die erste Erklärung passet am besten zur Simplicität dieses Zeitalters.

225. ηβη εχε τον eine gewöhnliche Inversion für εκεινος εχε ηβην. so ist auch κλεος ελε μιν für εχε κλεος.

243. Ilias XVII. 591. τον αχρεος νεΦελη καλυψε μελαινα.

252. Die gegebene Erklärung hat freilich Sinn, läßt sich aber, wie ich nunmehr sehe, nicht aus den Worten grammatisch herausbringen. — Ich wage es also folgende Verbesserung vorzuschlagen, νυν δ'αυτις μοι γνωσιμαχησεται. d. i. Nun wird meine Neigung aufgegeben werden müssen, dies in der Götterversammlung zu sagen, (näml. 250. 51.), da ich selbst so sehr gefallen bin. γνωσιμαχην, ein Wort

Wort dessen sich Herodot mehreremal bedienet, ist, seine Gesinnung oder Willen unterdrücken, weil man sich zu schwach fühlet ihn durchzusetzen. S. das jonische Glossarium beim Herodot; zum Hesych in γνωσιμαχισαι und Hr. Pr. Beck zu Aristophanes Vögeln v. 554.

259. Dafs ἐπεσθαι die angegebene Erklärung leide beweiset. Ilias III. 406. Setze dich, sagt die Helena zur Venus, zum Paris, Θεων δ'αποειπε κελευθους, entfage den Wegen der Göttern, d. i. schliesse dich von ihnen aus.

261. ερρωσαντο von ρωμαι ich bewege mich im Tanze mit Heftigkeit, Ilias XXIV. 616. Νυμφαι, αι τ' αμφι Αχελωϊον ερρωσαντο. Daher ist ερρωσαντο χορον heftig stampften sie die Erde oder den Tanzplatz im Tanze. Odyss. VIII. 264. beschreibt Homer den Tanz der Mädchen an Alcinous Hofe. πεπληγον δε χορονθειον ποσιν. αυταρ Οδυσσευς μαρμαρυγαις θηειτο ποδων, θαυμαζε δε θυμω. Will man χορον nicht für Tantzplaz nehmen, so muß κατα suppliret und übersetzt werden, munter und schnell bewegten sie sich im frohen Tanze.

280. Ilium heisst das windigte, wegen seiner hohen Lage am Ida. Diefs Beiwort wird überhaupt allen, was hoch ist oder liegt, gegeben.

284. καλυκωπις. Da καλυξ die Rosenknospe ist, so kann καλυκωπις Νυμφη nichts anders als, die rosigte,

figte, *rosenwangigte* Nymphe seyn. Erst in der Ausgabe des Hrn. Prof. Wolf ist dieses Wort sehr glücklich zum Adjectivo gemacht, da es bis dahin die Nymphe Calykopis gewesen war.

VIII. 4. *Ενοσιγαιος* d. i. *ὁ ἐνοθῶν γαιαν*, dafür sagt man auch *Ενοσιχθῶν* und dorisch *Ενοσιδας*.

6. *κυανοχαιτης* ist das eigenthümliche Beiwort des Neptuns, so das Hesiod *Theogon.* 278. gerade zu *ὁ Κυανοχαιτης* für *Ποσειδων* sagen konnte. Doch findet man es auch, selten zwar, von andern Göttern, (Hymn. auf d. Ceres 347. *Αιδης κυανοχαιτης*) weil die alten Barden sich nie an eine so ängstliche Genauigkeit banden.

X. 6. *εἰς ἐνιαυτον τελεσφορον*, das ganze Jahr hindurch. d. i. nun leben sie im Winter eben so angenehm, als im Sommer. *Odyss.* X. 468. *ἡματα παντα, τελεσφορον εἰς ἐνιαυτον, ἡμεθα.* -- *αλλ' ὅτε δ' ἐνιαυτος ἐην.* XIV. 292. *παρ αὐτω εἶμῃνα τελεσφορον εἰς ἐνιαυτον* f. f.

XI. 2. *καλλιχορος* *Θηβη*, Theben das schöne Tanzplätze hat. Wie *ευρυχορος*, jede Stadt, die schöne *große* Tanzplätze hat.

XII. 3. in der Note, verbessere so: anfangs zu Wagen, dann zu Pferde.

O R A K E L.

II. 4. Denn alles, was, gleich den Augen des Menschen am Körper, hoch liegt, nennen die Dichter *οφρουσεν*. So ist *Ιλιος οφρουσεσσα*, weil es am Ida lag.

XI. 1. *ευρυχορος* die richtige Erklärung S. vorhin in dem Zusatz zu Hymnus XI. 2.

2. *Περσειδαι*. Unter den Familien der Perfer, war die Familie der Pasargaden die allerberühmteste und angesehenste. Ein Zweig derselben waren die Achaemeniden, von denen ein anderer Zweig die *Περσειδαι*, Diese besaßen den Thron. S. Herodot. I. 135. VII. 11. Xenoph. Cyropd. I. 2. 1. Nach Dichter Sitte stehet also der Name der Königl. Familie für den der Nation. S. Th. II. Tyrtaeus II. 1. und zum Schild des Hercules 13.

XII. 1. *χρυσσαορου*. Diefs Beiwort giebt der Homerische Hymn. auf die Ceres dieser Göttinn v. 3. *Δημητρος χρυσσαορου*, wofür Herr Ruhnken zu lesen gebet *χρυσσοθρονου*. Die *Δικη* wird beim Euripid. Bach. 982. *ξιφηφορος* genannt, wie auch beim Aeschyl. in Choeph. 636. 948. Bekannt ist die Ceres *δρεπανηφορος*, die, auch beim Lykophron 146. *ξιφηφορος* genannt wird.

5. Die gegebene Erklärung ist nicht grammatisch. Ich mögte also lieber mit Camerarius lesen, *πιθεσθαι*. d. i. *δοκευντα πιθεσθαι (αυτω) ανα παντα*, der

verlangt, man solle ihm in allen gehorchen. Odyss. XVII. 18. *ως σημαντορι παντα πιθεσθαι.* -- *ανα παντα* ist für *εν πασι* oder *κατα παντα*.

ZUM SCHILD DES HERCULES.

3. Man kann *λαοσσορος* auch erklären; *der seine Schaaren zum Gefecht antreibt.* So ist beim Pindar Olymp. III. 47. *Diana ιπποσοα*, die, welche ihre Rosse antreibt, (*πληξιππα*) und *δερυσσορος*, ein Epitheton der Minerva und der Krieger, *der Speerschwinger.*
13. *ες Θηβας ικετευσε* für *ωχετο ικετευσαν ες Θηβας.* Vergleiche Theil II. S. 154, 13. und Hymnus V. 48. *εφοβηθησαν ες πρυμνην.*
19. die *ήρωες Ταφιοι* sind die *Edlen* dieses Volkes. Denn alle Könige und angesehene Krieger (*βασιλεις και ανακτες*) sind in der epischen Sprache *ήρωες.*
20. *ως γαρ οι διεκεστο*, deutlicher so: so wars von ihm beschlossen worden, (und so hatte er es mit einem Eide versprochen).
27. Man kann auch das Komma nach *Αλλκαιοιο* wegstreichen, und verbinden *ηρχε τοις λαοις κυδιοων*, voll stolzen Muthes führte er seine Schaaren an.
29. Die Bemerkung über die Bedeutung von *αιρης* ist richtig, und gehöret hieher. Denn im Texte muß hier und unten v. 128. für *αιρης*, (dem Genitiv

von *ἄρα*, der Fluch, das Elend) gelesen werden *ἄραως*; (der Genitiv von *ἄρης* der Krieg, das Elend) weil in *ἄρα*, die erste Sylbe lang, dagegen in *ἄρης* kurz ist, und das Metrum hier eine kurze Sylbe fordert. S. Clarke zum Homer Ilias XVIII. 100.

28. Wie Hercules *αλκτῆρ ἀρης* für *die Menschen* war, das habe ich in der Anmerkung gezeigt. Aber wie konnte der Dichter sagen, daß er dies auch für die *Götter* gewesen. Ich weiß es nicht anders zu erläutern, als aus der bekannten Fabel, daß Hercules den Göttern im Gefecht mit den Giganten so redlich geholfen haben soll. S. Apollodor S. 19. 20.
29. *ἄνδρες ἀλφῆσαι*. das gewöhnliche Beiwort der Menschen. Der passendste Ausdruck dafür scheint mir: *die erwerbfsamen*, weil *ἀλφειω* gemeinlich diese Bedeutung hat. Andere übersetzen es: *inventores*, die *Erfinder*, die *Klugen*.
33. *Φικίον*. Ein vor Theben liegender Berg, auf dem die Sphinx, oder, wie die Bæotier sagten *Φιξ*, ihren Aufenthalt gehabt hatte. S. die Scholien zur Theogon 326.
35. Wahrscheinlich muß man lesen *εὐσφύρω* *Ἡλεκτρούνη* *μυγή*. Denn der Sprachgebrauch ist *τινι εὐνη καὶ φιλοτητι μυγήναι*. S. Ilias IV. 445. VI. 25. Odyss. V. 126. Der Genitiv findet nur in der andern Redensart *ἐπιβαίνω εὐνης* statt. Odyss. 480. *εἶω Κίρκης περικαλλεὸς ἐπιβάς εὐνης*.

119. Auch Pindar sagt vom Jolaus und Kastor: κεινοί
 ἡρώων διφρηλαταὶ Λακεδαιμόνι καὶ Θηβαίς
 ἐτεκνοθῆν κρατιστοί. Isthm. I. 22.
122. Herr von Launay hält das Orichalcum für ein Ge-
 mische aus Kupfer und Galmei oder Zink, nach
 dreierlei Verhältnissen der Bestandtheile; eine,
 die unserm Similor; eine andere, die unserm Mes-
 sing gleich ist, und eine Dritte die noch blasser ist.
 S. die Götting. gel. Anz. 1785. S. 1160.
129. Φαρέτρην περισηθεσοί (κειμενον) f. Erst warf Her-
 cules den Riemen, welcher an dem Köcher war,
 über den Kopf, und so ruhte der Köcher auf sei-
 ner Brust. Dann schiebt er den Köcher herum
 auf den Rücken.
334. γυμνοθεῖς ὑποσακῆος, unbedeckt unter dem Schil-
 de, läßt sich nicht sagen. Man muß also mit Guict
 und Stephanus lesen ἀπο, d. i. ἀπογυμνοθεῖν τῶς
 σακῆος.
397. ἰδεῖ αἰνοτάτῳ, d. i. in der schrecklichsten Hitze,
 ὅτε ἰδιοῦσι ἀνδρες αἰνοτάτον, also für: ἐν θερεῖ.
456. ὠρεζαμένη (χερσὶ) ἀποδιφροῦ, indem sie aus dem
 Wagen mit den Händen nach dem Spieß grif.
 Hymn. in Cerer. 15. ὠρεζατο χερσὶν καλὸν ἀθύρμα
 λαβεῖν.
460. für ὑπο lies ἀπο, wie oben 334. Guict hält die-
 sen Vers für unächt. Warum? das sagt er nicht.

Dafs er schon 334. da gewesen war kein Grund.
Mir dünkt, er dürfe nicht fehlen.

461. Wenn Hercules den Mars nach 460. da verwundete, wo er mit dem Schilde nicht bedeckt war, so konnte er unmöglich das *Schild selbst* durchstossen. Guiet zieht daher mit Recht diesen und den folgenden Vers in diesen einen zusammen.

Ουτας' επικρατεως' επι δε χθον' καββαλε μεσση.

ZUM HERCULES, DEN LÖWENWÜRGER.

6. Verbinde: *ει τις ανηνηται (τι) οδιτην ζαχρειον* (d. i. *απορουντα περι*) *οδου*, wenn jemand dem Wanderer, der um den *Weg so verlegen ist*, etwas abschlägt.
9. Verbinde *επ' οχθαις αμφι* *ελισουντος ναοντος*, an den Ufer am Elifsus; für das einfachere: *επ' οχθαμ* *ελισουντος*. Ilias XXI. *βραχε αιπυ ρεεθρα. οχθαις αμφι περι μεγαλ' ιαχον*. Gewöhnlicher hat *αμφι*, wenn es *bey, am*, bedeutet den Dativ.
21. Daher heisst auch Pan, *νομιος θεος*, im Homerisch. Hymnus auf d. Pan. v. 5. Dafs Mercur die Heerden beschütze sagt Hesiod Theogon. 414. *Εκατη ισθλη εν σαθμοισι συν Εσμη ληϊδα αεξειν*.
97. *αγροι σεινοντο μυκηθμω*, voll vom Gebrüll der Rinder war das Feld. So ist Ilias XXI. 220. der Sca-

mander *σεινομενος νεκροεσσι* gedrängt voll von todtten Körpern. S. Hr. Pr. Wolf zu Hesiods Theogon 160.

122. *εργα νομιμων* sind offenbar *αι αγελαι* so wie *εργα ανθρωπων*, die Saaten, Feldfrüchte.

168. *αινολεοντα*. Vergleiche Theil II. S. 154.

201. Einem Ort *Πισα*, oder ein Volk *Πισηεις* kenne ich in dieser Gegend noch nicht. Ein *Hyfæ* in dieser Gegend finde ich beim Plinius H. N. IV. 6. Man könnte daher lesen. *παντας γαρ Ύψης*. Unter den Gegenden, welche dieser Löwe verheerte, nennet Hesiod Theogon. 331. *Απεσας*, einen Berg, welcher nahe bei Nemea lag. Pausan II. 15. S. 144. Man könnte also auch emendiren:

παντας γαρ Απεσαντας επικλυζων π. ω.

Doch bleibt es immer möglich, daß ein uns unbekannter Ort *Πισα*, oder Völkchen *Πισηεις* ohnfern *Νεμεα* gewohnt hätten.

ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN ZUM ZWEITEN THEIL.

Callin. v. 7. Das Synonym von *αλοχος κουριδη* ist *αλοχος μνηση*.

21. *ερδει μουνος εων (πραγματα) αξιη πολλων (γεραων)*
in Prosa würde er *αξια πολλου* gesagt haben.

Tyrtäus I. 10. Um dem Verse das Holperichte zu nehmen verbessert Hr. Hofr. Heyne *πασα δ' ατιμισα οι και* -- Gotting. Anz. 1784. S. 954.

28. für *αρα της* verbessert Valkenaer *ερατης*. Diatrib. Euripid. S. 293.

II. 7. Für *αριδηλα* schien H. H. Heynen der Sinn zu fordern: *εργ' αϊδηλα*, wie verderblich der Krieg ist, wie viel Menschen er fordert. Gott. Anz. I. c.

17. So ist beim Hesiod. Theod. 369. *των ουσι αργαλειον παντων βροτου ανδρα ενισπειν*.

Mimnermus. I. 1. Es ist besser *αφροδιτης* zu lesen, so dafs es die *Liebe*, nicht die *Liebesgöttinn* bedeutet. Siehe S. 158.

7. *υποπτερον* kann nicht, wie ich es in der Note that, mit *ευνη* verbunden werden. Es gehört zu *Ηλιον*. Der Sonnengott wäre hier also gefluget. Nach einer ähnlichen alten Vorstellung ist im homer. Hymn. auf die *Selene* v. 1. diese Gottinn, *τανυσιπτερος*. Doch möchte ich, weil diese Vor-

stellung einzig ist; fast lieber lesen, *υποπτερος*. Dann wäre die *ευνη* eben so *υποπτερος*, als diefs Jupiters Wagen ist, beim Plato im Phaedro. pag. 246. E.

Solon. I. 2. *εκβαλλει* nämlich *τους οδοντας*, es wechselt die Zähne.

5. *επι γυιων αεζομενων*, während des Wachstums der Glieder. Hr. P. Cludius emendirte *γ. ἐτι. α.* Diese Lesart giebt eben den Sinn, nur ist sie klarer, allein *επι* bedeutet mit dem Genitiv verbunden öfters *während*.

7. *πας τις* jeder, der Mann wie das Weib sind jetzt am stärksten.

12. Erkläre ich jetzt simpler so: Nun macht er nicht mehr, gleichwie vorhin, tollkühne Streiche, denn er ist zu klug. Gewöhnlich sind *εργα απαλαμνα* gleich mit *υβρις*.

15. *μαλακωτερα* kann der Grammatik nach nicht anders als mit *γλωσσα* verbunden werden. Wenn diefs zu gekünstelt scheinete, lese mit Clemens Alex. in folgend. Verse *σωμα δε και σοφια*.

II. 34. Verbinde *εις εκασος εχει δοξαν εσθλην (περι) αυτου*. Jeder hat von sich eine gute Meynung. Dafs die Gottheit das Böse strafet, das wissen alle Menschen wohl, aber jeder hält sich für gut, und also vor der Strafe sicher.

39. 40. Der *Feige* täuschet sich mit der Einbildung er sey *brav*, und der *Garstige* glaubt, er sey *schön*.
45. Die Trennung des *ιχθυοεντα* von *ποντου* ist hart; so wie v. 47. die Verbindung *αλλος-τοισι*. d. i. *αλλος* (*εκεινων*) *τοισι* (für *οις*) *μελει*.
49. 50. d. i. er suchet Unterhalt und Reichthum durch Künstler, oder Handwerksarbeit. Denn alle Künstler und Handwerker stehen unter dem Schutz dieser beiden Gottheiten. Plato de Legib. XI. S. 617. *ΗΦαισου και Αθηνας ιερον το των δημιουργων γενος, δι τον βιον ημιν ζυγκατασκευακασι τεχναις*. Vergl. Theil I. S. 29. und Hymn. XII. 2.
55. ω f. den Sprachgesetzen gemäßs muß dieß ω mit *ανδρι* verbunden werden, und dann ist der Sinn: dem Mann, mit welchem die Götter umgehen (d. i. den sie lieben. S. Theil I. S. 189. 200.) sagt der Mantis das kommende Unglück zuvor. Vergl. Xenophon. Mem. Socr. IV. 3. 12.
58. τοις f. *τουτοις εργασις* nämlich *παιωνος*, d. i. sie, die Arbeiten der Aerzte können nichts ausrichten. So ist *ουκ επιθησεις τελος μυθω* Ilias XIX. 107. und beim Pindar. Nem. X. 54. *παν δε τελος, εν σοι, Ζευ, εργαων* d. i. *συ τελεις παν εργων*.
62. *αψαμενος* nämlich *τις*, d. i. einen anderen macht jemand durch blosses Berühren gesund.
63. Eben das lehret von den Parzen Hesiod Theogon. 218. 19.

70. Wie das Glück des Guten eine Befreiung von der in Schaden stürzenden Thorheit (*αφροσύνης εκλυσις*) seyn könne, sehe ich nicht ein. Mufs man etwa lesen *και λυσιν αφροσυνης*, d. i. er kriegt Glück und Weisheit.

Theognis II. 13. *ουχ ιππων νωτοισιν. αλλα Μουσων δωροισ πεμπομενος*. So hätte Theognis sich ausdrücken können. Aber schöner ändert er die Construction ab. Der Sinn ist: du wirst durch ganz Griechenland kommen, nicht om Rücken des Rosses getragen, sondern der Gesang der Musen wird dich allenthalben hinbringen.

VI. 15. *νηΦουσι*, die übrigen Trinker, welche noch nicht berauscht sind, finden es unanständig.

25. Für *ανικητος δε τοιουτος* verbesserte Hr. Pr. Cludius, *α. δ. τοι ουτος*, welches ungleich nachdrücklicher ist.

VIII. 12. Besonders hatten die Euböer auch eine Wunderrebe, welche an einem Tage blühet und Frucht trug. S. Valkenaer zu Euripid. Phoen. S. 639.

13. Euripid. Helen. 212. *γυμνασια δονακοεντος Ευρωτα*.

Skolion VIII. 3. Die *ωραι σεΦανηφοραι* können auch der Frühling seyn. Anacreon LIII. 1. *σεΦανηφορον μετ ηρος*. So erklärte es auch Valkenaer zu Euripid. Phœniss. S. 295.

XI. 5. *μνοια* sagten die Cretenser; die alten Jonier auch *δμωη*, wofür gewöhnlich *δουλη*.

Sappho IV. 7. Diese Anmerkung streiche durch und lies:
 πεδαιρον, ein ursprünglich aeolisch Wort, das aber
 auch die Tragiker gebrauchen, für μετεωρος, wie
 πεδαιρω, d. i. μεταιρω, für μετεωρος ειναι.

VI. 1. So ist der Thron der Juno πολυδαιδαλος. Ho-
 mer. Hymn. auf Apollo 345.

Tragiker III. 13. Verbinde: πεμπομεναν ὑπο σκοτον
 γας, hinabgeschickt in die Finsterniß der Erde,
 d. i. εις Αιδην.

IV. 1. Verbinde: Ιλιας ου λεξη (μια) των απορθητων
 (πολεων) für: ου λεξη εν απορθητοις πολεσι.

26. So ist im ersten Theil Hymn. VII. 100. σκοπιη,
 die Felsenhöhe, die Spitze des Berges, ακροπολον
 ορας.

47. Plautus Captiv. III. 4. 5. periisti e patria, d. i. du
 bist deinem Vaterlande entrissen und zum Slaven
 gemacht worden.

VI. 2. σαζεις ποθον κατ' ομματων, aus dem Augen träu-
 felst, stößest du füsse Liebe ins Herz. Die so be-
 kannte Idee, das Amor durch ein paar schöne Au-
 gen Liebe erzeuge.

Das ich in der Anmerkung S. 158. sagte: Venus füh-
 re nie Pfeile, ist unrichtig. Man sehe nur Euripid.
 Medea 635. Demohngeachtet bleibt die gegebene
 Erklärung wahr.

17. So sagt der Chor in Aristophanes Thesmophor. 977.
von der Juno, κληδας γαμου φυλαττει.

32. Der Semele von Theben brachte die Liebe des Jupiters den Tod. So wufste Theben und die Dirke also aus Erfahrung, wie grausam oft die Liebe seye.

VIII. 13. die Mofunoeken, ein asiatisches Volk, hatten Schilde mit weiffen Rinderfellen bezogen. Xenoph. Anabaf. Cyr. V. 4. 12.

86. Hr. Prof. Schüz erläutert es fo: τέλος, sey cohorts; τέλος άγνον sey gesagt wie Ilias X. 58. Φυλακων ιερον τέλος, der Wächter heilige Schaar; πολεμοκραντος sey hier transitive, bellum gerens: und Jupiters heilige kriegführende Schaar. Hr. Schüz ist aber mehr für folgende Erklärung des Engländer Heath: dieser setzet nach σακεων ein Punct, streichet es nach τέλος weg, und schliesst κοναβος εν πυλαις in Klammern; τέλος sey hier αρχων, (in Prosa, τα τελη, oder ά εν τελει, bei den Dichtern aber auch im Singular. Aeschyl. Sept. c. Th. 1033.) und dieser τέλος sey Minerva. O geliebter Apollo! (welch Geräusch der ehernen Schilde vor den Thoren!) und du von Jupiter gesetzte heilige Regiererin des Krieges, du in den Schlachten siegreiche Onka, schütze deinen Sitz.

XIII. Aus den Phoenissen des Euripides v. 312. f. f.

46. Man pflegte sich, nach dem Zeugniß der Scholien, vor der Heirath in einem Flusse zu baden. Natürlich konnte dies nicht leicht anders als in den vaterländischen Flusse geschehen. Bald mischte sich, wie gewöhnlich, der Aberglaube ins Spiel, und man hielt es für *ominös*, wenn man vor der Hochzeit sich nicht in dem Wasser seines Vaterlandes hatte baden können. Diese letztere Idee äuffert hier Jokasta. Verbinde: *Ισμηνος εκηδευθη* (erhielt eine neue Verwandtschaft, eine neue Ehe) *ανυμεναια* (d. i. *ανευ υμεναιων και ανευ*) *λουτροφορου χλιδης*, ohne den Gesang der Hymenäen zu hören, und ohne die Badelust, d. i. ohne daß sich Poly-nices in seinen Fluthen gebadet hätte, ohne daß an seinen Ufern Hymenäen wären gesungen worden. Das *ανευ* welches ich vor *χλιδης* supplire, konnte ich den Sprachgesetzen gemäß aus *ανυμεναια* nehmen.

XIV. 47. Herr Schüz übersetzt diese Stelle so: *Lacrymabile est virginibus nuper desponsatis ante solennia nuptialia paternis ædibus relictis odiosum iter (in servitutem) peragere.* Er verbessert *αρτινυμοις* für *αρτιτροπιος*, und erklärt *νομιμας ωμοδροπα*, *nuptiæ justae.* — Mir scheint die Emendation nicht nöthig, und die letztere Erklärung wird schwerlich bewiesen werden können. Ich streiche das Komma hinter *αρτιτροπιος* weg, setze

setze es hinter $\omega\mu\delta\rho\omicron\pi\omega\nu$ und erkläre: $\alpha\rho\tau\iota\rho\omicron\pi\omicron\iota\varsigma$ $\omega\mu\delta\rho\omicron\pi\omega\nu$ für $\alpha\rho\tau\iota\rho\omicron\pi\omicron\iota\varsigma$ $\omega\mu\delta\rho\omicron\pi\omicron\iota\varsigma$. Weinen müssen wir, daß unschuldige mishandelte Mädchen, vor den Feierlichkeiten der Ehe, das Haus ihrer Väter verlassend, den traurigen Weg wandeln müssen. — $\nu\omicron\mu\iota\mu\alpha$ nämlich $\gamma\alpha\mu\omicron\nu$. -- $\omega\mu\delta\rho\omicron\pi\omicron\varsigma$ $\kappa\omicron\rho\eta$, *virgo, quae nondum viro matu- ra, virum jam est experta.*

